290. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!“ Bayernausgabe

München, Samstag, 6. Dezember 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Wegen Beschimpfung der deutschen Frontkämpfer und wegen Gotteslästerung zum zweitenmal freigesprochen

Der George Grosz-Skandal — Tardieu gestürzt — Bredts endgültiger Rücktritt — Wieder zwei Nationalsozialisten ermordet — Feders Abrechnungsrede im Reichstag — Nat.-soz. Studentensieg in Breslau

Severing will uns auch die weißen Hemden ausziehen

Ein Geheimbefehl des preußischen Innenministeriums

Berlin, 4. Dez. Wie wir erfahren, ist an die preußischen Polizeiverwaltungen streng geheim folgende Mitteilung ergangen:

Die Preußische Regierung hat vor einigen Tagen einen Geheimbefehl erlassen, in welchem sie das Tragen von weißen Hemden der S.A. bei Versammlungsschutz verbietet. Die Polizeiverwalter sind angewiesen, strengstens darauf zu achten, und sollen Versammlungen, in denen S.A. in weißen Hemden geschlossen auftritt, verbieten.

*

Nach dem braunen auch das weiße Hemd! **Eine dümmere und lächerlichere Anordnung wäre nicht gut denkbar. Daß die roten Genossen durch den Anblick weißer Hemden** leicht geblendet werden, verstehen wir ja. Bei der schmutzigen Wäsche, an die nun einmal ein klassenbewußter Novembermann gewöhnt ist. Aber es geht doch zu weit, aus dem Grund auch allen anderen Leuten das Tragen sauberer Hemden verbieten zu wollen. Vielleicht verrät uns einmal Herr Severing, welche Hembfarbe er für nationalsozialistische Staatsbürger anzuerkennen bereit ist. **Oder ob er grundsätzlich entschlossen ist, den Nationalsozialisten nach dem Hemd auch noch die Hose auszuziehen. Wie soll denn das enden? Zunächst jedenfalls damit, daß sich die neupreußischen Regierungsmänner vor ganz Europa lächerlich machen.** Uns kann es recht sein.

Siegert: „Waren Sie selbst im Krieg?“
George Grosz: „Nein!“

„Maulhalten, weiterdienen!“

Der Drückeberger, Gotteslästerer und Edelkommunist zum zweitenmal von Siegert freigesprochen

Berlin, 3. Dezember.

Vor der Zweiten Großen Strafkammer beim Landgericht III begann heute zum vierten oder — man kann wohl sagen — zum fünften Male, nachdem er das letztemal vertagt worden ist, der Prozeß gegen den Maler **George Grosz** und den Direktor des Malik-Verlages, **Wieland Herzfelde,** die sich wegen Gotteslästerung zu verantworten haben. Dem Prozeß, der bekanntlich bis zum Reichsgericht gegangen war und von dort zur erneuten Verhandlung an die Siegert-Kammer zurückverwiesen wurde, liegt eine Mappe von Zeichnungen von George Grosz zugrunde, die das Thema **„Nie wieder Krieg, nie wieder diesen Schrecken“** behandelt. Die Geistlichen aller Bekenntnisse werden in diesen Zeichnungen karrikiert. **Den Grund zur Erhebung der Anklage gab besonders ein Bild, das den Heiland mit halbschäftigen Kommißstiefeln am Kreuz zeigt und unter dem zu lesen ist: „Maulhalten, Weiterdienen“.**

In erster Instanz wurde Grosz und der Direktor des Malik-Verlages vom Schöffengericht Charlottenburg unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Dr. Tölke zu **je 2000 Mark Geldstrafe** an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. **Landgerichtsdirektor Dr. Siegert hob dann aber das Urteil der ersten Instanz auf und sprach die Angeklagten frei, indem er in der Begründung hauptsächlich von der These „Frei ist die Kunst“ ausging.** Dieses Urteil wurde jedoch vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts aufgehoben und zur erneuten Verhandlung zurückgewiesen mit der Feststellung, daß zwischen dem Freispruch und dessen Begründung ein Widerspruch liege. Diesen Widerspruch hat das Reichsgericht hauptsächlich in folgendem Satz der Urteilsbegründung gesehen: **„Wenn die Millionen von Kriegsverletzten, Kriegerhinterbliebenen und Kriegsteilnehmern an diesem Bild des Angeklagten Grosz vorbeigeführt würden, dann würden sie die Idee der Zeichnung erkennen.“**

Die Verhandlung begann mit der Verlesung des erstinstanzlichen Urteils, des freisprechenden Urteils der Berufungskammer und der Begründung der Aufhebung dieses Urteil durch das Reichsgericht. Daraus ist kurz noch folgendes hervorzuheben: Bekanntlich drückt der § 165 St.G.B. aus, daß bestraft wird, wer dadurch ein Ärgernis erregt, daß er öffentlich in beschimpfenden Äußerungen Gott lästert. Landgerichtsdirektor Dr. Siegert war seinerzeit davon ausgegangen, daß der Tatbestand der Gotteslästerung deswegen hier ausscheide, weil bildliche Darstellungen nicht unter den Begriff von Äußerungen fallen. **Im Gegensatz dazu hat das Reichsgericht sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Gotteslästerung begrifflich auch durch eine bildliche Darstellung ohne weiteres denkbar sei.**

Im Verlaufe der Vernehmung des angeklagten Kunstmalers George Grosz fragte der Vorsitzende den Angeklagten u. a. nach seiner Einstellung zum Pazifismus, worauf der Angeklagte erklärte, **daß er gegen den Krieg sei.**

„Wenn Chris'us wieder auf die Welt käme, müßte er auch Gasmaske anlegen“

Vorsitzender: „Haben Sie den Krieg am eigenen Leibe kennengelernt?“

Angeklagter: „Nein.“

Auf die weitere Frage, ob er einer politischen Partei angehöre, gab Grosz an, der kommunistischen Partei anzugehören.

Vor der nun folgenden Betrachtung der einzelnen Bilder der Zeichnungsmappe — es handelt sich im ganzen um 16 Stück — fragte der Vorsitzende den Angeklagten: „Was wollten sie nun eigentlich mit diesen Bildern sagen?“ Angeklagter: **„Ich wollte die betreffenden Geistlichen treffen, die den Krieg unterstützten“.** Das Gericht kommt dann auf das Bild zu sprechen, **auf dem ein Geistlicher die Bibel in der Hand hält, wobei sein Mund Granaten, Kanonen und Gewehre speit.** Grosz schloß seine Ausführungen mit der Erklärung: **„Wenn Christus noch einmal auf die Welt kommen würde, bliebe ihm gar nichts weiter übrig, als auch in den Schützengraben zu gehen. Er würde dort mit Gewehr und Gasmaske ausgerüstet werden, so wie ich ihn gezeichnet habe, und man würde zu ihm als Soldaten sagen: „Maulhalten, weiterdienen“, wie ich unter meine Zeichnung geschrieben habe.**

Hierauf wurde in die Vernehmung der Sachverständigen eingetreten. Reichskunstwart Dr. Retslob nannte Grosz einen **Künstler von großem Wert mit schöpferischen Motiven, der ein innerlich frommer Mensch sei und die Menschen besser haben wolle, als sie in Wirklichkeit seien.** (!) Die Zeichnungen, in denen Grosz sich gegen den Mißbrauch der Kirche für den Krieg gewandt habe, stellten keine Verhöhnung und keine rohe Beschimpfung der Kirche dar. Geheimrat Professor Dr. Kahl erklärte, daß es nach seiner Ansicht nicht darauf ankomme, ob die Kirche oder ein einzelner Mensch durch die Zeichnungen verletzt würde, sondern ob die Art und Weise der Bilder die kirchlichen Einrichtungen objektiv beschimpfe. **Er selbst habe persönlich außerordentlich Anstoß genommen an den Bildern, da in ihnen eine ungeheure Einseitigkeit und Ungerechtigkeit zum Ausdruck gekommen sei.**

Nach einer Mittagspause begann Pastor Schreiner vom evangelischen Johannisstift in Spandau mit der Erstattung eines Sachverständigengutachtens. **Er erklärte dabei, daß die Zeichnungen Groß' durchaus das religiöse Gefühl eines Menschen verletzten und verächtlich machten.**

Auch der von der katholischen Kirchenbehörde entsandte Breslauer Universitätsprofessor Dr. Wagner stellte sich in seinem Gutachten auf den Standpunkt, daß der Angeklagte Grosz in diesen Zeichnungen eine Gotteslästerung begangen habe.

„Jehova hilf, damit wir Kredit bekommen!“

Pg. Feder gegen das verfassungswidrige System Brüning — Die Debatte über die Notverordnung

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 4. Dezember.

Der marxistische Reichstagspräsident Löbe eröffnet um 12 Uhr die Sitzung. Kaum ein Zehntel der Volksvertreter hat sich bis zum Beginn der Sitzung eingefunden. Die nationalsozialistische Fraktion jedoch ist vollzählig vertreten. Zu Beginn der Sitzung erstattet der S.P.D.-Marxist Hainisch Bericht über die Sitzung des Haushaltsausschusses, in der man sich mit der Notverordnung befaßte. **Pg. Reinhardt als zweiter Vorsitzender des Haushaltsausschusses hatte die Berichterstattung im Plenum mit der Begründung abgelehnt, daß er als Nationalsozialist über diese Tagungen des Ausschusses nicht berichten könne. Der marxistische Reichstagspräsident Löbe ist objektiv wie immer mit dem Reichsbannerabzeichen erschienen.**

Als erster Redner der S.P.D. nimmt der Abg. Keil das Wort. Keil sprach in der üblichen Tonart der S.P.D. mit wenn und aber und man hatte das Gefühl, daß es der S.P.D. mehr als peinlich ist, die gesamte Rednergarnitur für dieses Thema stellen zu müssen. **Denn es steht fest, daß auch dieses Mal die S.P.D. dem System Brüning und ihren Notopfern ihre Zustimmung geben wird.** Keil erklärte insbesondere, daß es sich nicht darum handeln könne, die Schuldfrage des heutigen Zustandes aufzurollen, sondern man müsse objektiv sein und müsse das Zerstörungswerk von 51 Kriegsmonaten in Betracht ziehen. **Als nationalsozialistische Abgeordnete der S.P.D. ihren Landesverrat vorhielten, fühlte sich Herr Keil betroffen und wies für seine Person diese Angriffe zurück. Als er von Kriegslieferanten spricht, werden ihm von nationalsozialistischer Seite Namen von roten Kriegsgewinnlern und Freunden der S.P.D., so u. a. Parphus Helphand zugerufen.** Noch bevor der Marxist seine Rede beendet hatte, in der er mehr als fünfdutzendmal das Wörtchen „aber“ gebrauchte, und die Frage unbeantwortet ließ, ob die Sozialdemokratie für oder gegen Brüning sei, erreichte die nationalsozialistische Fraktion

ein Telegramm aus Hagen (Westfalen), mit der traurigen Mitteilung, daß in der vergangenen Nacht dort der S.A.-Mann Sanders von kommunistischem Gesindel ermordet wurde.

*

Als erster Redner der nationalsozialistischen Fraktion nimmt sodann

Pg. Feder

das Wort. **Er weist sofort auf die neuerliche Mordtat der moskowitischen Fremdenlegionäre hin und klagt die Marxisten des Hauses [illegible] ideellen Schuld an all den Mordtaten an nationalsozialistischen Arbeitern an.**

Sodann stellte Pg. Feder den Antrag, der Regierung Brüning das Vertrauen des Hauses auszusprechen.

Feder erklärt, **daß die Regierung Brüning auch heute noch und voraussichtlich besonders auch in den nächsten Monaten gegen den Willen des Volkes, wie er sich am 14. September geoffenbart habe, regiere und diesen Volkswillen mißachte. Er weist daraufhin, daß im Kabinett Brüning Minister sitzen, die nicht einmal eine Fraktion hinter sich haben,** ja Minister, die nur vier Mann im gesamten Reichstag als ihre Parteifreunde betrachten können. Insbesondere seien dazu die Herren Dietrich und Treviranus zu zählen. **Ferner zählt zu diesem Kabinett ein Herr Gröner, der den Fahneneid als „nur eine Idee“ bezeichnet hat. Die größte Regierungspartei sei aber die S.P.D., und es sei ein tragikomischer Zustand, daß gerade diese größte Regierungspartei nicht im Kabinett vertreten sei. Er schlage den Herren Treviranus und Dietrich vor, sie möchten doch ihre Portefeuilles der S.P.D. überlassen.** Feder erklärte:

„Wir Nationalsozialisten können abwarten, und je länger Sie dieses gefährliche Spiel hier treiben, desto mehr wird unsere Bewegung ins Volk dringen und weiterhin ins Gigantische wachsen. Die Vertröstungen, die Sie sich selbst geben, meine Herren von den Youngparteien, der Nationalsozialismus sei lediglich ein Fieber und das Anwachsen des Nationalsozialismus sei mit einer Fieberkurve zu vergleichen, diese Tröstungen werden ad absurdum geführt durch die Ergebnisse der Wahlen in Danzig, Karlsruhe, Baden, Oldenburg, Bremen und nicht zuletzt durch das soeben eingelaufene Ergebnis der Studentenwahlen in Breslau. Aber es ist festzustellen, daß die Youngparteien durch ihr gemeinsam begangenes Verbrechen zusammengehalten werden. Sie fühlen in sich nur eine Angst, die Angst vor der unabwendbar kommenden Abrechnung und diese Angst treibt die tollsten Blüten. Diese Angst ist es, die die Staatsstreichgelüste heraufbeschworen hat.“

Pg. Feder erklärte weiter, man müßte Herrn Brüning bewundern, wie fein er die Genossen von der S.P.D. zu Paaren treibt. Die Regiererei Brünings charakterisiert Pg. Feder, indem er ein altes Wort modernisiert: „Mit Notverordnungen kann jeder Esel regieren.“ Auf diese Art und Weise versuche man die Schwierigkeiten zu beheben und das heutige System künstlich am Leben zu erhalten. **Wenn einmal der Führer der deutschen Nation Adolf Hitler heißt, und das Kabinett sich aus Nationalsozialisten gruppiert, dann wird erst die Möglichkeit gegeben sein, grundsätzlich den heutigen Zustand zu ändern und gegen den Marxismus, wo er auch immer anzutreffen ist, vorzugehen.**

Wenn man heute den Etat für 1931 zur Debatte stelle, so sei dazu zu sagen, daß man scheinbar vergessen habe, den Etat von 1930 vorzulegen. Feder betonte, man könne die finanzwirtschaftliche und finanzpolitische Denkungsart der heutigen Regierungen zusammenfassen in einem Ausruf:

„Jehova gib, damit wir dem Ausland gegenüber kreditwürdig bleiben.“

Was heute zur Debatte steht, ist die Quittung für das Novemberverbrechen von 1918. Der „Vorwärts“ war es, der schrieb, daß die deutsche Nation ihre Kriegsflagge für immer streichen müsse, ohne sie das letztemal siegreich heimgebracht zu haben. „Sie, Herr Scheidemann, waren es, der von der Hand, die verdorren müsse, sprach“. In den letzten Jahren sind wir von „Erleichterungen“ zu „Erleich-

Wieder ein Nationalsozialist in Berlin ermordet

Berlin, 5. Dezember.

Der Gausturm Berlin-Brandenburg teilt mit, daß in der Nacht zum 4. Dezember, gegen zwölf Uhr, vor dem Polizeirevier in der Schlesischen Straße der S.A.-Mann Heinz Ordnung mit einem Schläfenschuß tot aufgefunden wurde. Die Täter sind bisher noch unbekannt. Die Polizei hat zu der beliebten Annahme von Selbstmord gegriffen. Aber Selbstmord kommt nicht in Frage, da weder ein Grund dazu vorlag, noch vor allem eine Waffe gefunden worden ist. Außerdem würde ein Selbstmord kaum auf offener Straße vor einem Polizeirevier begangen werden.

Zum zweitenmal freigesprochen

Berlin, 4. Dezember. Landgerichtsdirektor Siegert verkündete im Gotteslästerungsprozeß Grosz folgendes Urteil:

Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen und das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Charlottenburg, das die Angeklagten verurteilt hate, aufgehoben. Beide Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

*

George Grosz ist einer der widerlichsten Vertreter der novemberdemokratischen Asphaltkunst. Der Herr „Reichskunstwart“ dieses Novemberstaates nennt ihn infolgedessen einen „Künstler von großem Wert“. Und ebenso selbstverständlich ist, daß dieser Mann, der sich selbst als Kommunist bekennt, vom Simplizissimus für würdig befunden wurde, in den Kreis der Th. Th. Heine, Schilling, Peter Scher und der anderen Totengräber der deutschen Kunst aufgenommen zu werden. Die Zeichnungen der Mappe „Nie wieder Krieg“ liegen uns vor. Sie sind, ganz abgesehen von ihrer gemeinen Tendenz, rein zeichnerisch so abstoßend, daß jeder einigermaßen saubere Mensch Ekel davor empfindet. Außerdem sind die Karikaturen absolut witzlos. Was übrig bleibt, ist ein verkrampfter, fanatischer Haß gegen den sogenannten „Militarismus“ und gegen den Gedanken der Landesverteidigung. George Grosz ist zu seiner Hetze gegen den deutschen Soldaten offenbar besonders berufen, da er persönlich vom Krieg nie etwas gesehen und den Soldatenrock nie getragen hat; wie er selbst zugibt. Auch in dieser Beziehung ist er die Ergänzungsausgabe des anderen berüchtigten Soldatenbeschimpfers und Edelbolschewisten, des Kurt Tucholsky, der in der jüdisch-pazifistischen „Weltbühne“ stolz das tapfere Bekenntnis ausgesprochen hat, daß es stets sein Ehrgeiz gewesen war, „sich im Kriege zu drücken, wann und wo es nur ging“.

Landgerichtsdirektor Siegert hat diesen überflüssigen Zeitgenossen und Kriegsdrückeberger schon einmal „im Namen der Kunst“ freigesprochen. Wir glauben eher im Namen seiner eigenen pazifistischen Gesinnungsgemeinschaft mit dem Angeklagten, die ihn umgekehrt dazu befähigte, den Frontsoldaten Oblt. Schulz — der dummerweise der Meinung war, im Kriege wäre es seine Pflicht, sein Leben einzusetzen — wegen sogenannten „Fememords“ zum Tode zu verurteilen.

Wir veröffentlichen nebenstehend aus der Groszschen Mappe die Zeichnung, um die sich der Prozeß in der Hauptsache dreht, und überlassen das Urteil dem Leser.

terungen" geschritten. Von Konferenz zu Konferenz sind wir vertröstet worden und von von Konferenz zu Konferenz hat das deutsche Volk größere Vermögenswerte hergeben müssen. Es kam das Verbrechen der Inflation, das uns schließlich die Finanz- und Verkehrshoheit nahm, es folgte das Dawesdiktat und zwangsläufig die Vervollkommnung der Ausbeutungsmaschine: der Youngplan. Wir müssen erinnern an die Erfüllungs- und Novemberregierungen der letzten 12 Jahre. „Sie von der S.P.D. wollten nicht, daß wir den Krieg gewinnen."

Pg. Feder ging dann gründlich mit dem finanziellen Sanierungsplan des Systems Brüning ins Gericht und zerpflückte dessen Katastrophenmethoden. Feder schloß:

„Der Weg der nationalsozialistischen Bewegung war seit ihrem Bestehen ein restlos gradliniger. Wir sind noch keinen Fuß breit von diesem Wege gewichen, und wir werden auf diesem Wege weitergehen. Eines aber muß gesagt werden, Sie haben die Katastrophenpolitik getrieben, Sie von den Youngparteien, und nicht wir Nationalsozialisten, die Sie in den vergangenen 12 Jahren immer als Verneiner, als Utopisten, als Katastrophenpolitiker verleumdet haben."

Im Anschluß an diese Ausführungen gab Pg. Feder grundsätzliche Erklärungen für die nationalsozialistische Bewegung ab, wobei er besonders feststellte, **daß die Nationalsozialisten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für das ehrlich und redlich erworbene Privateigentum eintreten und den marxistischen Satz „Eigentum ist Diebstahl" ablehnen.** Feder ermahnte in diesem Zusammenhang die Zentrumspatentchristen, doch endlich auch einmal an die Frage der Zinsknechtschaft heranzugehen, so wie es prominente Kirchenfürsten vergangener Jahrhunderte getan hätten. Unter begeistertem Beifall der Nationalsozialisten schloß Pg. Feder mit den Worten eines Gebetes, das durch unseren Parteigenossen Dr. Frick der deutschen Schuljugend in Thüringen empfohlen wurde.

Anschließend daran sprach der Zentrumsabg. Ersing. Rührselig, stotternd erklärte er, das Zentrum wolle keinen politischen Haß predigen. **Stürmische Zurufe der Nationalsozialisten auf den Zentrumsverrat am Christentum durch stetes Kompromisseln mit den atheistischen Marxisten brachten den Herrn etwas außer Fassung.**

Sodann antwortete der Reichsfinanzminister Dietrich ebensowenig geschickt wie sachlich berechtigt auf die Ausführungen unseres Redners.

Für die Deutschnationalen nahm das Wort der Abg. Dr. Bang, der auch erklärte, daß sich die Regierung nicht auf das Vertrauen des Reichstages stützen könne, **daß das Kabinett sich für unabkömmlich halte und daß die Anwendung des Paragraphen 48 heute nicht der Beseitigung der Not des Volkes diene,** und daß die Regierung ihr System durch ihre eigenen Organe widerlege. Bang betonte insbesondere, daß die Finanzwirtschaft des heutigen Systems ein klägliches Manövrieren sei, und daß der neue Etat den Kern des Verfalls in sich trage.

Reichsfinanzminister Dietrich ist während der Rede des Abg. Bang nicht anwesend. — Für die Deutsche Volkspartei sprach Dr. Cremer, nachdem er kurz zuvor mit dem ehemaligen Reichsfinanzminister Rudolf Hilferding, Arzt aus Wien, eine Privatunterhaltung gepflogen hatte. Dr. Cremer sprach nach der bekannten Methode „halb und halb" des linksorientierten Teiles seiner sog. Deutschen Volkspartei. Für das Landvolk sprach darauf Dr. Gereke und für die Volksnationale Reichsvereinigung, d. h. für die drei Abgesandten des Herrn Mahraun im „hohen" Haus, sprach Abg. Adolph. **Herr Adolph mußte sich von den Nationalsozialisten fragen lassen, für wen er eigentlich spreche, ob der Jungdeutsche Orden endlich seine Wahlschulden bezahlt habe,** und daß die Nationalsozialisten verstehen könnten, mit welcher Wut so ein jungdeutscher Abgeordneter gegen sie eingestellt sei, weil diese volksnationalen Herren genau wüßten, daß sie im kommenden Reichstag noch weniger „zahlreich" vertreten sein werden.

Zum Schluß der Sitzung verliest Pg. Feder das unveränderte amtliche Stenogramm seiner Rede, um irgendwelchen Mißdeutungen, wie sie von marxistischer Seite, insbesondere von den Moskauer Fremdenlegionären, versucht worden sind, vorzubeugen. Feder betont, daß er seine Rede und einen besonderen Passus aus seiner Rede nach dem unveränderten amtlichen Stenogramm vorlese.

Ein Antrag unseres Pg. Frick, auf die morgige Tagesordnung einen nationalsozialistischen Antrag zu setzen, vorläufig die Schutzfrist für Urheberrechte zu verlängern, wird von den Erfüllungsparteien des Hauses abgelehnt.

Gegen 7 Uhr schließt der marxistische Reichstagspräsident Löbe die Sitzung und vertagt das Haus auf Freitag, vorm. 10 Uhr. Die Freitagsitzung hat folgende Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplanes für 1931 und **Verabschiedung nationalsozialistischer Anträge.**

Auch die Universität Breslau erobert

Breslau, 4. Dezember.

Bei den hier stattgefundenen Studentenwahlen **hat der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund einen überraschenden Sieg errungen. Von insgesamt 1998 abgegebenen** Stimmen entfielen auf unsere Liste 1402. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund verfügt somit mit 22 Sitzen jetzt auch in Breslau über die absolute Mehrheit im Asta

Die Liste **der Korporationen erhielt nur 443 Stimmen und 7 Sitze, die sog. nationale Einheitsliste 122 Stimmen und 2 Sitze, und die sog. christlich-nationale Liste 29 Stimmen und keinen Sitz.**

Der Rücktritt Bredts sicher
Mißtrauensantrag der Wirtschaftspartei

Berlin, 4. Dez.

Im Laufe des Donnerstagnachmittags wurde im Reichstag bekannt, daß aus den Reihen der Wirtschaftspartei heraus ein förmliches Mißtrauensvotum gegen die Regierung Brüning eingebracht werden soll. Unterzeichnet war dieser Mißtrauensantrag von 18 Mitgliedern **der Wirtschaftsparteilichen Reichstagsfraktion, so daß fünf Namen fehlten, unter denen** sich die des Reichsjustizministers Dr. Bredt und des Abgeordneten Colosser befanden.

Als dem Reichskanzler Mitteilung von dem bevorstehenden Mißtrauensvotum der Wirtschaftspartei gemacht wurde, berief er im Reichstag eine Ministerbesprechung ein, in der **Einvernehmen darüber bestand, daß angesichts dieser Tatsache ein längeres Verbleiben Dr. Bredts im Kabinett ausgeschlossen sei.**

Der Reichskanzler **wird deshalb** bei der ersten Gelegenheit dem Reichspräsidenten die Annahme des Demissionsgesuches des Reichsjustizministers empfehlen.

Obwohl durch den Übergang der Wirtschaftspartei in die Opposition **die Basis für das Kabinett sehr schmal geworden ist,** zumal auch die Landvolk-Partei für die Aufhebungsanträge stimmen dürfte, **rechnet man in Regierungskreisen doch mit einer knappen, aber sicheren Mehrheit von etwa 15 Stimmen. Die Sozialdemokraten werden vollzählig zur Stelle sein.**

Der österreichische Nationalratspräsident an Loebe. Wien, 4. Dezember. Der neugewählte Nationalratspräsident Elderich hat an Reichstagspräsident Loebe ein Telegramm gerichtet, in dem er der gesetzgebenden Körperschaft des Brudervolkes herzliche Grüße in der Hoffnung auf ein immer engeres Zusammenarbeiten der beiden deutschen Parlamente entbietet.

Die Hintergründe des Polizeiüberfalls von Breslau

Eine Sabotageaktion der preußischen Polizei — Gegen wen?

Berlin, 4. Dezember. Der „Angriff" befaßt sich in einer Breslauer Meldung mit der Polizei-Aktion auf dem Gute Jäschkowitz und erklärt, man habe **auf die Nationalsozialisten geschlagen, in Wirklichkeit aber ganz andere treffen wollen.** Dem preußischen Innenminister Severing wird der Vorwurf gemacht, **daß er gegen die letzten Reste deutscher Widerstandskraft vorstoße,** wobei auf die örtliche Bevölkerung **nicht die geringste Rücksicht genommen** werde. Das Blatt fährt fort:

„**Wollen sich das diejenigen Reichsstellen, die es angeht, widerspruchslos gefallen lassen? Mehr zu sagen, verbietet uns im Augenblick das Allgemein-Interesse. Sollte man die Sache aber weiter aufbauschen und etwa mit Parteiverboten gegen die N.S.D.A.P. kommen, so könnten wir sehr deutlich werden. Herr Severing weiß ja wohl, was wir meinen.**"

*

NSPD. **Auch diesmal durfte die Sensation** am Tage der Reichstagseröffnung nicht ausbleiben. Um die Mittagsstunde kam sie ans Licht der Öffentlichkeit in Gestalt einer großen Aufmachung in der jüdischen „B. Z. am Mittag": „S.A.-Waffenlager bei Breslau ausgehoben . . ." „Hundert Nationalsozialisten verhaftet." Wir haben darüber gestern schon berichtet.

Wie wir dazu noch aus Schlesien erfahren, handelt es sich bei den Verhaftungen nicht nur um Nationalsozialisten. Es wurden unter den 150 Verhafteten auch Mitglieder des Stahlhelms, des Wehrwolfs und des Kyffhäuserbundes festgestellt. Von seiten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist weder ein Befehl **zu diesem Ausmarsch noch sonst irgendwie eine Maßnahme getroffen worden. Es handelt sich** lediglich um einen Privatausflug einiger früherer Angehöriger der S.A. mit anderen nationalgesinnten Kameraden. **Die Gauleitung Schlesien der N.S.D.A.P. legt größten Wert auf die Feststellung, daß sie zu diesen Vorfällen in keinerlei Beziehung steht. Die Ortsgruppe Breslau ist bekanntlich aufgelöst. Die Vorkommnisse beweisen wieder einmal, daß durch die immer noch bestehenden ungeheuerlichen** Verbote einzelner schlesischer Ortsgruppen der Gauleitung **die Möglichkeit genommen wird, irgendwelchen Einfluß auf einzelne halbflügge nationale Elemente ausüben zu können.**

Die von der Polizei festgenommenen und dem Polizeipräsidium zur sofortigen Vernehmung zugeführten angeblichen Nationalsozialisten gehören, wie wir erfahren, verschiedenen National-Verbänden an, so u. a. auch dem Stahlhelm, Kyffhäuserbund und dem Wehrwolf. Es befinden sich unter den Festgenommenen auch einige frühere S.A.-Leute, jedoch niemand, der bei Auflösung der Ortsgruppe Breslau eine verantwortliche Stelle innegehabt hat. Die für den Bezirk zuständigen S.A.-Führer Oberführer Kremser und Adjutant und Standartenführer Nowack befanden sich bis jetzt bei einer Besprechung in München. **Sämtlichen Parteiinstanzen war nichts von dem Ausflug nach Jäschkowitz bekannt. Die zwei Gewehre, die gefunden wurden, gehörten außerdem nicht den Mitgliedern der nationalen Verbände, sondern dem Pächter des betreffenden Gutes.** Außerdem wird uns von Angehörigen gemeldet, daß die Verhafteten sich **zum Stadtbereich hinaus** begeben haben, um Überfällen von kommunistischer Seite, die für diesen Termin bereits seit Tagen angekündigt waren, zu entgehen.

Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, doch sei folgendes bemerkt:

Der seit langem bestehende Beschluß der politischen Leitung der N.S.D.A.P., jeden rücksichtslos aus seiner Stellung in der Partei und aus der Partei selber zu entfernen, der im politischen Kampf illegale Mittel benutzt, wird auch in diesem Falle rücksichtslos zur Anwendung gebracht.

Urteilsbegründung im Gotteslästerer-Prozeß

Berlin, 4. Dezember. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Siegert **wies in der** Urteilsbegründung im Gotteslästerungsprozeß Grosz darauf hin, daß die Kammer die Beratungen nach den Richtlinien **des Reichsgerichtes abgehalten habe. Kein Unbefangener werde in den Zeichnungen Grosz eine Beschimpfung des Priestertums annehmen wollen. Es sei ganz klar erkenntlich, daß Grosz lediglich die kriegshetzenden Geistlichen habe treffen wollen** und deswegen entfiele auch ein Delikt wegen Beschimpfung der kirchlichen Einrichtungen. Der aufmerksame Beobachter könne es nicht verstehen, wenn Grosz in seiner Zeichnung des am Kreuze angenagelten Christus habe ausdrücken wollen, wenn Christus wieder auf die Welt käme, dann müsse er auch in die Schützengräben, **und wenn er nicht willig gehe, dann würde ihm zugerufen: „Maulhalten! Weitergehen!"** Das Gericht verkenne nicht eine andere Deutungsmöglichkeit, wenn aber eine Bestrafung hätte erfolgen sollen, hätte das Gericht dahin kommen müssen, daß Grosz daran gedacht habe, mit den Zeichnungen Gott zu lästern. Einer derartigen Deutung sei sich aber Grosz nicht bewußt gewesen. **Er habe lediglich geglaubt, vielleicht das Gefühl anderer zu verletzen.**
Er ha belediglich geglaubt, vielleicht das Gefühl anderer zu verletzen.

Der Staatsanwalt hat **gegen** das freisprechende Urteil Revision **eingelegt.**

Neue Erwerbslosen-Kundgebungen in Berlin

Berlin, 4. Dezember. Die für Donnerstag angesagten Erwerbslosenversammlungen der Kommunisten hatten zur Folge, **daß es in den frühen** Nachmittagsstunden im Osten und Norden Berlins **vereinzelt zu Zusammenstößen zwischen** Teilnehmern an den Kundgebungen und der **Polizei kam. Auf dem Bülow-Platz war die Schupo gezwungen, Schreckschüsse abzugeben und** auch einige Verhaftungen vorzunehmen. Ein Zug von Demonstranten versuchte im Norden, von der Lothringer Straße aus, den Pappel-**Platz zu erreichen, wo sich die Polizei ihm wieder in den Weg stellte. Als die Beamten den Versuch machten, die Ansammlung aufzulösen,** wurden sie mit Steinen beworfen, wodurch ein Schupobeamter **leicht verletzt wurde.** Die Polizei mußte auch in den angrenzenden Straßen die Menge **auseinandertreiben.** Gleichfalls werden aus Neukölln verstärkte Ansammlungen Erwerbsloser gemeldet, die aber bei Eintreffen der Polizei sich wieder zerstreuten. In der Prenzlauer Straße, unweit des **Alexander-Platzes,** drang eine Horde von etwa zwanzig Burschen in eine dort gelegene Großbäckerei ein und erzwang die Herausgabe der Backwaren. In der Umgebung des Rathauses wurde die Absperrung nach Schluß der Geschäftsstunden erheblich verstärkt, ohne daß es bisher zu Zwischenfällen gekommen ist.

Der „deutsche" Jude Einstein fährt natürlich mit einem belgischen Schiff. London, 3. Dez. Nach Londoner Blätter wird der „berühmte" **Professor Einstein sich mit dem belgischen Motorschiff „Belgenland" von Antwerpen aus nach** Neuyork begeben. Die neuesten und schnellsten **Schiffe der Welt, die Lloyddampfer „Bremen" und „Europa", scheinen dem „hochgeehrten deutschen Juden" nicht koscher genug zu sein. Möge er in Neuyork bleiben und Deutschland nie wieder „beehren", relativ gesprochen natürlich!**

Sturz der Regierung Tardieu

Paris, 4. Dezember. Das Gesamtkabinett Tardieu hat dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Rücktritt wurde genehmigt. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung sollen bereits am Freitagvormittag aufgenommen werden.

*

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

Paris, 4. Dezember 1930.

Der Senat hat heute seinen **großen Tag. Die** radikalsozialistische Opposition will heute im **Senat nochmals das versuchen, was ihr in der** Kammer mißglückt ist, nämlich dem nach ihrer **Ansicht überfälligen Kabinett Tardieu den Garaus zu machen. Sie verfügt über die weitaus stärkste Fraktion, zusammen mit der demokratischen Linken mit 147 Stimmen schon fast über die Hälfte aller Stimmen. In seiner Sitzung dieser Fraktion ist gestern beschlossen worden, nach der Rede des Senators Hern den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung ohne jeden Zusatz zu stellen. Ein solcher Antrag hat im Senat die Bedeutung eines Mißtrauensantrages gegen das Kabinett. Wird er angenommen, so ist das Kabinett erledigt. Wie schon heute nachmittag die mehr als zweistündige Rede des Senators Hern gezeigt hat, spielt die Außenpolitik bei der ganzen Beratung heute keine große Rolle.**

*

Tardieu in der Minderheit. Paris, 4. Dezember. Tardieu **stellte im Senat die** Vertrauensfrage. Die Regierung blieb darauf mit acht Stimmen in der Minderheit. 147 Senatoren stimmten **gegen die Regierung** und nur 139 für sie. Die Regierung **Tardieu ist damit** gestürzt. Sie **wird** noch im Laufe des Abends zurücktreten.

Der Moskauer Spionage-Prozeß

IRS. **Moskau, 3. Dezember. Die Angeklagten** Tscharnowsky, Kalinikow, Fedotow gaben auf der heutigen Nachmittagsverhandlung des großen russischen „Industrieprozesses" ein gemeinsames Geständnis ab. **Sie erklärten, sie seien durch ihre direkte Sabotage-Aktion gegen den Fünfjahresplan für den „beklagenswerten Stand" der russischen Stahl-, Kohlen-, Textil-, Traktoren und chemischen Industrie verantwortlich. Auch die russische Textilfabrik Dierschinski in Iwanow, die ausländischen Besuchern stets als Musterbeispiel des russischen Aufbaues gezeigt wird, ist nach dem Geständnis Fedotows von den betreffenden Ingenieuren nur gebaut worden, um den russischen** Staat **zu schädigen.** Der **Betrieb der Fabrik sei zu kostspielig.**

Der Angeklagte Tscharnowsky machte dann Angaben über die Sabotagetätigkeit der Ingenieure auf dem Gebiete des Eisenbahn- und Transportwesens. Die schuldigen Ingenieure hätten nach dem Rat **des amerikanischen Eisenbahn-Sachverständigen Budd die Einführung schwerer Lokomotiven, schwerer Eisenbahnwagen sowie längerer Züge empfohlen.** Hierin **liegt, erklärt der Ankläger Krylenko, offenbar** Sabotage, da die Durchführung dieses Planes den Bau neuer Brücken von großer Tragfähigkeit oder den Umbau der bestehenden Eisenbahnbrücken erforderlich gemacht hätten, wodurch dem russischen Staat empfindliche Kosten entstanden wären. — **Ein Affentheater.**

*

Moskau, 2. Dez. Bei der heutigen Verhandlung gegen die „Industriepartei" **legten die** Angeklagten Professor Ramsin, Kallinikow und Laritschew ein **Geständnis über ihre Spionagetätigkeit ab. Sie erklärten, daß sie Spionagematerial über die russische Munitionsindustrie dem französischen Generalstab zugeleitet hätten, und zwar durch zwei mysteriöse Agenten K. R.**

Moskau, 2. Dezember. Bei der Zeugenvernehmung in der heutigen **Verhandlung des großen** Industrieprozesses machte der **Zeuge** Sirotzinski nähere Angaben über die Vorbereitungen **der russischen Saboteure für die angebliche Militärintervention der Westmächte.** Sirotzinski ist Bausachverständiger **und befindet** sich bereits seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. **Er behauptet, daß die Saboteure ihren Einfluß auch auf das russische Arbeitsministerium** ausgedehnt hatten. **Außerdem sollen die Verschwörer in Archangelsk Sägemühlen erbaut haben, die den einmarschierenden sowjetfeindlichen Armeen als Flugzeughallen dienen sollten. In den russischen Schwarzmeerhäfen seien feste Docks gebaut worden, die die Invasionsarmeen ebenfalls ohne weiteres zur Aufstellung von Geschützen benutzen konnten.** Der Zeuge, Ingenieur Krassowski, der sich seit April 1928 in Gefangenschaft **befindet,** machte bei seiner **Vernehmung Angaben über den sogenannten amerikanischen Wiederaufbauplan für die russischen** Eisenbahnen, der nach der Anklageschrift ebenfalls Sabotage **gegen** den Sowjetstaat darstellt.

Geburtenzuwachs in England Rückgang in Frankreich

London, 3. Dezember. Mit großer Befriedigung wird in der englischen Öffentlichkeit und Presse die Nachricht aufgenommen, daß die Zahl der Geburten im Wachsen begriffen ist und auch die Sterblichkeit abnimmt. Die amtliche Ziffer zeigt 165 768 Geburten, das sind etwa 2000 mehr, als voriges Jahr. Die Todesziffer beträgt 96 400, das sind etwas weniger als im gleich Quartal des Vorjahres.

Dagegen zeigen die am gleichen Tage veröffentlichten französischen Zählungen einen Rückgang von 16 755 Geburten und zum ersten Male seit 1911 hat Frankreich wieder einen Sterblichkeitsüberschuß zu verzeichnen.

Man sieht aus dieser Gegenüberstellung, daß Marxisten und andere Materialisten unrecht haben, wenn sie behaupten, daß alles von wirtschaftlichen Zuständen abhängt. Die Geburtenziffern verkünden den Lebenswillen eines Volkes. Frankreich kennt weder Arbeitslosigkeit noch wirtschaftliche Not. Im Gegenteil, es schwimmt im Golde — auf Kosten Deutschlands. England dagegen wird von Arbeitslosigkeit heimgesucht. Trotzdem hat das nordische England den größeren Lebenswillen als der Rassenbrei Frankreichs. Und gegen diesen völkischen Untergang werden selbst hysterische Patriotenligen in Frankreich nichts nützen, selbst wenn sie noch so viel afrikanische Nigger zur „Blutverjüngung" nach Frankreich einführen.

Werbt für den Völk. Beobachter

Kleine Nachrichten

Sowjetpropaganda gegen England. London, 3. Dezember. **Nach einer Anfrage im Unterhaus wurde zugegeben, daß die Moskauer Funkstation mit sehr starker Lautstärke in englischer Sprache revolutionäre Ansprachen sendet und am 25. November die englische Arbeiterschaft aufforderte, zu streiken und gewaltsam zur kommunistischen Revolution zu schreiten.** Es ist möglich, daß die englische Regierung in ihrem allgemeinen **Protest gegen die** bolschewistischen Verdächtigungen auch das zur Sprache bringt.

Unsere deutsche Reichsregierung hat sich nie energisch dagegen gewehrt, daß der Moskauer Sender dauernd in deutscher Sprache sowjetjüdische Propaganda betreibt. Sie hat dagegen aufzupassen, daß nicht irgendwo ein „verbotenes" Braunhemd erscheint, oder ein nationalsozialistisch „Verseuchter" in die Polizei eines der Länder eingereiht wird.

*

Zensur in Indien? London, 3. Dez. Die „Daily Mail" beschwert sich zu wiederholten Malen, daß indische Regierungsstellen Telegramme **zurückhalten, die über neue antienglische Ausschreitungen berichten. Es** seien **englische Offiziere und ihre Frauen außerordentlich vom Mob beleidigt worden.** Die „Daily Mail" glaubt, daß diese Zensur mit Rücksicht auf die Indienkonferenz ausgeübt wird.

Geschäftliches

Bei Erkältungen auch an die Nerven denken! Eine Erkältung macht den ganzen Menschen schlapp und elend. Ein neues Erkältungsmittel — Promptin — enthält daher neben den schleimlösenden Bestandteilen eine kleine Dosis Lecithin. Durch diese Zusammensetzung wird nicht nur die Erkältung bekämpft, sondern auch dem Nervensystem geholfen, Arbeitsunlust und Mattigkeit zu überwinden.

*

Jedem Leser und jeder Leserin des „V. B." und „J. B." ist eine außerordentlich günstige und kaum wiederkehrende Gelegenheit geboten, ihren Bedarf in Bett-, Tisch- und Leibwäsche in besten Qualitäten zu bisher noch nicht gekannten, niedrigen Preisen zu decken. Warum die Firma Webwarengesellschaft Hundhausen, Wuppertal-Elberfeld, so außerordentlich billig und leistungsfähig sein kann, darüber geben Ihnen die folgenden Punkte Aufschluß: Sie verkauft nur per Nachnahme, hat daher keine Verluste. 2. Sie hat keine Schaufenster oder teure Schaufensterdekorationen. 3. Sie zahlt keine teuren Ladenmieten. 4. Sie hat keine Lichtreklame. 5. Sie hat keine Modeartikel, die später Ladenhüter werden. 6. Sie hat weder Provisionen noch Reisespesen zu zahlen. Alles dies kommt der Kundschaft zugute. Wir verweisen noch auf die Garantie, die die Firma Webwarengesellschaft Hundhausen, Wuppertal-Elberfeld, gibt: Sie zahlt den vollen Betrag zurück und nimmt die Waren auf ihre Kosten zurück, wenn der Kunde anderorts billiger kauft oder glaubt, billiger kaufen zu können.

Wir machen noch besonders auf die Anzeige im Inseratenteil des „Illustrierten Beobachters" Nr. 49 und folgende Nummern aufmerksam.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Parteigenossen!
Kauft deutsche Butter!
la nordschl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle
von
P. Diederichsen, Sande
Post Siedesand (Schleswig)

**Daß Deutschland nach einer Weltherrschaft strebte, ist eine höchst lächerliche Behauptung.
John E. Ewart, Canada,**
The roots and causes of the wars.

Theaternöte im Wuppertal

Verpachtung der Barmen-Elberfeld'schen Theater aufgrund eines nat.-soz. Antrages.

Die allgemeine kommunale Finanznot, die sich für Barmen und Elberfeld nach ihrer Vereinigung zu der neuen Großstadt Wuppertal aus einem vorhandenen Fehlbetrag von 9 Millionen ergibt, hat nunmehr auch hier dazu geführt, die Theaterfrage nach der grundsätzlichen Seite hin aufzurollen. Im vorigen Jahre hatte man sich über die damals bereits latente Krise noch hinweghelfen zu können geglaubt, indem man den bisherigen Zuschuß von 1,4 Millionen auf 900 000 Mark zusammenstrich, — eine Maßnahme, die natürlich stark auf Kosten der Leistungsfähigkeit des Theaters gehen mußte. So war z. B. durch den sehr kurzsichtigen Abbau der Heldenfächer in der Oper auf die Große Oper so gut wie ganz verzichtet worden, und ebenso hatten Chor und Orchester zum Teil nicht unbeträchtliche Kürzungen erfahren. Auch hatte man die Oper grundsätzlich in das neuere und größere Barmer Haus, Operette und Schauspiel dagegen in das Elberfelder Theater verlegt, um auf diese Weise eine Vereinfachung und dadurch auch eine Verbilligung des technischen Apparates zu erzielen. Trotz alledem wird bei der trostlosen Finanzlage der Stadt die Fortführung selbst dieses stark eingeschränkten Betriebes als städtisches Unternehmen kaum mehr möglich sein, so daß damit die Schicksalsfrage für den Fortbestand des Theaters überhaupt in vollem Umfange brennend geworden ist.

Um nun eine völlige Schließung der beiden Theater zu verhüten, die früher einmal einen ausgezeichneten Ruf besaßen, ist von nationalsozialistischer Seite im Theaterausschuß der Antrag auf Verpachtung gestellt worden. Obwohl die Stadtverwaltung sich stark gegen diesen rettenden Ausweg sträubt, hat der Theaterausschuß dennoch beschlossen, dem nationalsozialistischen Antrag zuzustimmen und die Verwaltung um sofortige Ausschreibung des Theaters zu ersuchen. Es wird damit also auf nationalsozial. Initiative hin ein Weg beschritten, den auch andere Städte im Zwange der Verhältnisse bereits gegangen sind, und der nach Lage der Dinge in der Tat als unvermeidlich erscheint.

François d'Hoeßlin de Bayreuth.

Wenn nicht in ursächlichem Zusammenhange, so doch gleichlaufend mit der Theaterkrisis ist nun aber auch von dem Heraufziehen einer **Konzertkrisis** zu berichten, in deren Mittelpunkt der Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin, ein Sproß der bekannten bayerischen Adelsfamilie, steht. Herr von Hoeßlin, der, von Dessau kommend, seit vier Jahren hier in Elberfeld-Barmen wirkt, hat es leider in dieser Zeit nicht verstanden, sich in der breiteren Öffentlichkeit eine unumstrittene Stellung zu schaffen. Weder genießt er als Leiter der großen Konzerte eine überragende oder einhellige Wertschätzung, noch war sein Versuch, sich als Dirigent größerer Opernwerke, speziell der Wagnerschen Tondramen, durchzusetzen, von besserem Erfolge begleitet, als in Bayreuth, wo er als Nibelungen-Dirigent eine Leistung bot, die den hohen Anforderungen des Festspielhauses nicht entsprach. Hinzu kommt, daß Herr von Hoeßlin sich auch durch seine auffallende Begünstigung des Ausländerunwesens mißliebig gemacht hat, — eine Vorliebe, die vielleicht mit seiner eigenen häufigen Gastspieltätigkeit im Auslande zusammenhängt, bei der er ebenfalls nicht immer mit dem wünschenswerten nationalen Takt verfahren zu sein scheint. So wurde z. B. von deutschen Besuchern der französischen Hauptstadt seinerzeit mit Befremden berichtet, daß dort an den Plakatsäulen das Gastspiel eines „Francois d'Hoeßlin de Bayreuth" (!!) angekündigt sei, der sich ebenso sehr seiner deutschen Nationalität, wie seines Wuppertaler Wirkungskreises zu schämen scheine. Als dann neuerdings noch bekannt wurde, daß der städtische Generalmusikdirektor, (seine Frau soll übrigens Jüdin sein) dessen Gehalt zur Hälfte aus den Steuergeldern hauptsächlich des Mittelstandes bestritten wird, seine Einkäufe in einer **sozialdemokratischen Konsumgenossenschaft** zu tätigen pflege, und daß er kürzlich vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten sei, mußte seine Stellung naturgemäß eine um so stärkere Erschütterung erfahren, als die hiesige Bevölkerung zu gut zwei Dritteln protestantisch ist und zudem in großen Teilen einer orthodox-evangelischen Richtung huldigt. Wie diese Dirigentenkrise sich einmal lösen wird, ist schwer zu sagen, da sich Hoeßlin im Besitze eines noch zweijährigen Vertrages befindet, der von der Stadtverwaltung in ihrer etwas sehr voreiligen Art, kostspielige und langfristige Verträge zu schließen, erst im vorigen Jahre trotz der damals bereits sichtbaren Finanzkrisis erneuert wurde. Auf alle Fälle wird man aber wohl damit rechnen können, daß eine Neuverpflichtung nach Ablauf seines Vertrages nicht mehr erfolgt, da bis dahin der ganze Unfug des städtischen Generalmusikdirektoren-Unwesens, der heute selbst in den kleinsten Bierdörfern getrieben wird, wie so mancher andere Novemberspuk hoffentlich endgültig überwunden sein dürfte. **Sz.**

„Die Kathedrale des Sozialismus"

Der Fall Hannes Meyer, der vor ein paar Monaten so viel Staub aufgewirbelt hat, hat eigentlich jetzt erst durch seine Berufung nach Moskau seine endgültige Lösung und Klärung gefunden.

Wie man sich erinnert, ist dem Dessauer Bauhaus-Leiter vom Magistrat fristlos gekündigt worden, weil er sich kommunistischer Umtriebe schuldig gemacht haben sollte. Daran war auch wohl nicht zu zweifeln. Ein Mann, der die Leitung des Dessauer Bauhauses übernahm, dessen Programm den wichtigen Satz enthielt: „Das Bauhaus wird zunächst zum Sammelpunkt derer, die zukunftsgläubig, himmelstürmend die Kathedrale des Sozialismus bauen wollen", wird wohl gewußt haben, worin seine Tätigkeit zu bestehen hat.

Wenn nun Versuche gemacht worden sind, die handgreiflich marxistische Methode Hannes Meyers auf ein anderes Geleise zu schieben, und zwar auf Grund der Briefe, die er an den Dessauer Oberbürgermeister geschrieben hat, so ist das schwer zu verstehen. So wurde u. a. den nachfolgenden Zeilen weit mehr Wert beigemessen, als ihnen zukommt. Wohl in einer Stimmung der Verärgerung hatte er dem Oberbürgermeister geschrieben: „Was fand ich bei meiner Berufung vor? Ein Bauhaus, dessen Leistungsfähigkeit von seinem Ruf um das Mehrfache übertroffen wurde, und mit dem eine beispiellose Reklame getrieben wurde . . . Eine „Kathedrale des Sozialismus", in welcher ein mittelalterlicher Kult getrieben wurde, mit den Revolutionären der Vorkriegskunst unter Assistenz einer Jugend, die nach links schielte und gleichzeitig selber hoffte, im gleichen Tempel dermaleinst heiliggesprochen zu werden . . . Als Bauhaus-Leiter bekämpfte ich den Bauhaus-Stil."

Aus diesen Zeilen schließen zu wollen, Hannes Meyer sei in Wirklichkeit antimarxistisch eingestellt gewesen, kann nur demjenigen unterlaufen, der vergessen hat, daß derselbe Hannes Meyer, als er im Bauhaus noch festsaß, gesagt hat, daß er „ein wissenschaftlich orientiertes Bauen auf philosophisch-marxistischer Grundlage" lehre.

Inzwischen hat uns aber auch Baurat Dr.-Ing. Nonn über den am Bauhaus in Dessau geübten Kunst-Bolschewismus aufgeklärt. Einem dieses Thema erschöpfenden Aufsatze („Die Sonne", Oktoberheft) entnehmen wir nur nachstehende Zeilen:

„Um die Menschen zu den die Familie an sich vernichtenden Anschauungen des Bauhauses zu erziehen, wurden bereits die jungen Bauhaus-Schüler ganz in kommunistischer Freiheit gelassen. So veranstalteten die jungen Leute — meist Russen und andere Ausländer — in der Umgebung Nachtspaziergänge, Bauhaus-Schüler fertigten für ein gemeinsam erzeugtes Kind in den Bauhaus-Werkstätten eine Wiege, die im offenen Triumphe der jungen Mutter vor die Türe gestellt wurde. Ein Bauhaus-Schüler erklärte, daß er deshalb vom Bauhaus-Betriebe — einem angeblichen Lehrbetriebe einer Bauschule — enttäuscht sei, weil er als älteres Ehesemester in Liebessachen nicht mehr mittun könne, dürfe oder solle."

Wie man sich zu diesen Dingen auch stellen mag: Den Zweiflern an der „Schuld" Hannes Meyers und den etwaigen Verteidigern hat das Entgegenkommen Sowjet-Rußlands doch wohl endgültig die Augen geöffnet. Wie es denn überhaupt wohl keinen drastischeren Beweis für die politische Einstellung eines Deutschen geben kann, als seine Berufung nach Moskau!

Der neue Mannheimer Intendant. Da eine Bemerkung in unserem kleinen Aufsatz „Theater in Baden", erschienen in der Ausgabe 237 unseres Blattes zu der mißverständlichen Ansicht Anlaß geben könnte, als sei der neue Mannheimer Intendant Herbert Maisch ein Propagandist des Bolschewismus in der Kunst, geben wir folgender Zuschrift Raum:

Herbert Maisch hat als aktiver Offizier den ganzen Feldzug mitgemacht und dabei den rechten Arm verloren. Er war nach vorbereitendem Studium Regiedirektor an der Württembergischen Landesbühne in Stuttgart, speziell der Volksbühne, und bereiste mit dieser Gruppe den ganzen schwäbischen Schwarzwald bis zum Bodensee nach Friedrichshafen. Dort bereits gründete sich Maischs Ruf als neuzeitlicher und hochgebildeter Theater- und Literaturfachmann. Nach Stuttgart kam er über Koblenz nach Erfurt, allwo er als Intendant des dortigen Stadttheaters durch seine literarisch-geistvollen Theaterprogrammbücher sowie vor allem durch seine interessanten Spielpläne und Inszenierungen Aufsehen erregte und seinem Namen in allen möglichen Zeitungen Beachtung verschaffte. — Besonders gerühmt wird seine Neuinszenierung des „Wilhelm Tell", seine erste Kunsttat in Mannheim.

Eine neue Heine-Verherrlichung im Drama. Der französische Dramaturg M. René Blum hat soeben im Verein mit George Delaguys eine musikalische Komödie vollendet, die sich mit der Jugend des Dichters Heinrich Heine befaßt. Sie führt den Titel: „Des Dichters Lieben". Die Melodien der Komödie sind aus Werken Robert Schumanns, Franz Liszts und Franz Schuberts zusammengestohlen. Das Stück wird in Monte Carlo uraufgeführt, um dann in den Spielplan eines Pariser Theaters aufgenommen zu werden. — Hoffentlich bleibt dieses Heine-Drama dort, wo es hingehört — in Frankreich.

Deutsche Sprache an der Universität Helsingfors. — Die finnische Universität Helsingfors hat in den letzten 20 Jahren 214 Doktorarbeiten und Programmschriften in deutscher Sprache angenommen; vor dem Kriege durchschnittlich 12,8 im Jahre, im Kriege 6,7, nach dem Kriege durchschnittlich 10,1, also weniger als vor 1914. Fast die Hälfte davon stellen die medizinischen Arbeiten, ein Viertel die naturwissenschaftlichen, entsprechend der Bedeutung, die unsere medizinische und naturwissenschaftliche Literatur für Finnland hat.

Studentenwohnheim in Charlottenburg. Der geplante Abriß einer der Studentenbaracken in der Kurfürstenallee in Charlottenburg hat den Wunsch nach einem neuen Studentenwohnheim beschleunigt. — Der Entwurf, der rund 300 Einzelzimmer umfaßt, läßt an Nüchternheit und willkürlicher Gestaltung nichts zu wünschen übrig. Daß der Bau der freien Architektenschaft entzogen wurde, wundert uns nach dem Beispiel des Erweiterungsbaues der Technischen Hochschule an der Hardenbergstraße nicht. Wohl aber gehört unsere ungeteilte Verwunderung der Tatsache, daß an der Planung Bewohner des jetzigen Studentenheimes beratend mitgewirkt haben. Wenn die Studenten die Möglichkeit hatten, ihre Wünsche zu äußern, dann versteht man nicht, daß der Entwurf so ausfallen konnte, wie er tatsächlich ausgefallen ist.

Joseph Suders Kammersinfonie A-Dur, welche erst kürzlich anläßlich der festlichen Tagung des „Reichsverbands Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" in Dresden großen Erfolg hatte, kommt jetzt am 4. Dezember durch die „Deutsche Stunde in Bayern" zur Münchener Rundfunkaufführung. Weitere Aufführungen in anderen Städten sind in die Wege geleitet.

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 290 vom 6. Dezember 1930

Die Bankpolitik des Faschismus

Eine Erwiderung

Von Dr. Hans Reupke.

Vor kurzem beschäftigten sich verschiedene Zeitungen mit der „Bankpolitik des Faschismus". Die Aufsätze beruhten auf einem Artikel des Präsidenten der Confederazione Bancaria fascista in Mailand, Branchini, im „Bankarchiv". Durch Verdrehungen und schiefe Auslegungen versuchte eine gewisse Presse, uns „Irrtümer" nachzuweisen und die Behauptung zu rechtfertigen, es herrsche im faschistischen System völlige Bankenfreiheit. Abgesehen davon, daß unser Wirtschaftsprogramm nicht einfach mit der faschistischen Wirtschaftspolitik identifiziert werden kann, beweist die nachfolgende Entgegnung Dr. Reupkes, eines der besten Kenner des Faschismus, wie falsch jene Behauptungen sind und wie auch der Faschismus die Gefährlichkeit der „okkulten Plutokratie" erkannt hat.

*

Vor einigen Tagen erschien im Wirtschaftsteil einiger Berliner Tageszeitungen unter obigem Titel ein Aufsatz des Präsidenten der faschistischen Bankenvereinigung, Dr. Bianchini. Die offenbar inspirierte Grundtendenz des Aufsatzes ist in folgenden Sätzen zu erblicken: „Es hat die Betätigung der Banken keinerlei besondere Einschränkung erfahren, abgesehen von der Anwendung der allgemeinen Richtlinien, die sich aus den Gesetzen über den Schutz des Sparkapitals ergeben.... Weder die faschistische Regierung, noch autorisierte öffentliche Organe haben jemals die Ansicht geäußert, daß die Banken verstaatlicht werden sollen..."

Diese Bemerkungen des ausgezeichneten und verdienten Vorkämpfers der Sache der privaten Banktätigkeit in Italien bedürfen einiger notwendiger Ergänzungen, da — zweifellos ungewollt — aus dem Aufsatz der Eindruck entstehen könnte, daß die faschistische Wirtschaftspolitik den Banken gegenüber die gleiche Haltung einnimmt wie das kapitalistisch-marxistische Regime in Deutschland.

Es ist durchaus richtig, wenn im weiteren Verfolg des Aufsatzes betont wird, daß die faschistische Regierung in ihrer Steuer- und Finanzpolitik die Rente und die Bildung des Sparkapitals grundsätzlich begünstige. Die Herausstellung des „Concetto produttivistico" habe ich in meiner Schrift über das „Wirtschaftssystem des Faschismus" gebührend behandelt.

Davon verschieden kann aber sein und ist auch tatsächlich die Einstellung des Faschismus zu den Banken als den Verwaltern des nationalen Sparkapitals und Distributären des Kredits. In dieser Hinsicht haben wir die prinzipielle Haltung gegenüber dem Finanzkapital in der Wirtschaft und die sich daran knüpfenden Gesetzesmaßnahmen genauer zu betrachten, als es Bianchini tut.

Der faschistische Staat ist ein Produzentenstaat, d. h., er sieht die höchst ergiebige Produktivität im Interesse der Nation als einen der ersten Staatszwecke an. Unter den Staatsbürgern nehmen die Produzenten den ersten Rang ein. Produzenten sind Arbeiter und Unternehmer, die nach faschistischer Auffassung eine gleichgerichtete Interessenlage besitzen, und unter denen daher eine — gegenwärtig noch durch den marxistischen Klassenkampf gestörte — Harmonie zu herrschen hat. Die neue soziale Kampffront richtet sich nicht mehr gegen den Arbeitgeber, auch nicht gegen den nach Mussolinis Ausdruck „pulverisierten" Kleinkapitalisten, sondern gegen das mächtige Finanzkapital und seine Vertreter, die Banken.

Die faschistische Theorie hat sich durchaus den Standpunkt von Henry Ford zu eigen gemacht, der in seiner bekannten Lebensbeschreibung mit scharfen Worten die Einmischung der Banken in die Produktionsleitung zurückweist. Wenn die Carta del Lavorno die Privatinitiative schützt, so setzt sie hinzu, „auf dem Gebiete der Produktion", und gibt schon durch diese Einschränkung zu erkennen, daß sie auf dem Gebiet der Distribution andere Grundsätze zur Anwendung bringen will oder kann; wie dies auch gegenüber dem Handel bereits geschehen ist.

Der Faschismus ist sich vollkommen darüber klar, daß die Wirtschaftsmoral des Finanziers grundsätzlich eine andere ist als die des Unternehmers. Dieser ist eine Quelle von Arbeit und Verdienst, während das vagierende Finanzkapital das Risiko scheut und im Streben nach möglichst hohem Gewinn unpersönlich und rücksichtslos vorgeht. Nur so ist die Bemerkung eines faschistischen Schriftstellers (Stefano Giua, il Gestore d' Industria nell' Economia Corporativa) zu verstehen: „Man muß einmal den Mut haben, zu behaupten, in der italienischen Industrie wird vielleicht immer noch zu viel in Finanzen gemacht, zu viel Dividendenpolitik, zuviel Börsenmanöver, und man vernachlässigt, was die größte Sorge dessen sein sollte, der die schwere Verantwortung und die einzigartige Ehre übernimmt, eine Industrie zu leiten: gut, viel und billig zu produzieren. **Zu viele Finanziers mischen sich in die Angelegenheiten der Industrie ein, entscheiden über die produktive Anlegung der Kapitalien, tyrannisieren die Unternehmung und führen dort eine Mentalität ein, die nicht diejenige des Produzenten, sondern diejenige des Spekulanten ist, indem sie die Produktionstätigkeit auf Ziele lenken, die nur sehr locker mit den höheren Interessen der nationalen Wirtschaft in Verbindung stehen."**

Aus der Tatsache heraus, daß die Banken ihrer Aufgabe, die Industrie mit Kredit zu versorgen, nicht in ausreichendem Maße nachkommen, hat 1928 die Jahresversammlung der Industriellenvereinigung sich ein Referat über „Kredit und Industrie" halten lassen, in dem einer Auffangung des Sparkapitals durch Finanzierungsgesellschaften, die im Gegensatz zu den Banken stehen sollen, das Wort geredet wurde.

Es würde zu weit führen, auf die Ursprünge der Bankenfeindlichkeit einzugehen, die auf modernen Vorgängen ebenso beruhen wie auf der Wirtschaftsideologie der Vorgänger der Faschisten, der Schule von Saint Simon.

Der Faschismus als undoktrinär und in Wirtschaftsdingen überaus vorsichtig vorgehende Bewegung, hat nun aus dieser theoretischen Einstellung gewisse gesetzgeberische Folgerungen gezogen, die zwar einschneidend genug, auf der anderen Seite aber keineswegs extrem sind. Er war sich stets bewußt, daß er das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, d. h. mit übertriebenen Maßnahmen nicht die legitimen Ansprüche des Kapitals auf Sicherheit und angemessene Verzinsung angreifen dürfe. Es ist wohl richtig, wenn Dr. Bianchini betont, daß eine Verstaatlichung der Banken nicht akut ist, andererseits wird er nicht bestreiten können, daß derartige Gedanken im Faschismus schon da waren und jederzeit wieder auftauchen können.

Aber auch so lastet die Hand der Regierung schwer genug und in einer für eine individualistische Wirtschaftsanschauung ungewöhnlichen Weise auf den Banken. Ganz abgesehen von Eingriffen der Exekutive in die Organisation des Kreditwesens, die sich zum Beispiel bei der Fusion zweier bedeutender Bankinstitute und bei den letzten großen Bankkrachs in souveräner Weise kundgaben, ist vor allem auf die Aufsichtsgesetzgebung und die neuesten Novellen zum Handelsgesetzbuch zu verweisen.

Die Aufsichtsgesetzgebung ist enthalten in den beiden Gesetz-Dekreten vom 7. September und 6. November 1926. Sämtliche Bankinstitute werden danach in drei Gruppen eingeteilt, die in verschiedenem Grade der neuen Gesetzgebung unterworfen sind; überhaupt nicht von ihr berührt werden die staatlichen oder unter staatlicher Überwachung stehenden Unternehmungen, nur zu einem Teil die Sparkassen und genossenschaftlichen Banken, vollständig die übrigen Kreditinstitute, in- und ausländische, soweit sie Depositengelder annehmen.

Das ältere Dekret setzt für die dritte Gruppe den Konzessions- und Eintragungszwang fest. Über die Erteilung der Konzession entscheidet nach gutachtlicher Äußerung der Staatsbank der Finanzminister. Der Staatsbank sind periodische Geschäftsberichte und Bilanzen einzureichen. Diesen und den weiteren Verpflichtungen wird dadurch Nachdruck verliehen, daß das Emissionsinstitut, d. h. die Bank von Italien, das Recht hat, durch technische Beamte Inspektionen vorzunehmen. Bei der Ausübung ihrer Tätigkeit gelten die Inspektoren als öffentliche Beamte und sind zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet.

Das zweite Dekret erweitert die bestehenden Bestimmungen für die allgemeinen Kreditanstalten dahin:

a) Sie müssen ein Mindestkapital von 50 Millionen Lire aufweisen, wenn sich ihre Tätigkeit über mehrere Regionen, von 10 Millionen, wenn sie sich auf nur eine Region erstreckt;

b) Fusionen und Eröffnungen neuer Filialen werden ebenfalls von der Genehmigung des Ministeriums auf gutachtliche Äußerungen des Emissionsinstitutes abhängig gemacht;

c) das gesamte Vermögen, einschl. der Reserven der Bankinstitute muß mindestens den zwanzigsten Teil der von ihnen verwalteten Depositengelder betragen, andernfalls der Überschuß in Staatspapieren beim Emissionsinstitut zu hinterlegen ist;

d) die einem einzelnen Schuldner gewährten Kredite dürfen den fünften Teil des Vermögens des Kreditinstitutes nicht übersteigen;

e) die für Übertretungen festgesetzten Strafen sind unwiderruflich und unanfechtbar.

Konzessions- und Eintragungszwang, Aufsichtsrecht des Emissionsinstitutes und Höchstgrenze der Kreditgewährung gelten auch für Sparkassen und genossenschaftliche Institute; die drei ersteren auch für die ländlichen Kreditgenossenschaften, die außerdem einen Reservefonds in Höhe von einem Zehntel der Depositen bilden müsssen;

Mit diesen Vorschriften wird ein Zweck erreicht, der zweifellos denjenigen des Schutzes des Sparers überschreitet. Wie der Geschäftsbericht 1930 des von Dr. Bianchini geleiteten Bankenverbandes vorsichtig bemerkt, wird durch die Tätigkeit der Bank von Italien eine bedeutend erweiterte Aufgabe verfolgt, nämlich **die Organisation des Kredites durch Ausgabe von Richtlinien und die Verhütung von Überschreitungen der Uniformität.**

Der Inspektionsdienst nimmt von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang an, und die Kreditkontrolle scheint sich zu einer erheblichen Belastung auszuwachsen, so daß sich der Verband zu häufigen Interventionen veranlaßt sah. Daß auch die Erteilung von Konzessionen keineswegs eine bloße Formsache ist, geht aus der Aufstellung für das erste Jahr unter der neuen Gesetzgebung hervor, wonach von 28 Gesuchen auf Neuerrichtung 22, von 38 auf Fusionen nur 17, von 805 auf Errichtung neuer Filialen nur 453 genehmigt wurden.

Das Handelsgesetzbuch hat in neuester Zeit in seinem strafrechtlichen Teil einige Bestimmungen erhalten, die ebenfalls in unser Gebiet fallen.

Mit Zuchthaus und Geldstrafe werden bestraft: Gründer, Aufsichtsratsmitglieder und Syndizi von Gesellschaften, die in ihren Mitteilungen an die Öffentlichkeit, an die Mitgliederversammlung und in die Bilanzen falsche Angaben über die Zusammensetzung und die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft bringen oder betrügerisch Tatsachen verschleiern, die die Lage der Gesellschaft betreffen;

ferner Aufsichtsratsmitglieder, die durch Entstellung der Bilanzen Dividenden für nicht erzielte Gewinne eingezogen oder bezahlt haben;

ferner Aufsichtsratsmitglieder und Direktoren, die Aktien unter dem Nominalwert ausgeben oder entgegen den gesetzlichen Vorschriften Aktien erwerben oder Vorschüsse auf Aktien gewähren,

ferner Aufsichtsratsmitglieder, die, um sich einen Vorteil zu verschaffen, falsche Nachrichten verbreiten oder durch andere betrügerische Mittel auf dem öffentlichen Markt oder an der Börse eine Wertsteigerung der Aktien ihrer Gesellschaft hervorrufen;

schließlich Aufsichtsratsmitglieder und Direktoren, die in irgend einer Form von ihrer Gesellschaft Darlehen beziehen, oder sich von dieser Gesellschaft für ihre eigenen Schulden Bürgschaft geben lassen. —

Zusammenfassend scheint demnach das Urteil nicht unberechtigt zu sein, daß der faschistische Staat die Interessen des Kapitals als solchen, insbesondere den Sparer, eher noch mehr schützt, als es die individualistischen Wirtschaftsordnungen tun, **daß er auf der anderen Seite aber den Auswüchsen des kapitalistischen Systems wie auf anderen Gebieten so auch auf dem des Bankwesens sehr energisch entgegentritt. Er will nichts anderes, als in der Wirtschaft die Belange der Allgemeinheit und der Produktion gegenüber den Ansprüchen einer „okkulten Plutokratie" aufs nachdrücklichste schützen. Soweit die Banken sich diesem Grundsatz beugen, hat er keine Veranlassung, ihre Rolle als Vermittler des nationalen Produktionsfonds anzugreifen.**

Young-Dämmerung

Von Dr. Albrecht, M. d. R.

Vor einigen Monaten noch lobten die Erfüllungspolitiker den Young-Plan über den grünen Klee. Jetzt ist die Young-Katastrophe bereits offensichtlich. — Im Zusammenhang hiermit, unterstützt durch den Wahlausfall des 14. Septembers, rufen heute bereits die Herrschaften nach „Revision".

In der „Nationalen liberalen Korrespondenz" bemüht sich der verflossene Reichsfinanzminister Moldenhauer von der Deutschen Volkspartei in einem l..gen Aufsatz, die Schuld an der jetzigen Katastrophe, für die er insofern verantwortlich ist, als er die Verhandlungen über den Young-Pakt geführt hat, von sich zu weisen.

Die deutsche, durch die Young-Zahlungen von 2000 Millionen langsam aber sicher auf die Spitze getriebene Katastrophe der deutschen Volkswirtschaft bekommt nämlich durch die Wertsteigerung des Goldes eine ganz besondere Note. International ist die Kaufkraft der auf Gold beruhenden Währungen um zirka 20 Prozent gestiegen, das bedeutet diesen Ländern Preissenkungen bis zu dieser Höhe. In Deutschland versucht man heute krampfhaft von Regierungsseite durch Preisabbau dieselbe Wirkung zu erzielen, was an der fortgesetzt angezogenen Steuer- und Abgaben-Schraube scheitert.

Der Dawes-Pakt hatte eine sogenannte Goldklausel. Diese besagt, daß die deutschen Zahlungen einem Schwanken des Goldwertes von mehr als 10 Prozent angepaßt werden sollten. Bekanntlich haben nun im Young-Pakt die deutschen Unterhändler auf diese sogenannte Goldklausel verzichtet. Herr Moldenhauer, M. d. R., schreibt — was noch nicht einmal seine persönliche Überzeugung zu sein braucht —, man habe zwar die Goldklausel aufgeben müssen, hätte dafür aber auch erreicht, daß der sogenannte Wohlstandsindex des Dawes-Paktes nicht mit dem Young-Pakt übernommen sei.

Der Wohlstandsindex besagte, daß die deutschen Zahlungen bei Steigen des Wohlstandes, der nach 6 Kategorien gemessen werden sollte, sich entsprechend erhöhen sollten. **Inzwischen ist es allen mit gesundem Menschenverstand Begabten klar geworden, daß der deutsche Wohlstand in keiner Weise gestiegen ist.** Der Frachtverkehr, der Kohlen-, Zucker-, Tabak-, Bierverbrauch usw. sind zurückgegangen. Alles Maßstäbe, auf denen der Wohlstandsindex beruht.

Wäre der Wohlstandsindex im Young-Pakt enthalten, könnten wir bei 4 Millionen Arbeitslosen nur ein Interesse daran haben, daß er einmal ausgerechnet würde, um zu beweisen, wie die Erfüllungspolitik den deutschen Wohlstand ruiniert hat.

Da nun im Young-Pakt aber auch die Goldklausel weggeblieben ist, stehen wir vor einer geradezu ungeheuerlichen Tatsache insofern, als nämlich in einem Young-Jahr bereits bei gesteigertem internationalen Goldwert von 20 Prozent die Young-Zahlungen sich automatisch auf 1600 Millionen ermäßigen würden, was eine Ersparnis von 400 Millionen bedeuten würde.

Als ich im Haushaltausschuß des Reichstages unseren Antrag begründete, der u. a. 200 Millionen für die Osthilfe, die wir auf beide Mecklenburg und den bayerischen Osten ausgedehnt wissen wollten, forderte, **kam es zu interessanten, teilweise äußerst erregten Diskussionen mit den Erfüllungspolitikern von der Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten, für die der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer, einer der größten Nazifresser, das Wort nahm, und die mit einer so vernichtenden Niederlage dieses Herrn endete, daß die große Presse diese stundenlangen Auseinandersetzungen restlos unterdrückt hat.**

Wir wollen also für heute die ungeheuerliche Unfähigkeit der deutschen Young-Unterhändler festhalten. Sogar Herr Moldenhauer gibt zu, daß die deutschen Ersparnisse heute bereits bis 200 Millionen betragen würden, da er — aus leicht verständlichem Grunde — seiner Berechnung nur eine Goldwertsteigerung von 10 Prozent zugrunde legt. Aber Herr Moldenhauer macht sich seine Berechnung leicht, er meint, der große Erfolg wäre, daß der Wohlstandsindex verschwand. Der Goldindex würde heute zwar eine Erleichterung an die 200 Millionen bedeuten, aber das wäre gar nichts, auch dabei würde Deutschland zugrundegehen, es gäbe nur eines: „Revision" des Young-Paktes dergestalt, daß der Pakt schleunigst verschwindet.

Diese Herren merken aber auch alles — sogar, daß ihr Geschwätz über Young-Erleichterungen vor noch einem halben Jahr, im Zeichen der Katastrophe und des nationalsozialistischen, unaufhaltsamen, lawinenartigen Vormarsches, nicht mehr zeitgemäß ist!

Pest in Rußland:

Furchtbare Not im Sowjet„paradies"

Vier Monteure berichten

Trotz aller bolschewistischer Schwindelmanöver ist die wahre Lage im Sowjet-„paradies" bekannt. **Jährliche Hungersnöte, Mangel sogar an den notwendigsten Dingen des täglichen Bedarfs, das sind die „Erfolge" der jüdisch-bolschewistischen Schreckensherrschaft.**

Wir können heute uns zugegangene Berichte von vier Monteuren veröffentlichen, die den Bolschewismus persönlich kennengelernt haben.

Eine Firma berichtet:

Mein Monteur ist heute vollkommen entkräftet und arbeitsunfähig zurückgekehrt. Aus seinen Berichten ging nie hervor, daß er wegen der Verpflegung dort irgendwelche Schwierigkeiten habe, doch berichtet er jetzt mündlich, daß er nicht gewagt habe, irgend etwas über die dortigen Verhältnisse zu schreiben, aus Angst vor den Beamten der G.P.U.

Er ist ein besonders kräftiger Monteur in den besten Jahren, der bei seiner Abreise vollkommen gesund war. Er berichtet, daß die dortige Verpflegung nicht ausreichend gewesen sei, das **Fleisch sei faul und ungenießbar und das Brot ungenießbar.** Er erhielt nur, was ihm zugeteilt worden ist. Die Möglichkeit, irgend etwas für sich einzukaufen, bestand nicht. Infolge der schlechten Ernährung brach der Monteur vollkommen zusammen. Er kam in ein Krankenhaus, wurde aber bald wieder entlassen, da dasselbe überfüllt war. Auf der Bahnfahrt konnte er auch keine Lebensmittel erhalten und kam daher so entkräftet in Deutschland an, daß er sich kaum allein aufrecht halten konnte.

*

Ein Monteur berichtet nach seiner Rückkehr:

Die Verhältnisse in Rußland haben im Laufe der letzten sechs Monate eine Verschlechterung erlitten, welche erschreckend ist, das russische Volk hat gegenwärtig eine Zeit durchzumachen, woran es nie geglaubt hat. Unter diesem Elend leidet auch der ausländische Monteur. Es ist kein Wunder, wenn die Leute verstimmt sind, denn es läuft ja jeder in Hunger und Mißstimmung herum. Hätten die Leute zu essen und könnten sie sich das Nötigste für ihre paar Rubel kaufen, so wäre alles anders, denn der Russe ist der anspruchsloseste Mensch, den es überhaupt gibt.

Aber heute ist das Elend so groß, daß eben gar nichts mehr zum Essen da ist als Schwarzbrot und Tee, und vielleicht noch ein wenig Zucker.

Genau so sieht es auch in den Betrieben aus. In der Fabrik, in der ich arbeite, waren mehrere hundert Leute beschäftigt, aber zu essen gab es in der Kantine nichts. Mittags erhielt man schließlich eine Kartoffelsuppe mit einigen Krautblätterstückchen und darnach etwas recht versalzenen Fisch mit Graupen. Dieses Gericht gab es immer eine Woche lang. Um den Durst von dem salzigen Essen zu stillen, steht in jeder Abteilung ein Kessel mit heißem Wasser. Man kann sich denken, wie man bei einer solchen Nahrung herunterkommt. Die Leute sind nicht imstande, auch nur einige Stunden durchzuarbeiten.

*

Bericht eines anderen Monteurs:

... jetzt stehe ich wieder vor der heiklen Frage der Lebensmittelbeschaffung. Ich hatte bis zum Ende des Monats ... noch kein warmes Essen zu mir genommen und konnte mir auch keine Lebensmittel für ein warmes Essen auf Grund meines Ausweises zulegen. Sehr schwer genießbares Schwarzbrot, Tee und etwas Butter bildeten die ganze Zeit meinen Lebensunterhalt. Ich frug bei ein paar Hütten, die dastanden, nach Lebensmittel, bekam aber weiter nichts als Schwarzbrot. Man versuchte, mich nach ... zu schicken, und das bedeutete für mich weiter hungern.

*

Eine Maschinenfabrik schreibt:

Unser Monteur beklagt sich sehr über mangelhafte Ernährung. Zum Beispiel teilte er vor einigen Tagen mit, daß er während der ganzen Zeit weder Fleisch noch Wurst bekommen hätte. Zweifellos ist er nicht in der Lage, sich von dem Verpflegsgeld diese Nahrungsmittel zu kaufen. **Ein an ihn gesandtes Paket mit Nahrungsmitteln kam nicht in seinen Besitz.** Der von ihnen vorgeschlagene Verpflegssatz von 10 USA.-Dollars sowie auch der Stundenlohn von 0.90 USA.-Dollars dürften durchaus nicht zu hoch gegriffen sein. Obgleich der Monteur noch nicht **zurückgekehrt ist, weiß ich schon heute mit Bestimmtheit, daß keiner meiner Leute zu bewegen sein wird, unter den jetzt dort vorliegenden Verhältnissen wieder nach Rußland zu gehen.**

Friedrich Lists Kampf um Großdeutschland

Zu Lists 84jährigem Todestag

Von Dr. Erwin von Scala.

Als der große politische Agitator Friedrich List vor 84 Jahren aus Gram an den deutsch-österreichischen Grenzen bei Kufstein sich durch einen Pistolenschuß das Leben nahm, hat das damalige deutsche Volk nicht gewußt, daß einer seiner Größten und Besten dahingegangen. Heute jedoch hat man in wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kreisen des Deutschen Reiches und Österreichs erkannt, daß List der hervorragendste Wirtschaftspolitiker des deutschen Volkes gewesen ist. Erst dem letzten halben Jahrzehnt ist es vorbehalten geblieben, Lists Verdienste mehr zu würdigen.

Welche Ehren sind List jedoch schon zu seinen Lebzeiten von seiten Frankreichs und Ungarns zuteil geworden! So wurde bereits in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts sein „nationales System der politischen Ökonomie" sowohl von Frankreich wie von Ungarn in ihre Sprachen übersetzt. Der französische Schriftsteller Henry Richelot feierte in seinem klassischen Werke „L'Association Douanière Allemande" in Begeisterung über die Verwirklichung des Deutschen Zollvereins Friedrich List als den geistigen Schöpfer der deutschen Einheit und als den größten Deutschen seiner Zeit. Und in Ungarn wurde Friedrich List von dem Führer der ungarischen Nationalpartei, Freiherrn Ludwig von Cossuth, in einer Sitzung der Pester Komitatskongregation anläßlich seiner Anwesenheit in Budapest als der Mann apostrophiert, der die Nationen am besten über ihre wahren nationalökonomischen Interessen aufgeklärt habe, worauf die Anwesenden in begeisterte Eljen-Rufe auf List ausbrachen.

Während so List in Frankreich und Ungarn mit Ehren überhäuft wurde, hat man ihn in Deutschland ausgewiesen und ihn zur Flucht nach Amerika veranlaßt. Von der österreichischen Hofkammer unter der Leitung des Präsidenten Stahl wurde List als ein neuerungssüchtiger, revolutionärer Schwindelkopf bezeichnet und die Einstellung des Organs des von List gegründeten Deutschen Handels- und Gewerbevereins für Österreich veranlaßt.

Doch ist dies das Schicksal so vieler großer deutscher Männer gewesen, daß sie zu ihren Lebzeiten von ihren eigenen Volksgenossen verkannt, dagegen von anderen Völkern mit Ehren überhäuft wurden. Die Wahrheit des Sprichwortes: „Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande", hat in Sonderheit Friedrich List feststellen müssen. Und was für ein glänzender Prophet ist doch Friedrich List gewesen! Was hat Lists geistiges Auge nicht alles vorausgesehen? Den ungeheuren Aufschwung Amerikas, das nach seinen eigenen Worten unter den Augen seiner Enkel sich zu dem Range der ersten See- und Handelsmacht der Erde emporschwingen wird. Des weiteren die als Gegengewicht zu der überhandnehmenden Macht Amerikas nach seiner Ansicht erforderliche kolossale Entfaltung der englischen Kolonialpolitik mit der Besetzung Ägyptens als ein notwendiges Glied derselben, die Notwendigkeit deutschen Konsulatwesens und der deutschen Marine, wie den Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanales, ferner die Entente cordiale zwischen Rußland und Frankreich und daher die Notwendigkeit eines Bündnisses mit England, wie auf der anderen Seite aber auch den Weltbewerb Deutschlands und Englands auf dem Weltmarkte zu einer Zeit, wo letzteres industriell noch weit überlegen war.

Mit besonderer Eindringlichkeit hat aber List die Notwendigkeit einer allgemeinen deutschen Zolleinigung und eines deutschen Eisenbahnsystems gepredigt und gleichzeitig vorausgesehen, daß der von ihm geistig vorbereitete Zollverein der Grundstein zu der politischen Einigung Deutschlands gewesen ist.

List schreibt einmal: „So werden wir sehen, daß die deutsche Handelseinigung eine vollkommenere politische Einigung der deutschen Bundesstaaten zur Folge haben wird."

List hat aber bereits damals erkannt, daß der Deutsche Zollverein bloß ein Stückwerk gebildet hat, da die deutschen Staaten Österreichs nicht in ihn einbezogen wurden. **„Hat das Sprichwort Volksstimme, Gottesstimme, Wahrheit",** — schreibt List in seinem Zollvereinsblatte vom 10. April 1843, — **„so ist es in der durch ganz Deutschland verbreiteten Meinung, daß nicht nur der Anschluß der deutschen Hansa-Städte, sondern auch der Österreichs erfolgen soll, soll der Zollverein kein Stückwerk bleiben".**

List propagierte sogar, daß Österreich die Initiative in der deutschen Zolleinigung übernehmen sollte und hat daher insbesondere am Wiener Hofe bei Kaiser Franz und Metternich für die Idee der Zolleinigung geworben und die großen Vorteile derselben speziell für Österreich bereits damals überzeugend klargelegt. Er hat auf der anderen Seite aber auch schon zu seiner Zeit die großen Gefahren vorausgesagt, die eine Isolierung der deutschen Staaten Österreichs für letztere wie für Deutschland mit sich bringen müßte. In seiner Petition an Kaiser Franz vom 20. Februar 1820 führt List aus:

„Auch muß man sich schon durch eine oberflächliche Betrachtung der natürlichen Verbindung der deutschen Länder und Völker sowie ihres Ursprunges und ihrer Ausbildung überzeugen, daß das Schicksal der deutschen Staaten Österreichs mit denen der übrigen Deutschlands immer Hand in Hand gehe und die Erfahrung, welche schädlichen Folgen eine Isolierung der deutschen Volksstämme für alle und jede mit sich führt, liegt zu nahe, als daß sie verkannt werden könnte."

Mit letzteren Worten hat Friedrich List sich bereits vor 11 Jahrzehnten als ein Vorkämpfer Großdeutschlands im heutigen Sinne geoffenbart. Allerdings hat Lists Einstellung hinsichtlich der Grenzen des großdeutschen Wirtschaftsgebietes in den 40er Jahren eine Wandlung erfahren, als er erkannte, daß eine zollpolitische Trennung der deutschen Staaten Österreichs von den übrigen Staaten der Monarchie wirtschaftlich nicht möglich war und auch Metternich und Baron Kübbeck bloß für eine Annäherung der gesamten Monarchie an den Deutschen Zollverein zu haben waren. List hatte daher Mitte des Jahres 1843 sich als Anhänger eines Mitteleuropas erklärt, bereits damals die Parole Helgoland—Bagdad ausgegeben, die dann von seinem Schüler, dem großen österreichischen Handelsminister Freiherrn v. Bruck, wie von Naumann übernommen wurde. Auch die Liebe zu Ungarn mag List für ein mitteleuropäisches Differentialzollsystem erwärmt haben.

Gleichfalls hat List seine Ansicht über die Führerschaft in der deutschen Zolleinigung in den 40er Jahren revidiert. Als er auf der einen Seite die Schwierigkeiten des Wiener Hofes erkannte, auf der anderen Seite aber die Verdienste Preußens hinsichtlich der Schaffung des Deutschen Zollvereins wahrnehmen mußte und feststellte, daß das einst kosmopolitischen Träumen nachhängende Preußen sich in den 40er Jahren zur Nationalsache bekannte, **da sprach List Preußen die Führerschaft in der Zollvereinigung zu, von dem Deutschland alleine seine Wiedergeburt zu erwarten habe.** Auch hier hat Lists klares Auge richtig vorausgesehen.

Von allen Prophezeiungen Lists scheint uns heute die Schaffung eines deutsch-österreichischen Zollvereines die wichtigste zu sein. Erst kürzlich ist auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaften einhellig der Ruf nach einer Zollunion als wichtigster derzeit möglicher Schritt in der großdeutschen Frage erschallt. Und wenn Lists irdische Überreste an den deutsch-österreichischen Grenzpfählen ruhen, so ist dies sicherlich auch vom Schicksal nicht ungewollt. List bildet damit auch noch als Toter ein Wahrzeichen für seinen Anschlußwillen. Mag Deutschland die Worte Friedrich Lists in seinem „Nationalen System der politischen Ökonomie" beherzigen: **„Wir müssen nur den Mut haben, an eine einheitliche nationale Zukunft zu glauben und in diesem Glauben vorwärtszuschreiten."**

Gefährdete Kaufmannsjugend

Der kaufmännischen Jugend, die sich heute in der Lehre befindet, steht eine schwere Zukunft bevor. Der Kampf um den Arbeitsplatz, die allgemeine wirtschaftliche Notlage und dazu die großen Anforderungen des modernen rationalisierten Bürobetriebes erfordern geistig und körperlich starke Naturen. Aber es ist nicht zu verwundern, daß es mit der Jugend, die unter den Entbehrungen der harten Kriegs- und Inflationsjahre zu leiden hatte, gesundheitlich nicht sehr gut bestellt ist.

Die Lehrlingsuntersuchungen, die der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband auch in diesem Jahre wieder durchführte, zeigen erschreckend hohe Ziffern von gesundheitlichen Schäden und körperlicher Schwäche. 37,58 v. H. der untersuchten Kaufmannslehrlinge wurden als nicht voll leistungsfähig und kurbedürftig befunden. Namentlich werden die Altersklassen bis zum 17. Lebensjahr davon betroffen. Zahlreich sind auch die Berufsschäden, Platt- und Knickfüße als Folge starker Belastung durch anhaltendes Stehen, ferner starke nervöse Erregbarkeit, die auf die nervenverbrauchende Art des modernen Bürobetriebes zurückzuführen ist, und eine ausgesprochen schlechte Körperhaltung.

Nachlässigkeiten in der Körperhaltung werden gerade durch die sitzende Arbeitsweise im kaufmännischen Berufe sehr gefördert, wenn nicht ein Ausgleich hierfür gefunden wird. Die Feststellung, daß unter den sporttreibenden Lehrlingen, auch bei den schwächlichen, die Körperhaltung erheblich besser ist, als das bei den Nichtsporttreibenden der Fall ist, zeigt den fördernden Einfluß der Leibesübungen. Leibesübungen werden aber leider nur von 29.09 v. H. der Kurbedürftigen betrieben. Sehr hoch ist ferner die Zahl der Kreislaufstörungen, und fast in einem Drittel der Fälle fand sich eine allgemeine schlechte Körperverfassung, Anfälligkeit gegen Erkältungskrankheiten und Störungen in den einzelnen Organsystemen.

Der D.H.V. läßt es nicht bei diesen Feststellungen bewenden. Sie bieten ihm die Grundlage für den weiteren Ausbau seiner Heilfürsorge für die Kaufmannsjugend, wie sie seit einigen Jahren in der Jugenderholungsstätte Burg Lobeda und anderen Plätzen des Reiches während Sommer und Winter erfolgreich wirkt.

Dazu ist es aber auch nötig, daß durch eine ausreichende Urlaubsgewährung das Mißverhältnis von Arbeitsbelastung und Erholungsmöglichkeit ausgeglichen wird, das in nicht geringem Maße als Ursache der gesundheitlichen Schäden anzusprechen ist. Im Hinblick auf die berufliche Leistungsfähigkeit des kaufmännischen Nachwuchses muß der gegenwärtige Zustand als unhaltbar angesehen werden.

Deutsche Spuren in Brasilien vor 400 Jahren

Ein deutscher Seefahrer schildert seine Erlebnisse unter den Menschenfressern

Von Dr. Otto Fraaß

Seit das erste Fackellicht aus dem Urwalddunkel der Insel Guanahani vor des Kolombus staunender Mannschaft aufgetaucht war, waren einige Jahrzehnte verstrichen. Eine Flut unbändiger Gesellen, lüstern nach Perlen, Gold und kostbaren Gewürzen, ergoß sich aus Frankreich, Spanien, Portugal, später England, und brandete an den Grenzen der wunderbaren Länder, die den Glanz erträumter Paradiese über das alte Europa warfen.

Die meisten nannten nur den Degen oder die Büchse ihr eigen — aber solcher Besitz war genug, sein Heil zu versuchen und in den Märchenländern Fuß zu fassen. So wanderten sie alle aus, „Indiam zu besehen". In diesen Sammelnamen faßte man den ganzen neuentdeckten Westen.

Um jene Zeit donnerten oft in den entlegenen Gewässern und Buchten längs der brasilianischen Küste nordwärts von St. Vincent die Kanonen französischer und portugisischer Kauffahrer gegeneinander.

Die Portugiesen hatten in wachsamem Handelsgeist Forts angelegt

und von den einheimischen Völkerschaften Farbholz, dessen rotes Geleucht tief hinein die Wälder durchfunkelte — Braza genannt („Brasilien") — Zucker und andere Produkte gegen Scheren, Messer, Kämme einzutauschen begonnen.

Da tauchten als Konkurrenten die plumpen Fahrzeuge der Normandie auf,

Pulverrauch und Kampfgetöse zogen das stille Gestade entlang, das die Guaras, die schönen Purpurreiher, schreiend in den Schutz der lianenumstrickten Wälder flatterten.

Wie anderwärts benützten auch hier die wilden Stämme die Gelegenheit, sich in die Streitigkeiten zu mischen. Von diesen Stämmen interessieren zwei besonders, die Tupinikins und die Tupinambas. Sie bewohnten die Küstenstriche, drangen nur spärlich in die innere „Selva", den Urwalddistrikt ein. Umherstreifende kriegerische Völker, stattlich gewachsen, von braunroter Farbe, federgeschmückt und mit grünen, in die Unterlippe gebohrten Steinen geziert.

Ackerbau war unbekannt, außer den Erträgnissen der Jagd bildeten Fische und Mandiolamehl die Nahrung, berauschende Getränke gewannen sie aus der Abatifrucht. Das wichtigste aber war das Menschenfleisch, vor allem das Fleisch getöteter Feinde, deren Namen dem eigenen angehängt wurden.

Mit den Tupinikins schlossen die portugiesischen Kapitäne Handelsverträge — das rief Bestrebungen der Franzosen hervor, mit den Tupinambas in freundschaftlichen Verkehr zu treten.

Die Verhältnisse hatten sich zugespitzt — man schrieb das Jahr 1554. Der portugiesischen Inselniederlassung St. Vincent gegenüber lag auf dem Festland das Palisadenstädtchen Bertioga, durch einen schmalen Kanal getrennt das Fort St. Maro. Da man räuberische Überfälle voraussah, suchte man nach einem kriegstüchtigen Kommandanten, der Kanonen zu bedienen verstand — damals eine seltene Kunst.

Der Mann fand sich in der Person eines Deutschen, des biederen Hans Staden aus Homberg in Hessen,

der manche Abenteuerfahrt hinter sich hatte. Die grauenhaften Schicksale, die ihm in Brasilien aufgespart waren, erregten seinerzeit Erstaunen und Teilnahme. Wir wissen wenig von seinem Leben — wir erfahren im Grunde nur, daß er nach seiner Errettung noch jahrelang als Bürger in Wolfhagen lebte.

Dieser prächtige Mann verdient, im Gedächtnis der Nachgeborenen wieder zu erstehen. Nicht nur wegen der Treue seiner Schilderungen von Land und Leuten, die spätere Reisende bis ins einzelne bestätigt haben.

Vor allem war er einer der frühen bewußten Vertreter deutschen Wesens.

Durst nach Gold und Macht färbte auf seine gradlinige Art in keiner Weise ab — insofern ragt er einsam aus dem bunten Haufen.

Sein Buch erschien in Marburg 1557 unter dem Titel:

„Wahrhaftige beschreibung eyner Landschafft der wilden, nacketen, grimmigen menschenfresser leuthen, in der newen welt America gelegen. Vor und nach Christi geburt im Land zu Hessen unbekannt, biß uff dise zwey negst vergangene jar, da sie Hans Staden von Homberg aus Hessen durch sein eygne Erfahrung erkannt, und ytzt durch den truck an tag gibt."

Bücherfreunde mögen nach dem äußerst selten gewordenen Buche fahnden.

Hans Staden, der Büchsenschütze, war Kommandant. Lange Zeit verstrich im Frieden, ohne daß die spitzen, pfeilschnellen Nachen voll brüllender Wilder erschienen.

Eines späten Nachmittags verfolgte Staden ein Rudel Wildschweine und wagte sich in das Dickicht — glaubte man doch die Gefahr der Wiederkehr der Freinde für diesmal gebannt. Grelle Schreie —

aus dem Walddunkel stürzte eine Horde auf den Überraschten und schlug mit Streitäxten auf ihn ein.

Der halb Besinnungslose wurde in einen Kahn gezerrt, um den Häuptlingen gebracht zu werden. Die Tupinambas ruderten mit der Beute davon, jubelnd, daß der gefürchtete Kommandant gefangen war. Sie wurden von den Leuten der Besatzung verfolgt — als aber eine Anzahl Pfeile zwecklos verschossen war, ließ man unbegreiflicherweise von der Verfolgung ab.

Der Dulder fand keine Ruhe am Ziel der Fahrt, einem schnell aufgeschlagenen Lager, wo man ihn in eine Hängematte zwischen 2 Palmenstämmen warf. Doch was bedeutete der Körperschmerz gegen die tiefe Angst — kannte er doch die Sitten seiner Besieger, die mit fletschenden Gebissen um ihn standen und ihm versicherten, es werde nicht lange dauern, bis er gebraten und ver[illegible]rt sein werde. In der Ausmalung dieser Zukunft taten sich besonders die Weiber hervor.

Im Dorf Uwattibi angelangt, von dessen Umpfählung die Schädel gefressener Feinde herabgrinsten, wurde Staden dem Häuptling Ipperu-Wasu vorgeführt. Mit der Verharschung der Wunden zog ein Hoffnungsstrahl in seine Seele. Er wies auf seinen blonden Bart hin, beteuerte,

ein „Mann aus Alemannien"

zu sein — er sei kein Feind, kein Portugiese, die hätten alle schwarze Bärte. Seine Bedränger wurden stutzig.

Da erschien ein französischer Matrose im Lager, der die Tupinambus aufforderte, den portugiesischen Bösewicht totzuschlagen und zu verzehren. Damit schien das Schicksal des Unglücklichen besiegelt. Doch blieb dieses Schicksal lange in Schwebe.

Eine Mondnacht wendete sein Schicksal.

Die Häuptlinge waren zur Beratung versammelt, wann das Fest der Schlachtung vor sich gehen solle. Der Hesse sah die Feuerfliegen durch's Gebüsch schwirren, sein beschauliches Gemüt versenkte sich in die Urwaldpracht, er sah in das Leuchten des Mondes — Raunen und Flüstern begann um ihn. Was wollte der Weiße? Beschwor er seinen Gott?

„Der Mond wird Euch strafen", rief Staden mit starker Stimme, „weil Ihr mich opfern wollt". Die Wilden wichen zurück — man begann den unerklärlichen Einfluß des Gefangenen zu fürchten und beschloß, die Abschlachtung zu verschieben.

Als wenige Tage später eine Seuche über das Dorf fiel, sah man darin die Rache des Mondgottes,

des Gottes des Fremden. Staden wagte, den Erkrankten Genesung zuzusagen, wenn man seiner schone. Ein Zufall kam ihm zu Hilfe, die von der Seuche Befallenen genasen. Mit einem Schlag war Hans Staden der Priester, der Schamane des Dorfes geworden. Weiber und Kinder umschmeichelten ihn, die Männer begehrten seinen Rat, ließen sich Sinn und Bedeutung ihrer Träume erklären.

Damit begann die Periode seines zehnmonatigen Lebens unter den Wilden, dessen Schilderung nicht nur unsere Teilnahme erweckt, sondern auch als erste Quelle der Kenntnis der Sitten jener Völkerschaften von hohem Werte ist.

Während das Treiben im allgemeinen sich wenig von der Art aller Nomaden unterschied, war es die kultisch betriebene Menschenschlächterei, die jenes Volk unter anderen Kannibalen heraushob. Nach Staden wurde bei der Schlachtung in typischer Weise verfahren.

Man umschlang das Opfer mit der Massurana, einem Baumwollseil, das von Männern und Frauen festgehalten wurde. Der Häuptling hielt vor dem Gefesselten eine in stets wiederkehrende Formen gebundene Racherede und schlug ihn mit der feierlich bemalten Keule nieder.

Nach Monaten erfuhr er eine bittere Enttäuschung, als ein französischer Kauffahrer zu Tauschzwecken landete. Stadens dringendes Flehen, ihn mitzunehmen, lehnten die Franzosen ab, die eine Störung ihrer Handelsbeziehungen fürchteten. Sie stießen den auf's äußerte Gebrachten zurück, als er schwimmend das Schiff zu erreichen suchte.

Im zehnten Monat der Gefangenschaft wurde Staden einem Häuptling an der Küste zum Geschenk gemacht.

Dieser für seine Zeit merkwürdige Mann, Abbati-Bosange, hatte im Verkehr mit den Kaufleuten einige europäische Gewohnheiten angenommen. Er gewann den stattlichen Sklaven lieb und trat selbst auf dessen Bitte mit einem Schiffsführer in Verbindung, der in der Bucht von Rio Janeiro gelandet war.

Der Schiffer zeigte Herz und löste den Gefangenen aus. Man mußte freilich zu einer List greifen, da der Kapitän nicht gewillt war, einen so beträchtlichen Teil seiner Waren zu opfern, wie ihn der Häuptling begehrt hatte. Man ließ Staden durch einige Matrosen, die als seine Brüder galten, auf das Schiff holen und lockte Stadens Gebieter ebenfalls dahin, wo dann mit einigen Geschenken an Messern und Äxten die Auslösung vor sich ging.

Auf der langen Heimfahrt — drei bis vier Monate brauchte man dazumal — traf den Hartgeprüften noch einmal ein schlimmer Streich. Es kam zu einem Kampf mit einem portugiesischen Schiffe, wobei Hans Staden schwer verwundet wurde. Doch gesundete er wieder während der langen Dauer der Reise.

36 Todesopfer einer Explosion

Ein Munitionslager geht in die Luft

Neuyork, 5. Dez.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, explodierte in Porto Nuovo ein Munitionslager, das während der Revolution dort aufgestellt worden war. 36 Personen wurden durch die Explosion getötet.

Ein Tankauto explodiert

Drei Todesopfer

Stockholm, 5. Dez.

Bei Fittja in der Nähe von Stockholm ereignete sich am Donnerstagmittag ein eigenartiges schweres Unglück. Ein Tankauto mit 3000 Liter Benzin geriet ins Schleudern und stürzte ab. Der Benzinbehälter barst und explodierte. Der Fahrer und sein Begleiter wurden sofort getötet.

Eine benachbarte Villa war in wenigen Sekunden ein Flammenmeer. Die Bewohner stürzten sich zum Fenster hinaus, wobei eine Person verletzt wurde. Ein zwei Monate altes Kind konnte von der Mutter nicht mehr gerettet werden und kam in den Flammen um. Auch mehrere andere Häuser wurden in Brand gesetzt. Erst als Löschzüge aus Stockholm eintrafen, konnte das Feuer lokalisiert und die ernstlich bedrohte Ortschaft gerettet werden. Der staatliche Brennstoff-Ingenieur bezeichnet die Explosion des Tankwagens als das erste Unglück dieser Art in Schweden und wahrscheinlich in ganz Europa.

Erdbeben auf Burma

London, 5. Dez.

Nach Meldungen aus Rangoon richtete ein heftiges Erdbeben in Burma großen Schaden an. Zahlreiche Häuser stürzten ein, Brücken und Bahnanlagen wurden beschädigt. Viele Personen wurden getötet oder verletzt. In Pya, 250 Kilometer von Rangoon entfernt, verursachte das Beben ein großes Schadenfeuer. Der Schnellzug Mandalay-Rangoon ist überfällig. Man befürchtet, daß er verunglückt ist.

Die Zahl der Opfer des Erdbebens in Pyu in Burma beläuft sich nach den letzten Meldungen aus Rangoon auf mindestens 22 Tote und 90 Verletzte, doch dürften noch weitere Opfer hinzukommen, da durch die Unterbrechung der telegraphischen und sonstigen Verbindungen noch keine Nachrichten aus anderen Gebieten vorliegen.

In der Stadt Taungu hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet. Mehrere große Gebäude sind eingestürzt. Infolge der Beschädigung des Schienenkörpers entgleisten mehrere Güterwagen. Viele Hunderte von Personen sind obdachlos.

Eine Verschwörung in Lissabon aufgedeckt

Verhaftungen und Bombenfunde

London, 5. Dez.

In Lissabon sind zwanzig Personen verhaftet und mehrere hundert Bomben beschlagnahmt worden. Die Polizei hat Nachricht von einem revolutionären Anschlag gegen die Regierung erhalten. Hieran waren Mitglieder politischer Parteien beteiligt, die mit den radikaleren Elementen in enger Verbindung standen. Die Bomben sollten zu einem Angriff auf die Kasernen benutzt werden.

Am vergangenen Freitag war bereits ein Chausseur verhaftet worden, der zugab, zwei Kisten und zwei Körbe mit Bomben gefüllt transportiert zu haben. Er verriet auch die Namen von beteiligten Personen. Die Verhaftung hatte das Bekanntwerden weiterer Namen zur Folge. Auch einige Soldaten, die in das Komplott verwickelt sind, wurden verhaftet.

*

Die englische Fliegerin Spooner abgestürzt.

Rom, 5. Dez.

Die englische Fliegerin Spooner, die mit ihrem Eindecker einen Rekordflug von London nach Kapstadt unternehmen wollte, ist auf dem Weiterflug von Rom, wo sie am Mittwoch gelandet war, bei Belmonte di Calabro über dem Meer abgestürzt. Die Fliegerin konnte sich durch Schwimmen retten. Sie hat nur leichte Verletzungen im Gesicht davongetragen. Ihr Begleiter Edwards, sowie das Flugzeug, das sich auf dem Wasser hielt, konnten geborgen werden.

Eine Oeltankexplosion im Hafen von Neuyork

Die ausfließenden Oelmengen setzen weitere Tanks in Flammen

Neuyork, 5. Dez.

In dem großen Öllager, das die Standard Oil Company in Brooklyn-Neuyork unterhält, explodierte aus unbekannter Ursache um Mitternacht ein großer, 10 000 Gallonen Rohöl fassender Tank. Das Feuer brachte sieben weitere Öltanks und acht Terpentintanks zur Explosion.

Die Feuerwehr konnte wegen der Hitze und Rauchentwicklung nichts tun, als die übrigen Tanks zu schützen. Das brennende Öl breitete sich sofort auf dem East River aus, wo zwei Öltanks und ein Feuerlöschboot von den Flammen ergriffen wurden. Menschenopfer sind bisher nicht zu beklagen, doch besteht Gefahr, daß der Gastank der Brooklyner Gasanstalt, der sich in der Nähe befindet, explodiert.

Schutzleute räumen die in der Nähe befindlichen Wohnungen. In den ersten Morgenstunden brachte das Ölfeuer eine große Destillierungsanlage, die 50 000 Gallonen Rohöl enthielt, ebenfalls zur Explosion.

Liebesdrama im Hotel

Paris, 5. Dez.

In einem Zimmer eines kleinen Pariser Hotels fand man am Mittwochabend den 40jährigen Bukarester Arzt Zalacescu und seine Geliebte, die 30jährige Rumänin Geogescu mit Kopfschüssen tot auf. Ein Revolver lag neben der Leiche des Arztes. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Arzt seine Geliebte und dann sich selbst erschossen hat.

Dr. Eckener zum Unglück des R 101

Explosion durch Brechen eines elektrischen Drahtes

London, 5. Dezember.

Bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsgerichtshof über das Unglück des „R. 101" erklärte Dr. Eckener, die erste Senkung des Vorschiffes sei durch vertikale Bewegungen eingeleitet worden, als bei dem Wachwechsel der neue Steuerer sich erst an die damaligen Steuereigenschaften des Schiffes habe gewöhnen müssen.

Hinzu käme, daß das Schiff etwa drei vier Tonnen Untertrieb gehabt hätte, und daß infolge Gasverluste in den vorderen Gaszellen das Vorderschiff schwerer als das Hinterschiff war. Es sei dann weiter Gas aus den Zellen entwichen und Gas nach hinten geströmt, wodurch die Senkung verstärkt wurde.

Infolge dieser Bewegung sei der fragliche Gasbehälter im Vorschiff weiter gerissen, und hierdurch sei dann das scharfe Senken des Vorschiffes eingetreten. Abwerfen von Brennstoff habe das Schiff zeitweilig auf ebenen Kiel gebracht. Es habe sich aber in dieser Lage nicht halten können.

Der Kapitän habe die Gefahr erkannt und dementsprechend die Motoren stoppen lassen, um bei der unvermeidlich werdenden Strandung die Fahrt aus dem Schiff herauszubekommen. Das Brechen eines elektrischen Drahtes habe dann wahrscheinlich die Explosion hervorgerufen.

Auf Befragen meinte Dr. Eckener, daß bei 40 Unfällen, die er erlebt habe, nur ein einziges Mal die Motoren selbst Feuer verursacht hätten. Die Gasverluste beim „R. 101" schienen sehr groß gewesen zu sein.

Briefkasten

Umfrage! Wer kann uns Hersteller von Metallknöpfen vernickelt und messing poliert, sowie Metallhaken zum Festhalten des Gürtels nennen? Zuschriften unter T. R. H. an die Anzeigen-Abt. des „V. B.".

C. M. in Hannover. Wir können Ihnen leider nicht dienen. Uns ist kein Schriftsteller bekannt, der Ihnen zu Ihrer Komposition einen Text schreiben könnte.

M. Sch. in Solingen. Sie scheinen kein regelmäßiger Leser des „V. B." zu sein, denn sonst hätten Sie gelesen, daß wir uns kürzlich mit der Rede Thomas Manns ausführlich befaßten. Er behauptet, kein Judenstämmling zu sein.

A. K. in Duisburg. Wir erhalten täglich soviele Gedichte, daß wir darüber unmöglich Buch führen können. Zuschriften ohne Rückporto werden nicht beantwortet.

An verschiedene Einsender. Wir bitten stets Rückporto beizulegen.

Georg K. in Konstanz. Unseres Wissens gibt es weder in München noch in Berlin nationalsozialistisch gesinnte Theaterdirektoren. Eine Ausnahme macht nur der Oberspielleiter unserer Nationalsozialistischen Volksbühne in Berlin, Robert Rohde Berlin S. W. 48, Hedemannstr. 10.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 68. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Gassenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 10 und 20.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer, Restaurat. Leonhard Hach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Partenkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 28, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Nürnberg

„Bahnhäusl", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. 2[illegible]. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Pia Teufel, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2[illegible]. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

„Deutsche Eiche", Mittelbadgasse 3 (Nähe Geschäftsstelle). Bes.: Peter Sattler, Tel 2[illegible]. Das Restaurant und das Hotel der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof". Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten". Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Köln

Gaststätte „Haus Mainz". Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Weinenstraße 9, Tel. 2 13 3 19. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Hotel Ludwig Dahm, Inh.: Julius Meyer, Berlin NW 7, Mittelstraße 20 — Telephon: A 4 Zentrum 2673. — 2 Minuten vom Bahnhof, Friedrichstraße und Unter den Linden. — Behagliche Zimmer — Solide Preise.

Hannover

Schwedes Hotel, Artilleriestraße 23. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Plauen i. V.

Hotel Janke, Wielandstraße 17. Ruf 554. Das Haus für Geschäftsreisende und Touristen.

Kiel

Hotel „Vaterland", Restaurant und Café. Kirchhof-Allee 11—13, 4 Min. von Post u. Bahnhof. Haus für reisende Kaufleute. Zimmer mit Frühstück 4.25, jede weitere Nacht 3.75, Autogaragen 1 M. Vorzügliche Küche und Mittagstisch von 12—3 Uhr. Behagliche Räume. A. Bierow.

Das Hakenkreuz als Symbol

Foto-Alben

mit Hakenkreuzschmuck in 5 eleganten Ausführungen

M. 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—

Nachnahmeversand u. garant. Zurücknahme. Ortsgruppen-Aufträge zur Weihnachtsfeier schon jetzt erbeten.

Neumeister, Leipzig

Lampestraße 13

Vertreter gesucht.

Weihnachtsgeschenk!

Krawatten

reizende Muster u. Ia Qual. liefere ich an Pg. auf 3 malige Zahlung!

6 Stck. sort. M. 7.-

12 Stck. so. t. M. 12.-

Bestellen Sie heute schon bei

Pg. Linsenmaier

Ulm a. D.

Herrenkellergasse 27

Keine Ramschware

Fensterglas

für Gartenbau und Geflügelzucht, gewöhnliches und für ultraviolette Strahl. durchlässig., liefern äußerst günst. überallhin

Mathias Becker & Co., Düsseldorf D, Postfach 10008

„Progredo"

Radlicht mit Beterieblende M. d. 1930 DRGM. schlägt den

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 10.50. Händler-Rabatte auf Anfrage. Zu haben in allen Fachgeschäften.

C. & F. Lenhardt, Mannheim

Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

Konkurrenzl s m. Garantiesch. f. 2 Jahre

Gute Taschenuhr nur M. 2.80

r. 3 Deutsche Herr.-Ank.-Uhr, 33stünd. gen. reg. Werk, Ia vern. nur . M 2.80

4 m Goldr., Scharnier, Ovalbügel . . . M 3.[illegible]

4b ganz vergoldet M 4.40

5 dies. m. bess Werk, kl. fl. Form . . . . . M 4.80

6 Sprungdeckeluhr, 3 Deck. verg. hochf. Uhr M. 8.—

7 Dam.-Uhr, stark versilb, 2 Goldr. . . . M. [illegible].—

r. 8 Armbanduhr m. Lederriemen . . M 5.—

Nickelkette M. 0.30, Doppelk. echt verg M 1.20

Kapsel M 0.25.

Versand gegen Nachnahme — Katalog gratis. Uhrenk. Fritz Heinecke, Braunschweig, Geisestr. 3

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall neueste Ausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. 15 Pf., ab 50 Stck. 12 Pf., ab 100 Stück 10 Pf. portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723. „Der Erwerbslose", Verleger: Adolf Ingwersen, Hamburg 33 Kranichweg

Die schwarze Spinne

17

Von Jeremias Gotthelf

„Sei ruhig, Großmutter!" sagte der Großvater. „Man hat heutzutag alles bald wieder vergessen und behält nichts mehr lange im Gedächtnis wie ehedem. Man hat die Sache von mir haben wollen, und es ist besser, die Leute vernehmen punktum die Wahrheit, als daß sie selbst etwas ersinnen; die Wahrheit bringt unserm Hause keine Unehre. Aber kommt und sitzet! Seht, vor den Zapfen will ich selbsten sitzen. Bin ich doch schon viel tausend Tage da gesessen ohne Furcht und ohne Zagen und darum auch ohne Gefährde. Nur wenn böse Gedanken in mir aufstiegen, die dem Teufel zur Handhabe werden konnten, so war es mir, als schnurre es hinter mir, wie eine Katze schnurret, wenn man sich mit ihr anläßt, ihr den Balg streicht, ihr behaglich wird, und mir fuhr es den Rücken auf seltsam und absonderlich. Sonst aber hält sie sich mäusestill da innen, und solange man hier außen Gott nicht vergißt, muß sie warten da innen."

Da faßten die Gäste Mut und setzten sich, aber ganz nahe zum Großvater rückte niemand. Jetzt endlich konnte der Kindbettimann vorlegen, legte ein mächtiges Stück Braten seiner Nachbarin auf den Teller, diese schnitt ein Stückchen ab und legte den Rest auf des Nachbars Teller, ihn mit dem Daumen von der Gabel streifend. So ging das Stück um, bis einer sagte, er denke, er behalte es, es sei noch mehr, wo das gewesen sei; ein neues Stück begann die Runde. Während der Kindbettimann einschenkte und vorlegte und die Gäste ihm sagten, er hätte heute einen strengen Tag, ging die Hebamme herum mit dem süßen Tee, stark gewürzt mit Safran und Zimmet, bot allen an und fragte: wer ihn liebe, solle es nur sagen, er sei für alle da. Und wer sagte, er sei Liebhaber, dem schenkte sie Tee in den Wein und sagte: Sie liebe ihn auch, man möge den Wein viel besser ertragen, er mache einem nicht Kopfweh. Man aß und trank. Aber kaum war der Lärm vorbei, der allemal entsteht, wenn man hinter neue Gerichte geht, so ward man wieder stille, und ernst wurden die Gesichter, man merkte wohl, alle Gedanken waren bei der Spinne. Scheu und verstohlen blickten die Augen nach dem Zapfen hinter des Großvaters Rücken, und doch scheute jeder sich, wieder davon anzufangen.

Da schrie laut auf die Gotte und wäre fast vom Stuhle gefallen. Eine Fliege war über den Zapfen gelaufen, sie hatte geglaubt, der Spinne schwarze Beine gramselten zum Loche heraus, und zitterte vor Schreck am ganzen Leibe. Kaum ward sie ausgelacht; ihr Schreck war willkommener Anlaß, von neuem von der Spinne anzufangen, denn wenn einmal eine Sache unsere Seele recht berührt hat, so kommt dieselbe nicht so schnell davon los.

„Aber hör mal, Vetter", sagte der ältere Götti, „ist die Spinne seither nie aus dem Loche gekommen, sondern immer daran geblieben seit so vielen hundert Jahren?" „Eh", sagte die Großmutter, „es wäre besser, man schwiege von der ganzen Sache, man hätte ja den ganzen Nachmittag davon geredet." „Eh, Mutter", sagte der Vetter, „laß deinen Alten reden, er hat uns recht kurze Zeit gemacht, und vorhalten wird euch das Ding niemand, stammet ihr ja nicht von Christine ab. Und du bringst unsere Gedanken doch nicht von der Sache ab; und wenn wir nicht von ihr reden dürfen, so reden wir auch von nichts anderem, dann gibt's keine kurze Zeit mehr. Nun, Großvater, rede, deine Alte wird es uns nicht vergönnen!"

„He, wenn ihr es zwingen wollet, so zwinget es meinethalben, aber gescheuter wäre es gewesen, man hätte jetzt von etwas anderm angefangen und besonders jetzt auf die Nacht hin", sagte die Großmutter.

Da begann der Großvater, und alle Gesichter spannten sich wieder: „Was ich weiß, ist nicht mehr viel, aber was ich weiß, will ich sagen; es kann sich vielleicht in der heutigen Zeit jemand ein Exempel daran nehmen, schaden würde es wahrhaftig vielen nichts.

Als die Leute die Spinne eingesperrt wußten, sie ihres Lebens wieder sicher, da soll es ihnen gewesen sein, als seien sie im Himmel und der liebe Gott mit seiner Seligkeit mitten unter ihnen, und lange ging es gut. Sie hielten sich zu Gott und flohen den Teufel, und auch die Ritter, die frisch eingezogen waren ins Schloß, hatten Respekt vor Gottes Hand und hielten milde die Menschen und halfen ihnen auf.

Dieses Haus aber betrachteten alle mit Ehrfurcht, fast wie eine Kirche. Anfangs schauderte es sie freilich, wenn sie es ansahen, den Kerker der schrecklichen Spinne sahen und dachten, wie leicht sie da losbrechen und das Elend von vornen anfangen könnte mit des Teufels Gewalt. Aber sie sahen bald, daß da Gottes Gewalt stärker sei als die des Teufels, und aus Dank gegen die Mutter, die für alle gestorben, halfen sie den Kindern und bauten ihnen unentgeltlich den Hof, bis sie ihn selbsten arbeiten konnten. Die Ritter wollten ihnen bewilligen, ein neues Haus zu bauen, damit sie vor der Spinne sich nicht zu fürchten hätten oder diese durch Zufall im bewohnten Hause loskomme, und viele Nachbarn wollten ihnen helfen, die der Scheu vor dem Untier, vor dem sie so schrecklich gezittert, nicht loswerden konnten. Aber die alte Großmutter wollte es nicht tun. Sie lehrte ihre Enkel: hier sei die Spinne gebannt durch Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist; solange diese drei heiligen Namen gelten in diesem Hause, solange in diesen drei heiligen Namen an diesem Tische gegessen und getrunken werde, solange seien sie vor der Spinne sicher und diese fest im Loche, und kein Zufall mache etwas an der Sache. Hier an diesem Tische, hinter ihnen die Spinne, werden sie nie vergessen, wie nötig ihnen Gott und wie mächtig er sei; so mahne sie die Spinne an Gott und müsse dem Teufel zum Trotz ihnen zum Heil werden. Ließen sie aber von Gott, und wäre es hundert Stunden von da, so könnte die Spinne sie finden oder der Teufel selbst. Das faßten die Kinder, blieben im Hause, wuchsen gottesfürchtig auf, und über dem Hause war der Segen Gottes.

Das Bübchen, welches so treu an der Mutter gewesen, so treu die Mutter an ihm, wuchs auf zu einem stattlichen Manne, der lieb war Gott und Menschen und Gnade bei den Rittern fand. Darum ward er auch gesegnet mit zeitlichem Gut und vergaß Gott nie darob, ward nie geizig damit; er half andern in ihren Nöten, wie er wünschte, daß ihm geholfen werde in der letzten Not; und wo er zu schwach zu eigener Hilfe war, da ward er ein um so kräftigerer Fürsprecher bei Gott und Menschen. Er ward gesegnet mit einem weisen Weibe, und zwischen ihnen war ein unergründlicher Friede, darum blühten ihre Kinder auf, und beide fanden spät einen sanften Tod. Seine Familie blühte fort in Gottesfurcht und Rechttun.

Ja, über dem ganzen Tale lag der Segen Gottes, und Glück war in Feld und Stall und Friede unter den Menschen. Die schreckliche Lehre war den Menschen zu Herzen gegangen, sie hielten fest an Gott; was sie taten, taten sie in seinem Namen, und wo einer dem andern helfen konnte, da säumte er nicht. Vom Schlosse her ward ihnen kein Übel, aber viel Gutes. Immer weniger Ritter wohnten dort, denn immer härter ward der Streit im Heidenlande und immer nöter jede Hand, die fechten konnte; die aber, welche im Schlosse waren, mahnte täglich die große Totenhalle, in der die Spinne an Rittern wie an den Bauern ihre Macht geübt, daß Gott mit gleicher Kraft über jedem sei, der von ihm abfalle, sei er Bauer oder Ritter.

So schwanden viele Jahre in Glück und Segen, und das Tal ward berühmt vor allen andern. Stattlich waren ihre Häuser, groß ihre Vorräte, manch Geldstück ruhte im Kasten, ihr Vieh war das schönste zu Berg und Tal, und ihre Töchter waren berühmt landauf, landab und ihre Söhne gerne gesehen überall. Und dieser Ruhm welkte nicht über Nacht wie dem Jonas seine Schattenstaude, sondern er dauerte von Geschlecht zu Geschlecht; denn in der gleichen Gottesfurcht und Ehrbarkeit wie die Väter lebten auch die Söhne von Geschlecht zu Geschlecht. Aber wie gerade in den Birnbaum, der am flüssigsten genähret wird, am stärksten treibt, der Wurm sich bohrt, ihn umfrißt, welken läßt und tötet, so geschieht es, daß, wo Gottes Segenstrom am reichsten über die Menschen fließt, der Wurm in den Segen kömmt, die Menschen bläht und blind macht, daß sie ob dem Segen Gott vergessen, ob dem Reichtum den, der ihn gegeben hat, daß sie werden wie die Israeliten, die, wenn Gott ihnen geholfen, ob goldenen Kälbern ihn vergaßen.

So wurden, nachdem viele Geschlechter dahingegen, Hochmut und Hoffart heimisch im Tale, fremde Weiber brachten und mehrten beides. Die Kleider wurden hoffärtiger, Kleinode sah man glänzen, ja, selbst an die heiligen Zeichen wagte die Hoffart sich, und statt daß ihre Herzen während dem Beten inbrünstig bei Gott gewesen wären, hingen ihre Augen hoffärtig an den goldenen Kugeln ihres Rosenkranzes. So ward ihr Gottesdienst Pracht und Hoffart, ihre Herzen aber hart gegen Gott und Menschen. (Fortsetzung folgt.)

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 290 vom 6. Dezember 1930

Redeverbot an der Münchener Universität?

Der Verrat des Novemberstaates an der deutschen Ostgrenze darf an der Münchener Universität nicht kritisiert werden — Die akademische Jugend demonstriert dennoch gegen Polenterror und für akademische Freiheit

Die Münchener Studentenschaft hatte für Donnerstag, vormittags 11.30 Uhr, zu einer Kundgebung eingeladen, bei der Geheimrat Prof. Dr. Richard Graf von du Moulin-Eckart über den polnischen Terror sprechen sollte.

Das Manuskript der Rede wurde jedoch von dem derzeitigen Rektor, Geheimrat Rehm derart zensiert, daß sich der Redner, dem man zur besonderen Auflage machte, daß er ja nichts über die Berliner Regierung sage, veranlaßt sah, zu verzichten, zumal auch die Vertreter des Waffenrings und der Nationalsozialistischen Studentenschaft erklärt hatten, unter diesen Umständen an der Kundgebung nicht teilzunehmen.

Mit heller Empörung vernahmen die Studenten diese für München neue Einschränkung des akademischen Rechts und veranstalteten einen Demonstrationszug zur Technischen Hochschule, an dem weit über 1000 Studenten aller Fakultäten teilnahmen.

Es wurden Schilder vorangetragen „Burschen heraus!" und „Für die akademische Freiheit!" und durch die langen Reihen scholl das alte Kampflied „O, Deutschland hoch in Ehren . . .". Dem Zuge schlossen sich unterwegs weitere Studierende an; zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Geheimrat Graf du Moulin-Eckart hielt seine Rede aber doch. Der große Physiksaal der T. H. war brechend voll, und der von der akademischen Jugend verehrte Redner wurde mit tosendem Beifall empfangen.

Auch die Parallelversammlung im großen Saale 532, in der Geheimrat Bucherer sprach, war überfüllt, und die immer noch in hellen Scharen ankommenden Studenten füllten Gänge und Vorplätze, und so wurde aus der „zensierten" Kundgebung eine feierliche und erhebende Demonstration, die weit über den ursprünglich gedachten Rahmen hinausging.

Über die Reden selbst werden wir noch berichten. —er.

*

Im überfüllten Physiksaal der Technischen Hochschule wurde Geheimrat Graf du Moulin-Eckart durch Mützenschwenken und mit „Heil"-Rufen minutenlang begrüßt. **Der Redner legte in scharfen Worten Verwahrung ein gegen die Knebelung der akademischen Freiheit, entwarf ein kurzes Bild der geschichtlichen Entwickelung der Freiheitsbestrebungen in Deutschland, die besonders von den Deutschordensrittern vorwärts getragen wurden.**

Polen, gegen das sich die heutige Kundgebung richte, sei ein Volk, aber keine Nation, und wenn es sich einmal sammle, dann nur in einem grenzenlosen Haß gegen alles Deutsche. Der große Kurfürst habe einmal von der Erschießung einiger Bürger durch die Polen gehört und darüber geweint. Zu seinen Söhnen aber, deren einer der spätere Friedrich der Große war, habe er gesagt, daß sie einmal diese Schmach zu rächen berufen wären.

Der Redner erinnerte an die Freiheitskämpfe um Schlesien, an denen sich doch besonders die akademische Jugend beteiligt habe, um sich allerdings später in den berüchtigten Femeprozessen für ihre vaterländische Tat verteidigen zu müssen.

Die Regierung habe nicht den nötigen Ernst in der Minderheitenfrage bewiesen, sonst wären solche Zustände, wie wir sie heute im Osten erleben, nicht möglich.

Bismarck, der starke Mann fehlt zwar, doch lebt der deutsche Genius in der akademischen Jugend, die Deutschland befreien wird.

Tosender Beifall erscholl wiederum und der mit andern Professoren anwesende Rektor der Technischen Hochschule dankte dem Redner für sein wackeres Eintreten um die akademische Freiheit und für seine trefflichen Ausführungen. Es wurde ferner eine Entschließung angenommen, mit der Akademikerschaft aller Kulturstaaten gemeinsam gegen den polnischen Terror zu demonstrieren und an Reichspräsidenten und Reichsregierung die Bitte zu richten, endlich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorzugehen, um den Leiden des Deutschtums im Osten ein Ende zu machen.

Am Schlusse der erhebenden Kundgebung wurden begeistert die 4 Strophen des Deutschlandliedes gesungen.

Auch die Rede des Geheimrats Bucherer in der Parallelversammlung, die gleichfalls in der T. H. stattfand, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Bei der in der Universität durchgeführten Kundgebung, an der allerdings nur ein Bruchteil der Studentenschaft teilnahm, sprach — an Stelle Graf du Moulin-Eckarts — der Historiker Geh.-Rat Meyer, der ebenfalls gegen die Vorgänge in Polen im Namen der Kultur scharfen Protest erhob und an die deutsche Jugend die Mahnung richtete, in Fragen des nationalen Deutschtums den Gedanken der Einigkeit voranzustellen. — er

*

Wir möchten es uns zunächst versagen, über die Beweggründe des Herrn Geheimrates Rehm ein abschließendes Urteil zu fällen. **Es mag sein, daß der Rektor glaubte, seinem Kultusministerium gegenüber die Verantwortung nicht übernehmen zu können.** Die akademische Freiheit hat jedenfalls durch diese unverständliche Zensurmethode einem Hochschullehrer von Namen und Rang gegenüber **keine Förderung erfahren. Die Hochschulbehörden sollten endlich begreifen, daß eine übergroße Ängstlichkeit in nationalpolitischen Fragen jedesmal den leidenschaftlichen Protest der national-aktivistischen Jugend hervorrufen muß. Es ist höchste Zeit, daß diese Erkenntnis sich durchsetzt, soll nicht das notwendige Vertrauen zwischen den Rektoren und ihren Studenten allerorts für immer erschüttert werden.**

Kommunistisches Waffenlager in Wasserburg

5 Kommunisten verhaftet — 4 schwere Maschinengewehre beschlagnahmt

Wasserburg, 4. Dez.

Auf die Gerüchte, daß in letzter Zeit große Mengen von Waffen nach Wasserburg gelangt seien, wurden — wie der „Wasserburger Anzeiger" meldet — am Mittwoch bei verdächtigen Kommunisten in Wasserburg Haussuchungen durch Gendarmerie und Schutzmannschaft vorgenommen.

In dem Holzschuppen des hiesigen Kommunistenführers Estermann wurden, in einer neuen Kiste verpackt, vier schwere Maschinengewehre mit allem Zubehör entdeckt und beschlagnahmt. Estermann hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Seine Frau beteuerte ihre Unschuld und behauptete, keine Kenntnis von der Sache zu haben.

Der Kommunistenführer Kopp aus Rosenheim, der in Wasserburg noch in schlechter Erinnerung an die Rätezeit steht, befand sich wohl kaum zufällig in den Mauern Wasserburgs. Die Polizei nimmt an, daß er mit dem Waffentransport nach Wasserburg in Zusammenhang zu bringen sei. Er wurde deshalb festgenommen, ebenso wurden Frau Estermann und drei weitere verdächtige Kommunisten festgenommen.

Städtische Gelder für das „Berliner Tageblatt"

Ein Skandal für München — Eigenmächtigkeiten des Fremdenverkehrsverbandes

stb. Das hätte sich die berühmte Judengazette „Berliner Tageblatt" wohl selbst niemals träumen lassen, daß ihr der Münchener Stadtrat, dessen höchste Aufgabe die Pflege einer antijüdischen Kultur sein sollte, **einmal 1400 Mark anbietet für die Aufnahme einiger Artikel zugunsten unseres „Sommers 1930".**

Im allgemeinen ist es nämlich in der Presse üblich, daß sie, besonders wenn sie gutsituiert ist, schöne Artikel über eine schöne Sache bezahlt, und zwar nicht zu knapp. Diesmal war es umgekehrt: der Münchner Stadtrat wirft die nette Summe von 1400 Mark dem „Berliner Tagblatt" in den großen Rachen, damit es in seine Sonderausgabe „Das schöne Deutschland" auch gnädigst das schöne Bayerland mit seinem Oberammergau erwähnt! Denn, weiß Gott, „Das schöne Deutschland" wäre sonst ohne jeden Hinweis auf das schöne Bayern erschienen!

Das Schönste an diesem Schildbürgerstreich aber ist, daß diese von uns bezahlten Artikel über Bayern der Berliner Judengazette den presseüblichen Anlaß boten, aus der bayerischen Wirtschaft, besonders deren Fremdenindustrie, eine ganze Menge Inserate herauszuschinden (man weiß, wie das gemacht wird) mit dem Hinweis auf diese (von der Stadt bezahlten) Artikel, so daß die Berliner Hebräer noch ein schönes Stück Inseratengeld außer den teuer bezahlten Artikeln verdienten. Haißt ä Geschäft!

Und wem verdanken wir diese nette Bescherung? Einem Übergriff des geschäftstüchtigen Direktors des Fremdenverkehrsverbandes, Herrn Schwink, der einfach über 13 000 Mark Nachforderung verfügte, ohne den zur Kontrolle eingesetzten Verkehrsbeirat einzuberufen und anzuhören. Daß Herrn Schwink die Juden begehrte Zeitgenossen sind, wissen wir von seiner famosen Postkarte an den sozialdemokratischen Kreisrat Ruf her, worin er mitteilte, daß Hitlerleute beim Empfang des aus novemberstaatlichen Gefängnissen zurückgekehrten Pg. Heines am Bahnhof so viel Lärm gemacht hätten, daß die ganze Fremden-Mischpoke in helle Aufregung geraten sei. Aber so weit darf seine besorgte Zärtlichkeit für die reisende Judenschaft denn doch nicht gehen, daß er der Stadt Gelder für das „Berliner Tagblatt" abzapft, und zwar ohne die Stadt vorher zu fragen.

Diese nichts weniger als harmlose Angelegenheit hatte im Hauptausschuß vom Donnerstag eine längere Aussprache über die Nachforderung des Fremdenverkehrsverbandes in Höhe von 13000 Mark zur Folge, worin jene 1400 Mark enthalten waren.

Pg. Stadtrat Esser

erinnerte an das Gebaren eines guten Geschäftsmannes, der eine Reklame für sein Geschäft nur im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel machen wird. Wir müssen verlangen, daß auch der Fremdenverkehrsverband München ähnlich verfährt. Es ist untragbar für uns, daß bei diesen Ausgaben für Werbezwecke der Beirat des Fremdenverkehrsverbandes nicht herangezogen wurde. Das wäre telephonisch und brieflich jederzeit zu machen gewesen. Die Ausrede, daß dies bei der Eile, mit der das gemacht werden mußte, nicht mehr möglich gewesen sei, ist nicht stichhaltig. Es muß daher ein Exempel statuiert werden, weshalb wir beantragen, diese Nachforderung nicht zu genehmigen. Sonst ist in Zukunft keine Gewähr dafür gegeben, daß auch diese Stelle (der Fremdenverkehrsverband) gezwungen ist, mit den gegebenen Haushaltmitteln auszukommen.

Über drei Posten der Nachforderung kann man verschiedener Meinung sein: über den Betrag von 3565 RM. für Kollektivanzeigen, ferner bezüglich des Betrages von 1281 RM. für Anzeigen (Inserate) in einer Reihe von Berliner Blättern und außerdem über 1443 RM. für die Sonderausgabe des „Berliner Tageblatts". Diese 1443 RM. sind glatt zum Fenster hinausgeworfen.

Es ist unerhört, wenn eine Zeitung, die eine Propagandanummer herausgibt, und dafür ihre Agenten auf die Geschäftsleute zwecks Einholung von Inseraten losläßt, außerdem noch einen öffentlichen Zuschuß nimmt, um mit diesem noch ein großes Geschäft auf diesem Gebiete zu machen. Wir haben kein Geld dazu, um auswärtigen Zeitungen Zuschüsse zu geben, damit sie in unserem Gebiete noch besondere Geschäfte machen! Mit diesen Methoden muß gebrochen werden. Der propagandistische Wert einer Sonderausgabe ist ganz geringfügig. In der Regel liest sie kein Mensch, besonders wenn unter 100 Seiten nur ein paar Seiten über München stehen.

Der Stadtrat möge beschließen, daß der Fremdenverkehrsverband keine 10 RM. ausgeben darf, ohne die Genehmigung des Beirates eingeholt zu haben. Die Propaganda für unsere Stadt hat von den Gesichtspunkten aus zu erfolgen, die für uns maßgebend sind.

Stadtrat Deisenberger (Dtschn.) pflichtet diesen Ausführungen bei und betont, daß die Sondernummer des „Berliner Tageblatts" sich nicht mit dem Sommer 1930 München beschäftigte. Der Herr Geschäftsführer des Fremdenverkehrsverbandes möchte wohl seine Tüchtigkeit dadurch beweisen, daß er Ausgaben seines Verbandes uns aufrechnet. **Gegen dieses System wenden wir uns und gegen die Wahl des „Berliner Tageblatts", das seine wichtigste Aufgabe darin erblickt, die Bedeutung Münchens möglichst zu schmälern.**

Der Antrag Esser wird mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt, ein Ergebnis, das Esser zu dem Ausdruck veranlaßt: „Verein der Freunde des „Berliner Tageblatts"!

Großfeuer in München

Ein Sägewerk und ein größeres Holzlager vollständig eingeäschert — Großer Sachschaden

München, 5. Dez.

Gestern abends gegen 8.30 Uhr brach in dem Anwesen an der Schenkendorfstr. 15 in Schwabing, ein Brand aus der sich rasch auf die dort untergebrachten umfangreichen Holzlager ausdehnte, so daß gegen 10 Uhr Großfeuer gemeldet wurde. Die Holzhandlung und das Sägewerk der Firma Kowalski & Glasser G. m. b. H., das Holzlager sowie die Holzbearbeitungswerkstätten der Firma Steinbeis & Konsorten, Brannenburg, sowie die Betriebsräume der Firma Orion, Geflügelgerätevertrieb, mit den Versandbüros standen in hellen Flammen.

Mit 16 Schlauchleitungen und drei Motorspritzen wurde das rasende Element bekämpft. Nach dreieinhalbstündiger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Branddirektor Dirnagl und Stadtrat Preis, als Referent für das Löschwesen, waren am Brandplatze anwesend, um die Löscharbeiten zu leiten. Gegen 12 Uhr konnten die Feuerwehren wieder einrücken.

Eine Feuerwache wurde am Brandplatze zurückgelassen. Der Sachschaden ist außerordentlich groß, kann aber augenblicklich noch nicht übersehen werden. Am Brandplatz waren die Hauptfeuerwache, die Feuerwache 4, die Abteilungen 3, 4 und 5 der Freiwilligen Feuerwehr tätig. Die Fabrikationsräume und Büros sind bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Der weithin sichtbare Feuerschein lockte eine Menge Neugieriger an, die bis in die frühen Morgenstunden den Brandplatz umsäumten.

*

Wir erfahren dazu noch von einem Sonderberichterstatter:

Im Lager der Holzgroßhandlung Kowalsky und Glasser, Schenckendorfstraße, entstand gestern Abend gegen 8 Uhr ein Brand.

Die erste Meldung lief bei der Hauptfeuerwache um 20.29 Uhr ein, die den großen Löschzug und die Abteilung 4 sofort an die Brandstelle schickte, doch schon um 20.40 Uhr wurde Großfeuer gemeldet und sodann die Abteilungen 3, 4 und 5 beordert.

Der Brand hatte inzwischen große Ausdehnung angenommen und die Wehr hatte sich in der Hauptsache darauf zu zu beschränken, zu retten, was zu retten war, wobei es hauptsächlich auf die Trockenkammern ankam.

Augenzeugen berichten, daß Einrichtungsgegenstände, Büromöbel u. dergl. aus den Fenstern geworfen werden mußten, um dem Feuer weitere Nahrung zu entziehen.

Ganz Schwabing war auf den Beinen, Hunderte von Automobilen kamen an, so daß Tausende von Neugierigen die Brandstätte belagerten und zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine Abteilung der Schutzpolizei herangezogen werden mußte.

Ueber die Brandursache ist bestimmtes noch nicht bekannt. Der Materialschaden ist beträchtlich, dürfte jedoch durch Versicherung gedeckt sein. —er.

Schutzstaffel der N. S. D. A. P. Brl.-München

S.A.! Parteigenossen! erscheint alle zur

Weihnachts - Feier

Freitag, den 5. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im großen Saal des Bürgerbräukellers, Rosenheimerstr.

Festrede: Adolf Hitler

Erstmaliges Auftreten der neugegründeten S.S.-Kapelle (30 Mann) und des Spielmannszuges.

Eintritt RM. 1.— Saaleröffnung 7 Uhr

„Paris Graf von Lodron"

Erstaufführung im Prinzregenten-Theater.

Wer sich nicht eingehend mit der Geschichte des kleinen österreichischen Bundesstaates Salzburg befaßt hat, der wird wohl kaum etwas von dem Erzbischof Paris Grafen von Lodron gehört haben, der, ein Zeitgenosse Maximilians I., Kurfürsten von Bayern, den Dreißigjährigen Krieg miterlebte als Nachfolger der Bischöfe Marx und Wolf-Dietrich. Letzterer war eine genialische Kraftnatur, er ritt lieber in prunkvoller Ritterrüstung ins Feld, als daß er die heilige Messe las, und dazu hatte er eine schöne Geliebte, Salome von Altenau, die ihm eine Anzahl von Kindern gebar und der er das herrliche Schloß Mirabell erbaute.

Der Verfasser Ernst von Bassermann-Jordan gab daher seinem vieraktigen historischen Schauspiel „Paris Graf von Lodron" einen klugen Auftakt, indem er die beiden Soldaten, die in der ersten Szene des Stückes auf der Bastion über Salzburg Wache stehen, sich über die Vorgeschichte der Regentschaft des großen Erzbischofs unterhalten läßt. Er war in der Tat eine bedeutende Persönlichkeit, und nur ihm haben es die Salzburger zu verdanken, daß die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges ihrem Ländchen ferngehalten wurden. Weil ihr großer Erzbischof eine kräftige Wehrpolitik trieb, Salzburg derart befestigte und mit schwerem Geschütz bestückte, so daß sich selbst der Schwede nicht heranwagte.

Der geistvolle Essayist Bassermann-Jordan behandelt in seinem Schauspiel das Ausklingen des furchtbaren Krieges, der je die deutschen Lande verheerte, als der Kurfürst Maximilian I. von Bayern sich gezwungen sieht, vor dem wütenden Ansturm der Schweden mit seinem geschlagenen Heere letzte Zuflucht zu suchen bei dem von ihm so grimmig gehaßten Erzbischof von Salzburg, dem Grafen von Lodron. Mit der feierlichen Verkündigung des Friedensschlusses von Osnabrück 1648 wird es auch Friede zwischen dem kirchlichen und dem weltlichen Fürsten, sie versöhnen sich miteinander.

Nicht gerade viel Handlung in den vier Akten, aber die geschichtlichen Vorgänge sind gut gesehen und lebensvoll gestaltet. Dramatisch kräftig bewegt packen uns namentlich der zweite Akt, als der Kurfürst aus Wasserburg flüchtet, und der dritte mit der Ständeversammlung vor dem Erzbischof, in der sich die innere Zerrissenheit der Salzburger austobt, die aber durch die starke Hand ihres Herrn gebändigt wird. Unverkennbar dachte der Verfasser dabei an die traurige Gegenwart, die er mit manchem geflügelten Worte streift. So läßt er dem Grafen von Lodron sagen: „Ein Volk aber, das seine Vergangenheit nicht kennt und mißachtet, ist wert, unterzugehen." (Beifallssturm im Publikum.)

Die beiden bedeutendsten Gestalten des Stückes, Paris Graf von Lodron, und sein erbitterter Widersacher, der Kurfürst Maximilian von Bayern, sind gut charakterisiert; ebenso ist die Kurfürstin von Bayern Maria Anna in ihrem reinen Frauentum zart gestaltet. Von Emma Berndl ebenso hoheitsvoll wie echt weiblich vortrefflich verkörpert. Aber auch die vielen Nebenrollen entbehren nicht individueller Züge.

Der gesunde Judenhaß der Salzburger kommt in der Ständeversammlung zu kräftigem Ausdruck. Beifälliges Gemurmel im Zuschauerraum begleitete die Stelle, wo die Juden mit den Wanzen verglichen werden.

Erwähnen wir noch die kultivierte Sprache, die geistvollen Sentenzen, die feine Ironie, ab und zu von humorvollen Untertönen durchleuchtet, so müssen wir diesem Schauspiel, das für uns Bayern, noch ein lokalhistorisches Interesse besitzt, unbedingt das Prädikat einer echt dichterischen Schöpfung zugestehen.

*

Kurt Stieler, der selbst mit der Darstellung des bayerischen Kurfürsten, eine bis ins kleinste durchfeilte vorzügliche Leistung bot, hat das Stück ausgezeichnet inszeniert. Friedrich Ulmer wurde mit der Gestaltung der Titelrolle in Spiel wie in der historisch getreuen Maske der Persönlichkeit des großen Kirchenfürsten vollauf gerecht; solche Rollen liegen ihm besonders gut. Aber auch alle die vielen Nebenrollen waren bestens besetzt, und im Rahmen der stimmungsvollen Bühnenbilder Ludwig Hornsteiners ergab sich so ein wohlabgerundetes Zusammenspiel.

Der Verfasser wurde nach Schluß des Abends oftmals vor die Rampe gerufen. J. St—g.

Residenztheater. Fräulein Cäcilie Faesy (Zürich-München), die Nichte des bekannten deutsch-schweizerischen Dichters Robert Faesy, wird an dem diesen Sonntag, den 7. Dezember, im Residenztheater bei ganz kleinen Preisen stattfindenden Märchen-Morgen, dessen Auswahl seitens der Vortragenden mit besonderer Rücksicht auf die Jugend getroffen worden ist, Märchen des Morgenlands, und zwar chinesische, buddhistische und indische sprechen. Die Matinee beginnt 11.15 Uhr.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus: Der große Erfolg von Curt Goetz' Lustspiel „Die tote Tante und andere Begebenheiten" hat die Direktion veranlaßt, das Stück am Samstag, den 6., und Sonntag, den 7. Dezember, jeweils abends 7.30 Uhr, anzusetzen. Döblins „Die Ehe" wird im Rahmen der Studio-Aufführungen am Samstag, den 6., und Sonntag, den 7. Dezember, in der Inszenierung von Otto Falckenberg und Julius Gellner wiederholt.

Münchener Volkstheater: Am Sonntag, den 7. Dezember, gelangt, nachmittags 4 Uhr, zum ersten Male „Meine Schwester und ich" mit Ehmi Bessel, Hugo Schrader, Lotte Lang, Rudolf Hoch und Walter Lantzsch zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Inszenierung: Forster Larrinaga. Musikalische Leitung: Ehrmann Ludwig.

Lindners Tegernseer Bauerntheater, das am Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, erstmals im Volkstheater mit „Der letzte Kniff" von Hans Renz gastiert, ist das Theater, das im Frühjahr 1930 anläßlich eines Gastspiels in Polnisch-Schlesien für die Deutsche Theatergemeinde von polnischen Aufständischen überfallen wurde. Lindners Bauernbühne hat in allen großen Städten Deutschlands und einer großen Reihe europäischer Staaten gespielt, kommt aber mit diesem Gastspiel zum ersten Male nach München.

Der nächstjährige Spielplan für die Wunsiedeler Naturbühne. Die Intendanz der Bayerischen Landesbühne hat im Benehmen mit dem Stadtrat Wunsiedel für die nächstjährigen Festspiele auf der Naturbühne der Luisenburg bei Wunsiedel folgende Werke zur Aufführung festgelegt: Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen", Shakespeares „Viel Lärm um Nichts", Kleists „Das Kätchen von Heilbronn", Anzengrubers „Doppelselbstmord".

Friedrich Friesen. Das in Landshut a. d. J. und im Augsburger Stadttheater mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte deutsche Schauspiel „Friedrich Friesen" von Josef Stolzing gelangt am 10. d. M. im Landestheater zu Koburg zur Erstaufführung.

Herr Dr. Alfredo Tortori, der in weiten Kreisen bekannte Dozent der italienischen Sprache an der Technischen Hochschule und Städt. Handelsschule München, hält am Mittwoch, den 10. Dezember, 8 Uhr abends, im Hörsaal 126 der Technischen Hochschule München einen Vortrag in italienischer Sprache über „Nicolò Machiavelli, come uomo politico e letterato".

Dr. Georg Schott spricht am Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Museum, Promenadestraße 12/II, über Wertung und Steigerung der intuitiven Kräfte im Menschen". Eintritt 1.10 Mark.

Oskar Maria Graf: Im Rahmen der Vortragsabende Münchner Dichter, die der Schutzverband Deutscher Schriftsteller (Gau Bayern) veranstaltet, wird am Samstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Richard-Wagner-Saal des Hotels „Bayerischer Hof" Oskar Maria Graf aus einem unveröffentlichten Roman: „Xaver Bolwieser, wir grüßen dich!" lesen. — Karten an der Abendkasse.

Bayerische Chronik

Massenentlassung in Neumühle

Miesbach, 4. Dezember.

Was seit langem befürchtet, ist nunmehr Tatsache geworden. Der gesamten Arbeiterschaft der Papierfabrik Neumühle ist zum 1. Januar 1931 gekündigt. Von der Kündigung sind 164 Arbeiter und 17 Beamte betroffen. Das kann nett werden.

Großfeuer im Gut Schmalzhof

Starnberg, 4. Dezember.

In der Nacht zum Mittwoch brach im Gute Schmalzhof, das erst tags zuvor von dem Inhaber des Hotels Vier Jahreszeiten in München, Walterspiel, käuflich erworben worden war, ein Brand aus, der sich außerordentlich rasch ausdehnte. Trotzdem die Starnberger Feuerwehr tatkräftig an der Bekämpfung des Feuers arbeitete, wurde die Villa, die zufällig in dieser Nacht unbewohnt war, ein Raub der Flammen. Die Nebengebäude des Gutes waren infolge starken Funkenfluges stark gefährdet. Das Feuer wurde von Bediensteten bemerkt, die im Nebengebäude untergebracht waren. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein Selbstmordversuch auf dem Wendelstein

Brannenburg, 4. Dezember.

Ein etwa 27 Jahre alter arbeitsloser und vollkommen mittelloser Mann, der aus München stammen soll, hat sich auf dem Wendelstein in selbstmörderischer Absicht 30 Schnitte in der Halsgegend beigebracht. Die Freiwillige Sanitätskolonne Degerndorf-Brannenburg schaffte den Lebensmüden zu Tal.

Katastrophale Lage des Arbeitsmarktes

Bamberg, 4. Dezember.

Am 1. Dezember wurden im Bereich des Arbeitsamtes Bamberg 6754 Arbeitslose und nur 43 offene Stellen gezählt. Im Vorjahre betrug die Zahl der Arbeitslosen zum gleichen Zeitpunkt nur 2435, so daß also heuer die Arbeitslosigkeit um beinahe 100 Prozent zugenommen hat.

Vor der Verhaftung flüchtende Kommunisten

Landstuhl, 4. Dezember.

In Spesbach sollten zwei Kommunisten, Philipp Schröer, Vater und Sohn, verhaftet werden. Als die Ortspolizei und drei Gendarmen im Anwesen Schröers erschienen, drohte der Sohn mit gewaltsamer Verteidigung, der Vater war bereits geflüchtet. Schließlich machte sich auch der Sohn aus dem Staube.

Rätselhafter Tod im Heustadel

München, 4. Dezember.

Der bei den Wasserbauarbeiten bei Lanzorn beschäftigte Hilfsarbeiter Xaver Krenfeller aus München wurde am Mittwoch früh in einem Heustadel bei Oberhaching tot aufgefunden. Wie die „Münchener Zeitung" mitteilt, haben die bisherigen Erhebungen ergeben, daß der 24jährige Krenfelder in stark angetrunkenem Zustande von mehreren Freunden des Nachts in den Stadel gebracht wurde.

Die Burschen begaben sich dann nach Hause, ohne sich um ihren Freund zu kümmern. Als man später Nachschau hielt, wurde der junge Mann als Leiche vorgefunden. Die Gendarmerie Oberhaching und die Gerichtskommission wurden sofort verständigt.

Kündigungen der Gehaltsabkommen und Tarifverträge für die Angestellten

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband teilt uns mit, daß die Arbeitgeberverbände von nachstehend aufgeführten Verträgen die Gehaltsabkommen bzw. Tarife mit den Angestellten folgendermaßen gekündigt haben:

Das Gehaltsabkommen von 7. 6. 29 für die Angestellten in der bayerischen Provinz-Metallindustrie kündigte der Arbeitgeberverband für die bayerische Provinz-Metallindustrie e. V. zum 31. Januar 1931.

Der Verband der Arbeitgeber der Elektrotechnik in Südbayern e. V. (Vadel) kündigte die vereinbarte Gehaltsskala zum 31. Dezember 1930 und den Tarifvertrag vom 16. Juni 1924 sowie den dazugehörigen Gehaltsmantel zum 31. Januar 1931.

Der Bayerische Arbeitgeber-Verband des Großhandels e. V. in München kündigte den Gehaltstarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten im Speditionsgewerbe in München zum 31. Dezember 1930.

Das für die Angestellten im Münchener Kohlengroßhandel geltende Gehaltsabkommen kündigte der Münchener Arbeitgeberverband für den Kohlen- und Brennholzhandel zum 31. Dezember 1930.

Vom Arbeitgeberverband des Südbayerischen Holzgewerbes wurde das derzeit bestehende Gehaltsabkommen für die kaufmännischen Angestellten der Münchener Möbelindustrie zum 31. Dezember 1930 gekündigt.

Die im Graphischen Kartell München zusammengeschlossenen Arbeitgeberverbände kündigten zum 31. Dezember 1930 das ab 1. Mai 1929 vereinbarte Gehaltsabkommen für die Angestellten im graphischen Gewerbe Münchens.

Der Ortsverband der Brauereien von München und Umgebung kündigte die bestehende Gehaltstafel laut Schiedsspruch vom 13. September 1929 zum 31. Dezember 1930.

Verhandlungen auf Neuabschluß der Verträge sind in allen Tarifgruppen vorbereitet.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

„Herr Doktor, haben Sie zu essen?"

Zu unserem Warnruf unter dem Titel „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" in Ausgabe 286 unseres Blattes teilt man uns aus ärztlichen Kreisen noch folgendes mit:

Der derzeitige Vorstand der Münchener Universitätsaugenklinik, Geh. Rat Prof. Dr. Wessely, ist tatsächlich tschechisch-jüdischer Abstammung — er hieß früher Lustig — und sein Vater war der letzte Jude, der in das Salzburger „Korpsmoenania" aufgenommen wurde. Der betreffende Assistent stammt aus Ungarn und spricht nur gebrochen deutsch.

Stimmt das?

Die Verkehrsopfer der Woche

In der Woche vom 23. mit 29. November ereigneten sich in München 59 Verkehrsunfälle. An diesen Unfällen waren 55 Kraftfahrzeuge, 28 Radfahrer und 23 Fußgänger beteiligt. Verletzt wurden 36 Personen, nämlich:

am 23. November 3 Personen,
am 24. November 4, davon 1 schwer,
am 25. November 6, davon 2 schwer,
am 26. November 8, davon 2 tödlich, 2 schwer,
am 27. November 4 Personen,
am 28. November 6, davon 1 schwer,
am 29. November 5, davon 2 schwer.

Fußgänger! Radfahrer! Besucht die Aufklärungsvorträge in der Technischen Hochschule, im großen Physikhörsaal, Eingang II, Arkaden an der Arcisstraße, am 5. und 12. Dezember, abends 8 Uhr. Der Eintritt ist frei.

*

Wochenprogramm der Vorträge im Deutschen Museum: Dienstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von W. Irmer: „Papier und Buchdruck", die Papiererzeugung von Hand und Maschine, Schriftgießen, Setzen und Drucken. Lichtbildervortrag: Montag, den 15. Dezember, nachmittags 5.15 Uhr, „Meister der Naturwissenschaft und Technik" (5), Martin Behaim (Dr. C. Hoffmann). Dienstag, den 9., Donnerstag, den 11., und Samstag, den 13. Dezember, jeweils nachmittags 5.15 Uhr, Filmvortrag „Erzeugung und Verarbeitung des Aluminiums". Der Eintritt zu den Film- und Lichtbildervorträgen ist für Museumsbesucher frei.

Der baltische Raum und die Ostbewegung. Über dieses Thema wird am Freitag, den 5. Dezember, 17 Uhr, im Hörsaal der Universität Herr Baron v. Bistram sprechen.

Modenschau in der Bayerischen Reitschule in der Königinstraße 34. Samstag, den 6. Dezember, findet unter der Ägide des Bayerischen Reitklubs in den Gaststätten der Bayerischen Reitschule, Königinstraße 34, eine Modeschau des allbekannten Modehauses J. Rey und eine Tanzvorführung statt. Die Veranstaltung des Klubs, zu welcher bereits verschiedene höchste Herrschaften ihren Besuch in Aussicht gestellt haben, verspricht ein Ereignis für alles zu werden, was sich in München für Mode interessiert, da auch Nichtmitglieder zu diesem Eliteabend Zutritt haben. Beginn 8 Uhr abends, Eintritt 1.50 RM. Mitglieder zahlen nur die Lustbarkeitssteuer.

Bayer. Landesverein für Familienkunde. Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Konversationssaal des Hotels „Union" Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Dombart: „Von familiengeschichtlichem Suchen und Finden". (Mit Lichtbildern.) Gäste herzlich willkommen!

Dinkelsbühl-Nördlinger-Geldlotterie. Die Ziehung findet bestimmt nächste Woche, am 12. Dezember, statt. Die beliebten 50-Pf.-Lose mit der Aussicht auf den Höchstgewinn von 15 000 Mark in bar sind noch bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen erhältlich.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg. Freitag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Restaurant Semmelmann, Gernerstraße 20. Es spricht Pg. Hauptmann Riester. Parteigenossen, bringt unbedingt Gäste zum Sprechabend mit.

*

Weihnachtsfeier der Schutzstaffel Gr.-München: Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Bürgerbräukeller Deutsche Weihnachtsfeier. Festrede: Adolf Hitler. Erstmaliges Auftreten der neugegründeten S.S.-Kapelle und des Spielmannszuges. Eintritt 1 Mark.

*

Ortsgruppe Feldmoching: Samstag, 6. Dezember, abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Bezirksleiter Pg. Dötsch spricht über „Schwarz und Rot = des Volkes Not".

*

Stützpunkt Zorneding. Montag, 8. Dezember, abends 7.30 Uhr, findet im Gasthaus „Neuwirt" ein Lichtbilder-Vortrag „Deutschlands Erwachen" von H. Pg. Bößl statt. Es werden die Ortsgruppen Ebersberg, Grafing, Kirchseeon, Eglharting und Haar freundlichst eingeladen.

*

Ortsgruppe Gauting veranstaltet am Samstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Postsaal einen Abend unter dem Leitwort „Unsere Weihnacht". Die Ansprache hält Gauleiter Adolf Wagner, die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Pg. Friedrich Haag.

*

Ortsgruppe 23, Neuhausen. Am Samstag, den 6. Dezember, nachm. 5 Uhr, findet im Parteilokal „Zum ewigen Licht", Wälsungenstraße 1, die Weihnachtsfeier statt. — Kein Parteigenosse darf bei der Beschenkung der S.A. (Sturm 7, Neuhausen) fehlen. — Die Parteigenossen sorgen dafür, daß dieser Tag durch Mitbringen von Freunden unserer Bewegung einen würdigen Rahmen erhält. Erscheinen ist Pflicht. Großes Programm und auserlesene Vorträge werden geboten.

*

Sta XX, Sturm 25: Samstag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirschen" in Solln die Weihnachtsfeier des Sturmes 25 statt. Gauleiter Pg. Wagner, M. d. L., spricht. Mitwirkung: S.A.-Kapelle München und Spielmannszug der S.S. München. Eintritt einschließlich Lustbarkeitssteuer und Garderobe 1.10 M., für erwerbslose Parteigenossen gegen Ausweis 60 Pf.

*

Bezirk München-Land II: Sonntag, 7. Dezember, Bezirksversammlung sämtlicher Ortsgruppen- und Stützpunktführer des Bez. München-Land II. Einladung ergeht schriftlich.

*

Hitler-Jugend: Am 7. und 8. Dezember findet eine Führertagung des Gaues Südbayern statt, zu der wir eine größere Anzahl Quartiere benötigen. Wir ersuchen deshalb die Münchner Parteigenossen, die in der Lage sind, für die Nächte vom 6. und 7. und 7. und 8. Dezember Quartier zu geben, dies in der Gauleitung, Schellingstraße 37/I melden zu wollen. Auch bitten wir anzugeben, die Art des Quartiers und ob mit oder ohne Verpflegung.

*

Arbeits- und Werkausstellung der Hitler-Jugend: Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, Eröffnung der Ausstellung vom Schaffen deutscher Arbeiterjugend im „Haus der Landwirte", Goethestraße 4. Geöffnet Sonntag und Montag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Eintrittspreise 50 Pf., Jugendliche 20 Pf.

*

Großer Kameradschafts- und Werbeabend der Hitler-Jugend: Samstag, den 6. Dezember, findet abends 8 Uhr, anläßlich der 3. Gautagung der Hitler-Jugend ein großer Kameradschafts- und Werbeabend der H.J. unter Mitwirkung des H.J.-Orchesters und des Hitler-Jugend-Spielmannszuges im „Franziskanerkeller", Hochstr. 7, statt. Reichhaltige, nur aus Mitgliedern der H.J. bestrittene Vortragsfolge. Erscheint alle, Eltern und Jungens! Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pf., für Jugendliche 25 Pf.

Verbreitete Nebelbildung

Unter der Wirkung der über Nordeuropa gelegenen Depression wird das kontinentale Hochdruckgebiet langsam abgebaut. Die Windscheide lag heute morgen bereits an dem deutschen Mittelgebirge. Südlich derselben sind noch östliche Winde vorherrschend, nördlich davon hat bereits südliche bis südwestliche Luftzufuhr eingesetzt. In den Niederungen ist weiterhin mit verbreiteter Nebelbildung zu rechnen.

SPIEL-PLAN

Freitag, 5. Dezember.

National-Theater: „Das Rheingold". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: Neueinstudiert: „Jugend". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Paris Graf von Lodron". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: Gastspiel Paul Wegener: „Totentanz". Anfang 7.30 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Der letzte Kniff". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 6. Dezember.

National-Theater: „Die Walküre". Anfang 6 Uhr.
Residenz-Theater: „Der Raub der Sabinerinnen". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Paris Graf von Lodron". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: Gastspiel Paul Wegener: „Totentanz". Anfang 4.30 Uhr. — „Die tote Tante und andere Begebenheiten". Anfang 7.30 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Geschäft mit Amerika". Anfang 8 Uhr. — „Das Sündennest im Paradies". Anfang 10.15 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 5. Dezember.

„Die lustigen Weiber von Windsor". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 6. Dezember.

Neueinstudierung: „Bürger Schippel". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 5. Dezember.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.
Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 6. Dezember.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Kindervorstellung: „Schneewittchen und die Zwerge". Anfang 3.30 Uhr. — „Roxy". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Kinder-Vorstellung: „Hans Tannenbaum". Anfang 3.30 Uhr. — „Die gold'ne Meisterin". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 6. Dezember.

8. Gewerkschaftsvorstellung: „Aida". Anfang 7 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Samstag, 6. Dezember.

Preise A. Uraufführung des Weihnachtsmärchens „Kasperletheater zu verkaufen". Anfang 3 Uhr. — Preise B. „... Vater sein, dagegen sehr". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 6. Dezember 1930.

Ostfriedhof: Scheidler Magdalena, Friseurgesch.-Inh.-Witwe, 70 Jahre, 2 Uhr. Fichtner Andreas, Weichensteller a. D., 81 Jahre, 2.30 Uhr. Stock Jakob, Oberleitungsaufseher, 59 J., 2.15 Uhr. Grimm Georg, Schreiner, 74 Jahre, 2.45 Uhr. Niedermeier M. Thermasia, Barmh. Schwester, 31 Jahre, 3.15 Uhr. Dostler Anna, Kassenbotensgattin, 76 Jahre, 3 Uhr. Wagner Valentin, städt. Straßenkehrer, 66 Jahre, 3.30 Uhr. Fleischmann Margarete, Monteurskind, 3 M., 3.45 Uhr. Endres Joseph, Schlosser, 30 Jahre, 10 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof: Kiening Matthias, Gastwirt, 40 Jahre, 2.30 Uhr. Hofmann Margarete, Monteursgattin, 64 Jahre, 3 Uhr. Tobler Ludwig, Straßenbahnschaffnerskind, 4½ M., 2 Uhr. Dauben Joseph, Architekt, 82 Jahre, 3½ Uhr.

Sendlinger Friedhof: Hutzelmann Rosa, Postschaffnerswitwe, 49 J., 11 Uhr; Bonin Eva, Schäfermeisterswitwe, 87 Jahre, 11¼ Uhr.

Nordfriedhof: Ziegler Auguste, Rentnerin, 81 Jahre, 3 Uhr. Reimann Ida, Braumeisterswitwe, 66 Jahre, 2 Uhr. Eder Georg, Amtsobergehilfe, 64 Jahre, 2½ Uhr.

Waldfriedhof: Taschinger Barbara, Ingenieurswitwe, 60 Jahre, 3 Uhr.

Überraschen Sie Ihre ganze Familie am Weihnachtsabend mit Aragula dem guten billigen Bodenbelag

Stückware:
200 cm u. 183 cm breit, per qm .... M. 2.10
ausrangierte Muster, per qm 1.95

Läufer:

67 cm	90 cm	110 cm	133 cm
1.60	2.–	2.50	2.95
ausrang. Muster 1.45	1.85	2.25	

Teppiche:

150/200 cm	200/250 cm	200/300 cm
9.–	15.–	18.–
ausrangierte Muster 8.35	13.90	16.70

Große Auswahl in Teppichen, Läuferstoffen, Vorlagen, Ottomandecken

Sechser & Co. Tapeten Linoleum Teppiche
München, nur Augustenstraße 62

Kaffee- und Tee-Import
München, Schillerstraße 39
Telephon 59 65 10
Kaffee, täglich frisch geröstet
Erlesenste Teesorten
Große Auswahl in **Schokoladen Geschenkpackungen** usw.
Gratis beim Einkauf
von 2 M. 1 Tafel Block-Schokolade
von 3 M 1 Lebkuchenhäuschen

Gold- und Silberwaren, Tafelbestecke in Silber u. bester Versilberung, Uhren
bei **Th. Ortner**
Goldschmied am Dom
München
Schäfflerstraße 9
Neu- und Umarbeitungen, Reparaturen schnell und billig. – Vorzeiger dieses erhalten 10 Prozent Rabatt.

Die Zinsknechtschaft helfen Sie brechen, wenn Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken bei
Gustav Posega
Haus korrekter Herrenmoden
Am Fellitzscheck
Am Kurfürstenplatz 1 a.

Weihnachts-Verkauf mit großem Preis-Abbau!
Seiden-Wäsche / Trikot-Wäsche
Damen-Neuheiten / Handschuhe
Kinder-Neuheiten / Herren-Socken
Herren-Hemden
Krawatten
Preise bis zu 50% herabgesetzt!
Neue Waren 10% Weihnachtsrabatt
ausgenommen einige Markenartikel!
Felix Lahr
Theatinerstr. 31, Dachauer Str. 20
a. d. Feldherrnhalle

Im Einklang mit günstigeren Einkäufen auf den Viehmärkten haben wir unsere
Fleischpreise
für
Ochsen- und Mastrindfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch
fast durchweg weiter
herabgesetzt
Aus den Preisaushängen an unseren Läden sind unsere Notierungen für alle Stücke ständig ersichtlich
Bayerischer Fleischvertrieb G.m.b.H.
Verkaufsstellen nur:
Sendlingerstr. 65 / Gabelsbergerstr. 99 (Eing. Schleißheimerstr.)
Geyerstraße 7 / Schluderstraße 2 (Ecke Donnersbergerstr.)
Rosenheimerstr. 38 / Reichenbachstr. 14
Schwanthalerstr. 28 / Schellingstraße 13
Leopoldstraße 56 a (Ecke Nicolaistraße)
Pasing, Bahnhofstraße 13

Anzeigen im „Völkisch. Beobachter" haben nachweisbar **größten Erfolg!**

Unsere **Elastic-Knickerbocker**
D.R.G.M. 1126188
die einzige Sport-Hose, die besondere Bewegungsfreiheit gewährleistet - nicht nur vollkommen sportgerecht, sondern auch sehr elegant. Der Strickansatz an den Knien ist hochelastisch. Ebenso der Sportgürtel, der sich infolge Bearbeitung mit Spezial-Maschinen nicht verzieht. Das doppelte Gesäß verbürgt doppelte Haltbarkeit. Die Taschen haben den richtigen schrägen u. bequemen Eingriff und sind mit zweckmäßigem Klappenverschluß versehen.
Wir führen diese Knicker in den Preislagen:
15.- 22.- 28.-
Während unserer Hosenwoche Sonder-Angebot in vielen tausend Hosen für Herren, Jünglinge, Knaben u. Kinder
Knagge & Peitz G.m.b.H.
München / Färbergraben, Sattlerstraße, Fürstenstraße

Kauft bei unseren Inserenten

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Einsparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
• Corneliusstraße 23 (Rückgebäude) •
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Meistergeige
wundervoll klingend, tadellos, für M. 300 zu verkaufen.
Musikhaus
Alfred Schmid Nachf.
(Unico Hensel)
München
Residenzstr. 7, gegenüber der Hauptpost.

Lederwaren Hundesport Reiseartikel
Anton Keller, Sattlerei
München Burgstraße 6
gegenüber dem Durchgang zur Ledererstraße

Frühere Schülerin der Musikakademie erteilt gediegenen
Violin-Unterricht
Preis mäßig. Daselbst auch Geige zu verkaufen. München, Viktor-Scheffel-Straße 6/II l.

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel
Fachwerkstätte für alle Reparaturen
Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, auch alten Häut. in großer Auswahl.
Haas, München, Weißenburgerstr. 33/2

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 64
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts — Preisblatt gratis

Schönes, gut erhaltenes **Schaukelpferd** mit Fellbezug, ebenso fahrbares **Kinderauto** sowie elektr. betriebene **Eisenbahn** zu kaufen gesucht. Näh. Angaben mit Preis unter 15612 an den „Völk. Beob."

Münchner Verlagsbuchhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen 17 bis 21 Jahre alten
Buchhandlungsgehilfen
Mittelschulbildung erforderlich. Handgeschriebene Bewerbungen sind mit Zeugnissen u. Lichtbild zu richten unt. 15509 an den „V.B."

Unterlassen Sie nicht
sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Dieser Lampenschirm mit Gehänge & Fassung Mk. 10.80
Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München Reichenbachstraße 41

Sportanzüge
Knickerbocker
Fesche Sportmützen
Krawatten
und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Besonders niedrige
Weihnachtspreise
bei
STEINER's PARADIESBETTEN
300 Paradies-, Stepp- und Daunendecken
in wundervollen Farben und neuesten Mustern
Steppdecken Mk. 10.50, Leibdecken Mk. 30.–, Daunendecken Mk. 75.-

Paradies-Bettstellen ..	Mk. 23.-	Schränke weiß	Mk. 75.-
Paradies-Matratzen 4 teil.	„ 33.-	Waschtische	„ 31.-
Paradies-Uebermatratzen	„ 13.50	Nachtk.	„ 25.-
Paradies-Roßhaark.	„ 4.50	Frisiertoiletten	„ 65.-
Puppenbettstellen	„ 12.-	Tische modern	„ 23.-
Puppendecken	„ 1.-	Sessel gepolstert	„ 35.-
Sofakissen fertig	„ 2.-	Stühle	„ 11.–
Kissenfüllungen Daune .	„ 3.25	Hocker	„ 9.-

München, nur Theatinerstraße 10
früher Kaufingerstraße. — Zwanglose Besichtigung.

Künstler-Puppen von erlesenem Geschmack
Teepuppen
Sofapuppen
Origin. Hutständer Keine Massenerzeugung
Damenhüte um die Hälfte reduziert.
Rosenzvet
München
Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken.

Wagenpfeil's Klubmöbel
schon ab Mk. 40.- aus eigen. Fabrik
München, Pettenbeckstr. 8/II
(Kein Laden)

Erstaufführung
Der Schuss im Morgengrauen
Der Jäger von der Riss
Der spannende Hochgebirgsfilm
Regie: **Franz Seitz** mit **Ernst Martens**
Grit Haid, Weiß Ferdl, Gritta Ley u. a.
Werkt.: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Sonnt.: 1⁴⁵ 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr
Gloria-Palast Stiglmaierpl. / Tel. 596232
Schauburg Elisabethpl. Tel. 598532
Film-Palast Blumenstr. 29, Müllerstr. 32 Tel. 27198

Sieg in Würzburg

1026 nationalsozialistische Studenten — 10 Sitze im Asta

Die Nationalsozialisten die weitaus stärkste Vertretung

Würzburg, 4. Dezember.

Bei den gestern hier stattgefundenen Asta-Wahlen hatten wir Nationalsozialisten einen neuen gewaltigen Wahlsieg zu verzeichnen. Wir konnten unsere Stimmenzahl genau verdoppeln. Da die Gesamtsitze jedoch von 30 auf nun 25 erniedrigt wurden, wirkt sich der Stimmengewinn zahlenmäßig weniger aus. Es erhielten: Nationalsozialisten 1026 Stimmen und 10 Sitze, gegen bisher 503 Stimmen und 9 Sitzen.

Die Waffenstudenten erhielten 365 Stimmen und 4 Sitze, bisher 6 Sitze. Liste 3, Juden, 148 Stimmen und 1 Sitz. Kathol. farbentragende Studenten 435 Stimmen und 4 Sitze. Nicht farbentragende Studenten 614 Stimmen und 6 Sitze, bisher zusammen 13 Sitze. Die Gesamtsitze betragen 25 gegenüber bisher 30.

Adolf Hitler in Bremen

6000 begeisterte Zuhörer — Ein für Bremen bisher nicht dagewesenes Ereignis

Bremen, 3. Dezember.

Am Freitag, den 28. November, war endlich der Tag da, auf den Bremen seit Wochen mit Spannung wartete. Eine Woche vorher, am ersten Tage des Kartenvorverkaufs, waren

innerhalb einer Stunde bereits sämtliche Karten vergriffen.

Es setzte ein wahrer Sturm auf unsere Geschäftsstelle ein, viele mußten leider trotz Bittens und Bettelns um eine Karte mit leeren Händen wieder abziehen. Die hiesige S.P.D. hatte das Kommen Adolf Hitlers in die größte Aufregung versetzt, durch gehässige Flugblätter, in denen die üblichen Lügen über unsern Führer aufgetischt waren, suchte sie ihre Anhänger vom Besuch der Hitler-Versammlung fernzuhalten, ein letzter, armseliger Versuch, vor der Bürgerschaftswahl auch hier in Bremen von ihrem verlöschenden Prestige zu retten, was noch zu retten ist.

Schon um 3 Uhr nachmittags sammelten sich die ersten Menschen vor dem Kasino. Der Andrang der immer stärker anschwellenden Massen wurde bald so groß, daß bereits um 6 Uhr die Säle geöffnet werden mußten. Das gleiche Bild zeigte sich vor den Zentralhallen, in denen Parallelversammlungen mit unserm Vizepräsidenten des Reichstags Pg. Stöhr und dem Führer der Reichsschutzstaffel, Pg. Himmler, abgehalten wurden. Die Bremer S.A. unter der tüchtigen organisatorischen Leitung des Bremer Saf. Wegener versah den Versammlungsdienst mit großer Sicherheit, so daß die Besetzung der Säle überall in mustergültiger Ordnung vor sich gehen konnte.

Aus Hannover war eine S.A.-Kapelle herübergekommen, die die in freudiger Erregung harrenden Massen mit Märschen und Liedern unterhielt. Plötzlich, Punkt 8.30 Uhr, ertönten vom Eingang des Kasinos her die ersten Heilrufe. Die Kapelle setzte mit einem Fanfarenmarsch ein.

Adolf Hitler erschien!

Unter dem ungeheuren Jubel der Menschen, die sich mit einem Schlage von ihren Plätzen erhoben und auf die Stühle stiegen, schritt Adolf Hitler zur Bühne, wo ihn zwei kleine Jungen im Braunhemd mit Blumensträußen begrüßten.

Nachdem Ortsgruppenführer Thiele in seiner Begrüßungsansprache unserm Führer den Dank der Bremer Nationalsozialisten für sein Kommen ausgesprochen und ihm ihre Treue zu seinem Werk gelobt hatte, erhob sich Adolf Hitler und begann mit seiner großen Rede, die auf zwei kleinere Säle des Kasinos durch Lautsprecher übertragen wurde.

Die Gesamtheit der bis ins Innerste ergriffenen Massen brach am Schluß der Rede Hitlers in eine brausende Begeisterung aus, wie sie Bremen in dieser Art wohl noch nicht gekannt hat. Die S.A.-Kapelle setzte wieder ein, und Adolf Hitler verließ unter dem erneuten Jubel der Menschen den Saal. Langsam nur löste sich darauf, unter dem allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes, die großartige Versammlung auf.

Jeder ging mit dem Gefühl eines einzigartigen Erlebnisses nach Hause, mit dem Glauben an die Erneuerung unseres deutschen Volkes und dem Bewußtsein, den Führer des kommenden Deutschlands gehört zu haben.

H. W.

Bekanntmachungen

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 wird bei der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine Rechtsabteilung errichtet, deren Leitung der Referent der Reichsleitung für Rechtsfragen Pg. Dr. Frank II, M. d. R., übernommen hat.

München, den 30. November 1930.

gez. **Adolf Hitler.**

*

Im Nachgang zu der in Nr. 284 des „V. B.“ erfolgten Bekanntmachung wird mitgeteilt, daß zwischen der R.L. der N.S.D.A.P. und der Großdeutschen Handelsgesellschaft m. b. H., Wirtschaftsstelle für nationalsozialistische Bedarfsartikel, Berlin, nunmehr Verhandlungen im Gange sind. Weitere Bekanntmachungen folgen.

München, den 3. 12. 30.

gez. Bouhler.

Gauvertretertag des Gaues Mecklenburg-Lübeck

Am Sonntag, den 7. Dezember 1930, früh 9 Uhr, findet in Bad Kleinen „Waldhotel“, ein Gauvertretertag statt. — Das Erscheinen der Bezirksleiter, der Ortsgruppenleiter, der Kassenwarte oder ihrer Vertreter, ist Pflicht. Die Tagung wird, da über sämtliche im Gau interessierende Angelegenheiten gesprochen wird, den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Erwünscht ist ferner das Erscheinen der SAF. vom Trf. an.

Tagesordnung: 9 Uhr Eröffnung durch den Pg. Dr. Albrecht. 9.15—9.30 Uhr Pg. von Wedel, Parlow, Gaugeschäftsführer. 9.30—10 Uhr: Pg. Hildebrandt, Landespolitik. 10—10.45 Uhr: Pg. Warnick, Gaukassenwart. 10.45—11.15 Uhr: Pg. Püstow, Brif., Pommern-Mecklenburg. 11.15 bis 12.15 Uhr: Presse, Pg. Dr. Albrecht, Hildebrandt, Schulz. 12.15—13.15 Uhr: Pg. Bürger, Oberführer Nord H.J., Pg. Dr. Währer, Bund nation. Juristen. Pg. Bürger, nation. Lehrerbund. Pg. Frau Dr. Ziehl, Gauleiterin, Frauenorden. Pg. Schoelkopf, Gauführer nation. Schülerbund. 13.15—13.45 Uhr: Pg. Rohst, Gau-Propagandaleiter. 13.45—14 Uhr: Pg. Klitzing, Vorsitzender d. Gau Uschla. 12.30—13 Uhr: Sonderbesprechung der landw. Fachreferenten. 14 bis 15 Uhr: Hauptreferat Dr. Albrechts über wichtige mecklenburgische und Reichsfragen.

gez. Dr. Albrecht.

Die tägliche Versammlung

Samstag, 6. Dezember:

Chemnitz-Schönau: Deutscher Abend.
Dalbersdorf (Kr. Gr.-Wartenberg): Pg. Kremser.
Emmerich: Öffentlicher Sprechabend.
Görlitz: Pg. Jakubaschk (Weihnachtsfeier).
Klein-Eichholzhain (Baden): Pg. Senft.
Kritschen (Kr. Oels): Pg. Klepper.
Landsberg a. W., Kreis (Ostm.): Pg. von Boetticher.
Liebenthal (Kr. Militsch): Pg. Ossyra.
Niederdorf b. Stollberg (Bz. Chemnitz): Pg. Gerstenberger.
Prausnitz (Kr. Militsch): Pg. Tenschert.
Schöneiche (Kr. Gr.-Wartenberg): Pg. Kriegler.
Seckendorf (Mfr.): Pg. Jakob.
Seitsch (Kr. Guhrau): Pg. Werner.
Thum (Bez. Chemnitz): Pg. Schneider.
Bach (Mfr.): Pg. Liebel.
Banhöden (Kr. Lehe): Pg. Schmitz.
Wehrse (Kr. Guhrau): Pg. Hein.
Wohlau (Ostgrenze-Mitte): Pg. John.

*

Sonntag, den 7. Dezember.

Bukowine (Kr. Gr.-Wartenberg): Pg. Hein (nachm. 3 Uhr.)
Cottbus: Pg. Kube.
Distelwitz (Kr. Gr.-Wartenberg): Pg. Hein (abends 8 Uhr.)
Falkenwalde (Ostmark): Pg. Friedag.
Floß (Opf.): Weihnachtsfeier, Pg. Maierhofer.
Frenhan (Kr. Militsch): Pg. Werner.
Ganghofen (Niederb.): Pg. Ehn (nachmittags.)
Griesbach (Niederb.): Parteitagfilm, Pg. Doerfler.
Hetzles (Mfr.): Pg. Jakob.
Kl. Ujeschütz (Kr. Trebnitz): Pg. Tenschert.
Kraschnitz (Kr. Militsch): Pg. Ossyra.
Landsberg Kreis (Ostmark): Pg. Schmuck (8 Uhr.)
Landsberg W.: Pg. Wigand.
Münchsdorf (Niederb.): Pg. Göbel.
Neustadt (Saale): Pg. Dr. Hellmuth.
Paschkerwitz (Kr. Trebnitz): Pg. Jenke.
Poppenlauer (Ufr.): Pg. Pößl.
Schneidemühl (Ostmark): Pg. Kasche.
Schönin (Opf.): Pg. Putz.
Ulbersdorf (Kr. Oels): Pg. Klepper (nachm. 2.30 Uhr.)

Vorwärts überall

Osnabrück. In Bad Dissen und in Fürstenau sprach Pg. Schmidt aus Hameln vor gut besuchten Versammlungen, die uns wieder ein gutes Stück vorwärtsbrachten. Auch in den Zentrumshochburgen beginnt es zu dämmern. Der Bezirk marschiert.

Rodewisch i. V. Öffentliche Versammlung mit Pg. Land, Chemnitz. Thema: „Vom roten Putschist zum Nationalsozialist und der marxistische Betrug am deutschen Arbeiter“. Saal lange vor Beginn der Versammlung polizeilich gesperrt. 2—300 Menschen mußten vom Versammlungsbesuch absehen. Die K.P.D. stellte die Hälfte der Versammlungsteilnehmer. Wie uns nachträglich bekannt wurde, beabsichtigte die K.P.D., durch Massenbesuch das Übergewicht im Saal zu erhalten, die Versammlungsleitung an sich zu reißen und eine kommunistische Versammlung durchzuführen. Pg. Paul Land ist ein ausgezeichneter Redner, der seine Zuhörer derart im Banne hielt, daß selbst die Kommunisten Zwischenrufe vergaßen und erst vom Pg. Land zu Zwischenrufen aufgefordert werden mußten. Zwischenrufer und K.P.D.-Diskussionsredner glänzend abgefertigt. Voller Erfolg, Kampfspende und Neuanmeldungen.

Radolfzell. Und wir reden doch im schwarzen Lande. Pg. Richard Kunze, Berlin, sollte in Singen, am 12. d. M., sprechen. Im letzten Augenblick wurde die Versammlung durch das Bezirksamt verboten, weil einige Tage vorher Kommunisten und S.P.D.-Leute die Versammlung der Nationalsozialisten sprengen wollten und von unseren S.A.-Leuten aus dem Saale hinausgeworfen wurden. Die Versammlung wurde nach Radolfzell verlegt, wo Pg. Kunze nunmehr, nachdem für den städtischen Scheffelhofsaal auf Beschluß des Magistrats M. 300.— Kaution hinterlegt werden mußten, sprechen konnte. Trotz der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, um die Versammlung bekanntzumachen, war diese von ca. 350 Versammlungsteilnehmern besucht. Der Redner erntete stürmischen Beifall, und unsere Ortsgruppe Radolfzell gewann wieder neuen Boden in der schwarzen Erde um Konstanz.

Saulgau. Unsere erst vor kurzem ins Leben gerufene Ortsgruppe lud die Volksgenossen von Stadt und Bezirk zu einer Aufklärungsversammlung ein. Pg. Gauleiter Murr sprach über das Chaos von heute und über den Staat von morgen. Das überfüllte Haus wurde durch die erschütternden Tatsachen, die der Redner vortrug, in Bann geschlagen. U. a. geißelte unser Pg. das Verhalten des hiesigen Stadtvorstandes, der dem „allerchristlichsten“ Zentrum angehört und der unseren Kranz vom Gefallenendenkmal entfernen ließ. Die hiesige Ortsgruppe macht gute Fortschritte.

Öttingen. Auch im Bezirk Öttingen wird das Netz der Ortsgruppen und größeren Stützpunkte immer dichter. So sind im Laufe der letzten sechs Monate Ortsgruppen entstanden in Anhausen, Holzkirchen und Hüssingen. Die Gründung weiterer Ortsgruppen steht vor der Tür. In der Versammlung am letzten Samstag in Pfäfflingen erklärten wieder sechs Personen ihren Beitritt zur Partei. Alles in allem, die Mitgliederzahl unseres Bezirkes hat sich in kürzester Zeit verdoppelt, und an sämtlichen Ortsgruppensitzen unserer Partei bekamen wir in unserem Bezirk bei der Reichstagswahl die meisten Stimmen.

Görlitz. Die H.J. veranstaltete eine gut besuchte, wohlgelungene Veranstaltung, in der Pg. Gruber, Plauen, zu einer aufmerksamen Jugend sprach. Der Redner weckte den Jungen das Verständnis für die Grundfragen der Politik, Nationalismus und Sozialismus als Grundlagen für jedes feste Staatsgefüge. Hitler-Jugend und S.A. schaffen nicht nur einen neuen Staat, sondern auch einen neuen Menschen, der im späteren Leben seine Aufgaben gegenüber Volk und Familie voll und ganz erfüllen wird, der ein Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl kennt und den Gemeinnutz über Eigennutz stellt. Das Horst-Wessel-Lied beschloß den lehrreichen Abend.

Telegramme

Kiel, 4. Dezember.

Kundgebung mit unseren Pgg. Marschler und Wehler in Kiel ein Bombenerfolg. Nordostseehalle mit 6000 Menschen überfüllt. Glänzender Verlauf. Zahlreiche Neuaufnahmen.

*

Kreuzburg, 4. Dezember.

Unsere Versammlung in Kreuzburg i. Oberschlesien mit Pg. Hüttmann als Redner, war die größte, die unsere Stadt bisher erlebte. Der Saal mußte wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Konzert der Stadtkapelle und lebende Bilder der Hitlerjugend umrahmten den Abend. Große Begeisterung.

Sport-Beruf-Kaufhaus
Heeresgut
Behördenwaren usw., gut erhalten
Mil.-Tornister o. R. 5.90, 4.40 3.90
Tornistertragriemen (neu 2.10) 0.90
Mil.-Brotbeutel 1.60, 1.20, 0.90 0.65
Mil.-Lederkoppel m. Schloß 1.35
Mil.-Schulterriemen 0.93, 0.51
Inf.-Spaten m. Futt. 1.40, ohne 0.75
Mil.-Feldflaschen (neu 1.30) 0.40
Mil.-Kochgeschirre (neuw. 1.75) 0.40
Mil.-Trinkbecher (neu 0.20) 0.06
Zeltbahnen, neu 165×165 9.80
Mil.-Schirmmützen feldgr. 0.90, 0.65
Mil.-Labeflaschen (neu 3.80) 2.40
Mil.-Kopfschütz., Wolle (neu 0.90) 0.35
Mil.-Fingerhandsch. (neu 0.80) 0.48
Mil.-Fausthandschuhe (neu 0.90) 0.60
Mil.-Krimmerpudel, schwarz 0.60
Mil.-Trikotunterhos., sehr halt. 0.68
Mil.-Dreiljacken u. Hosen, Stck. 0.98
Mil.-Monteurjack. u. Hos., Drell je 2.35
Mil.-Tuchhos., lang, feldgr. u. schw. 4.80
Mil.-Tuch-Breeches 4.80, 3.90 2.35
Mil.-Reithos., Tuch-Besatz, feldgr. 6.85
Mil.-Reithosen m. Lederbesatz 9.80
Waffenröck., feldgr. groß 9.80, klein 3.85
Mil.-Tuchmäntel, feldgrau 8.20 6.80
Kav.-Tuchmäntel, feldgrau, groß 12.90
Beamtenmäntel, dunkel Tuch 8.75
Beamtenjoppen, Tuch 7.40 4.80
Winterjoppen, marengo, pa. Tuch 9.60
Mil.-Strickjacken, reine Wolle 1.45
Mil.-Leibschützer, Wolle 1.75 1.35
Mil.-Beamtenpelerinen, pa. Tuch 7.80
Mil.-Pelerinen, Zeltbahnstoff 4.60
Mil.-Wickelgamaschen (neu 1.45) 0.48
Mil.-Schnürschuhe, Neus. Leders. 5.90
Mil.-Bursch.-Schuhe, Neus. b. 41 4.90
Mil.-Schnürschuhe, pa. Sohle 3.20
Mil.-Gebirgsschnürschuhe, Neus. 7.30
Inf.-Schaftstiefel (Neusohle 11.05) 6.90
Kavalleriestiefel (Neus. 13.90) 8.75
Wachtposten-Filzschuhe 5.70 3.90
Eisenbahn-Filzstiefel, 3/4 lang 9.30
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken 1.90 1.30
Kav.-Woilachs, wollstark 3.60
Mil.-Bettbezüge, blau-weiß, Leinen 2.30
Mil.-Kopfkissenbezüge, blau-weiß 0.60
Mil.-Strohsäcke, 90×200 Drell 3.75
Neufabrikate, teilw. Heeresgut
Ohrenschütz. 0.30 Pulswärm. 0.20
Kniewärmer 0.80 Wollschals 0.90
Socken, wollstark 0.97, 0.75 0.47
Mil.-Köperunterhosen, dauerhaft 1.95
Mil.-Trikotunterhosen, halbbar 1.40
Hemden, Unterhosen, warm, je 1.95
Mil.-Strickjacken, reine Wolle 3.20
Mil.-Tuchwesten m. Ärmel 2.30
Mil.-Wollenjacken, feste Ware 1.95
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken, groß 4.30
Arbeitshosen, lang, engl. Leder 4.80
Hosen, lang, feldgr., Tuch 9.80 7.90
Manchestehosen, braun, grau, oliv 7.85
Tuchbreeches, feldgr., pa. Qual. 10.50
Mil.-Art Schnürschuhe 9.40 8.60
Inf.-Schaftstiefel, Rindvolleder 15.85
Fordert Preisliste 109. Schuhwerk, Berufs-, Leder-, Wetterschutzkleidung, Pferdegeschirre. Nachnahmeversand, kein Risiko, Umtausch gestattet. Tägl. Dankschreiben. Ab Rm. 20.— portofrei.
Deutsche Lederwarenfabrikation
Berlin 531 Rosenthaler Str. 55
Größtes Detailvertriebshaus Deutschlands dies. Art. 14 Filial., 38 Läger. Christl. Haus.
Eig. große Werkstätten

Blech- u. Holzblasinstrumente
vollständ. Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- u. Pfeifferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbedingung
Rich. Ranft, Pausa i. V.
... v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

Einige tausend Stück
Ballon-Seide
neu, unzerschnitten von hervorragender Qualität. Dauerhaft u. waschecht. Einfarbige Muster (weiß, grau, beige, dunkelblau und schwarz, 67 cm breit)
Preis per Stück nur RM. 9.85
weil ungenäht und ohne jeden Schriftaufdruck geliefert
(Jedes Stück enthält 10-12 Meter)
Zur Herstellung von Wäsche und Kleidungsstücken jeder Art bestens geeignet. Versand direkt an Private ohne verteuernden Zwischenhandel von einem Stück an per Nachnahme. Ab drei Stücke porto- und verpackungsfrei. Garantie Rücknahme.
Bernhard Alberts junior
Bremen, Hohenpfad 11.

Die Sorgen der Frau
Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schlicher, ist ... bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellung Taillenweite angeben.
Corselett RM. 12.50, weiß Drell
17.50, weiß od. rosa Satin-Drell
25.00, rosa Batist, gemustert
28.00, weiß ... Batist
18.50, meliert Drell für Beruf und Landwirtschaft
Pg. Barbara Metzmacher
Korsettspezialistin
Tel. Nr. 27864 Hannover Georgsplatz 11

Auch Sie suchen schon längst einen
Kaffee
der auch dem verwöhntesten Gaumen Rechnung trägt und dabei den Geldbeutel nicht übermäßig anstrengt.
Hier haben Sie ihn:
H. Bosserts Feinschmecker
erfüllt Ihnen beide Wünsche. Machen Sie einen Versuch, es kostet das Pfund nur
M. 3.50
Grießzucker 10 Pfd. M. 2.80
Würfelzucker 10 Pfd. M. 3.10
1 Paket M. 1.65
H. Bosserts Nachf.
München, Rumfordstr. 11a, Tel. 25297

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge
werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.
Bau von Maschinen aller Art
Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.
Otto Birsner, Pforzheim (Baden).
Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

Hakenkreuz- und Runen-Ausstechformen
f. Weihnachtsbäckereien
5 versch. geg. Nachnahme RM. 1.45
5 versch. geg. Vorauszhlg. RM. 1.25
Postscheckkonto 43 528 Nürnberg
Ortsgruppen und Händler Rabatt.
Pg. Ing. E. Strömsdörfer
Metallwarenfabrik, Bettenheim, Mfr.

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland
Evangelische Zentralbank
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E. G. m. b. H. seit 1892
Spareinlagen und Depositen 1924-1929 (graph. dargestellt)
Zugang über 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen:
höchste Verzinsung

Nächste Woche bestimmt Ziehung
Große Geldlotterie
zur Erhaltung der Baudenkmale in
Dinkelsbühl u. Nördlingen
Bare Geldgewinne ohne Abzug RM
38000
Höchstgewinn der Reichsmark
15000
Hauptgewinn der Reichsmark
10000
Ziehung 12. Dezember
Los nur 50 Pfg. (Porto 15 Pfg.)
Glücksbriefe m. 6 Losen 3 RM. m. 10 Losen 5 RM.
Hauptvertrieb Bayer. Lotterie-Gel. (Rubele) München, Marienplatz 1 (Postscheckkonto 5465)
sowie bei allen staatl. Lotterie-Einnahmen u. durch Plakate kenntl. Geschäften.

Rauchen abgewöhnen
garant. in 3 Tagen d. ärztlich empfohl. antis. Mundwasser. Prospekt kostenlos
Antinikotin-Vertrieb Scheide, München, Jägerstraße 34.

Hamburger Kaffee!
Haushalt-Mischung M. 2.50 p. Pfd.
Hotel-Mischung M. 2.90 p. Pfd.
Spezial-Mischung M. 3.20 p. Pfd.
Hamburger-Mischung M. 3.50 p. Pfd.
Ab 5 Pfd. portofrei gegen Nachn.
Verlangen Sie unsere Zugabenliste!
Hanseatische Kaffee-Rösterei G. m. b. H.
Hamburg 19

Danzig · Danzig
Danzig
Elegante Anzüge u. Paletots · Damen- und Herren-Mäntel
in feinster Maßarbeit und fertiger Konfektion kaufen Sie außergewöhnlich preiswert im deutschen
Konfektionshaus
Wien-Berlin
Bekl.-G. m. b. H.
Breitgasse 108
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!

MÖBEL Kalb
Nürnberg
Allersbergerstr. 11
am Tunnelausgang
Ständig ca. 200 Zimmer vorrätig · Jede Garantie
Preise bis 30% ermäßigt · Frei Haus · Möbel-Auto

Komplette Ausrüstung
erhalten Sie bei mir am billigsten
Braunhemden mit Kragen 4.95
Wildl. Breeches pa. pa. 11.50, 9.50
Stutzen 3.90, 2.40, 1.20
Sportstiefel, doppelte Sohle 16.50, 14.50, 12.50
Autostiefel 32.—, 29.—, 22.—
Tornister, Brotbeutel, Koppel, Schulterriemen billigst. Windjacken, Herrenkonfektion, Ulster, Mäntel, Lederjacken. Sport- und Arbeitshosen durch Eigenfabrikation zu Fabrikpreisen.
Versand erfolgt per Nachnahme. Fordern Sie Sonderpreisliste.
Paul Stübben, Berlin
en gros — en detail
Warschauer Str. 39-40 u. Schicklerstr. 5

„Perka“ Cameras
Spezialtyp: quadratisch m. 3fach Ausz., neigbarer Standart u. Laufbod., drehb. Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett (D. R. P.) als
Meisterwerk deutscher Präzisionsmechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten: Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.). „Perka-Präzisions-Metall-Stativ“ aus Leicht-Edelmetall mit fabelhafter Tragkraft von mindestens 41 Kilo (D. R. P. a.).
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch
Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 59 B

Hakenkreuz-Weihnachts-Geschenke!
Sturmfahne M. 10.-; Armbinde M. -.40; Tischbanner, 65 cm hoch M. 2.- bis 10.-; Sofakissen M. 5.-; Autowimpel M. 1.50; Radwimpel, genäht M. -.50; Hausfahnen in allen Größen; Abzeichen aller Art
Deutsche Fahnenfabrik
Richard Herzog, München,
Hans-Sachs-Straße 14

„Kircheiß-Zigarren“
erstkl. Hbg. Qualität in all. Preislagen
Kircheiß & Voß m. b. H.
Hamburg I, Alstertor 21
Inhab.: Kapitän Carl Kircheiß und Herm. Kircheiß
Vertr.: Parteigenosse Major a. D. Lattke, Berlin-Wilmersdorf, Durlacherstraße 29.
Man verlange Vertreterbesuch und Zusendung der Preisliste.

Unterstützt S.A.-Mann
Liefere meinen Parteigenossen Qualitätsweine direkt vom Weingutsbesitzer für Weihnachten
Sortiment A:
5 Fl. 1929er Wormser Liebfrau
5 „ 192.er ...sheimer Goldberg
5 „ 192.er Binger Hochweide
5 „ 192.er Binger Rosengarten
5 „ 1929er Überinger ... (rot)
RM. 32.50
Sortiment B, dieselbe Zusammenstellung doppelt, RM 62.—
Zahlb. in 3 Monatsrat., Glas u. Kiste leihw.
Fuhrmann b. Kaltwasser, Bingen am Rhein, Postfach 54
Ortsgruppenführer
Verlangen Sie unsere Preisliste Nr. 227
Vertreter gesucht

Kampf dem Krebs!
Radiuminstitut
modernster Technik.
Dem Institut steht die unter allen deutschen Krebsinstituten größte Radium-Elementmenge zur Verfügung.
Mannheim O 2, 1, Dr. Wetterer,
der Präsident des Deutschen Bundes der Krebsbekämpfung

Silber-Bestecke
massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.-. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit Ia Referenzen zu Diensten
A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik

Trinkt deutschen Wermutwein Marke Schinke ist altbewährt, lobt jeder
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.
Kellerei: Dresden-Neust.

Inlett
farbecht und daunendicht, mit Garantieschein
1 Bezug 130×200, 15.40; 2 Kissen 80×80, 7.75
Bettwäsche, Hemdenstoffe, Oberhemden, Taschentücher, Tischzeug und vieles andere
äußerst preiswert da direkter Versand
nur bei Herbert Linke Sorauer Qualitätsleinen Wäschefabrikation Sorau N./L.
Muster auf Wunsch, Lieferung Nachn. ab 20 Mark portofrei.

Prächtige Weihnachtsgeschenke
für den Nationalsozialisten sind die beiden Kunstmappen
Die Freiheitskriege in der Kunst
Zwei Mappen mit je 6 farbigen Kunstblättern von Arthur Kampf, Robert von Haug und anderen.
Preis: jede Mappe M. 5.— Beide zusammen M. 10.—
Man wird nicht müde, immer wieder diese herrlichen Bilder einer großen Vergangenheit anzusehen.
Volkskunstverlag Richard Keutel / Lahr in Baden
Postscheckkonto: Amt Karlsruhe, Nr. 82 800

Brechung der Zinsknechtschaft!
Gesinnungsfreunde, schafft Euch zinsloses Geld!
Wir geben zinsloses Geld für Neubauten, Hypothekenablösungen, Erbschaftsabfindungen und ähnliche Zwecke.
Auskunft erteilen:
Bausparr-Aktiengesellschaft Bremen, Bismarckstr. 107, Landesdirektion Süddeutschland, München 19, Bezirksdirektion Janke, Köslin/Pom., Nunderteich 42, Landesdirektion Thüringen, Weimar, Buchfarterstr. 21, Landesdirektion H. Schulte-Krumpen, Düren-Kreuzau/Rhld., Landesdirektion Berlin, Max Grell, Berlin, Hermannplatz 9, Bezirksdirektion Fr. Schmidt, Münster/Westf., Hammerstr. 253, Bezirksdirektion Halle, Paul John, Halle/Saale, Falkenweg 14

Lest den JB Illustrierter Beobachter

Hakenkreuzschmuck
Damenring, echt Silber, M. 1.50; Herrenring, echt Silber, M. 3.50; Damenring echt Gold, M. 11.50; Herrenring echt Gold M. 15.—; Anstecknadel, echt Silber, M. 1.50; Anstecknadel, echt Gold, M. 15.—; Damennadel, echt Silb. M. 1.50; Uhranhänger f. Herren, M. 3.50; Manschettenknöpfe M. 2.50; Verlobungsringe, 333 gest., Paar M. 18.-, 585 gest., Paar M. 30.- Alles vorzüglich geeignet für Weihnachtsgeschenke. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Abbildungen kostenlos.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thür. nach. Gegründet 1901.

Zinnfiguren z. Selbstgießen von Reitern, Tieren, Indianern usw. Unterhaltend f. die ganze Familie. Katalog gratis u. portofrei ohne jeg. Kaufzwang.
Gebr. Schneider
Gießformen-Fabrik
Leipzig-W. 33/13

EISU- Stahl- u. Holz-Betten
Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselongue, Polst., an jed. Teilz., Kat. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Echte Briefmarken
Auswahlen Albums, kostenlose Preisliste
mit 15 Gratis Marken.
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßplatz 6-50

Diese UHR
24-Stunden-Zifferblatt, Ia Ankerw. versilb., m. verg. Rändern, sowie gut vergold. Kavalierkette, m. 2 Jhr. schriftl. Garantie für nur zus. M 6.50
„Extra-Uhren“ Halle a. S. 88

Umsonst Katalog über Schreckschuß- u. Gasrevolv.
Pg. H. Suhr jun.
Neuenrade-W 1.

Parteigenossen, verwendet nur „Mar-Poi“, die Qualitätsmarke
Bohnerwachs Mop-Politur Edel-Schuhcreme
Verlangt Preisliste
Wiederverkäufer gesucht
Hersteller:
Max Raum Radebeul

Heeresgut
und Behördewaren (gebr.)
Strümpfe, prima Wolle, neu 0.95
Brotbeutel mit Band, neu 2.90
Wickelgam. (Tuch 1.55) 0.90 0.55
Militärdecken, gebr. 3.25 1.75
Schlafdecken, neu 4.50
Drillich-Hose od. -Rock 2.55 1.95
Feldgr. Milit.-Hosen, lg. 6.50 4.50
Feldgr. Militär-Röcke 6.50 4.50
Feldgr. Breeches-Hosen 2.75 6.50
do. mit doppeltem Gesäß 7.25
Kavall.-Mäntel lg. 13.95 10.95 8.20
Schnürschuhe, pa. Sohle 4.90 3.40
do. neu besohlt 6.45 5.55
Schnürschuhe, neu 9.20 8.50
Schaftstiefel, gut erhalten 4.50
Kavall.-Stiefel, gut erh. 10.95 8.85
Tornister, ganz Kalbfell, gebr. 3.95
Tornist.-Tragriemen ungebr. 1.50
Ausnahme-Angebot:
Prima Rindbox-Motorradstiefel, neu, braun od. schwarz 24.95
Prima Reitstiefel, neu 26.45
Prima Schaftstiefel, neu 16.75
Warme Sporthemden in grün oder braun mit Krawatte 4.95
Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachn. mit Umt. uschrecht.
Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 82
Kopfstr. 41, Ladenverkauf: Kopfstr. 29.

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten
Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Zu Weihnachten
gehört in das Haus eines jeden Nationalsozialisten das Bild seines Führers
Adolf Hitler
in S.A.-Uniform
nach Originalzeichnung von Porträtmaler Dr. Heinrich Königsdorf. Künstlerisch wertvolles Bild v. größter Lebenswahrheit. In vielen hundert Exemplaren bereits verbreitet, glänzend begutachtet. Wiedergabe in edelstem Kupfer-Tiefdruckverfahren. Größe des Bildes 50×67 cm. Preis ungerahmt 18.50 M., gerahmt in gediegenem schwarzen 7½ cm breiten Eichenrahmen mit fehlerfreiem Glase 26.50 M., zuzüglich Porto bzw. Fracht und Verpackung. — Auf Wunsch Teilzahlung! Ungerahmt monatl. 3.50 M., ger. 6.— M.
Nationalsozialistisch. Kunstverlag Friedrich Königsdorf & Co. Braunschweig, Bohlweg 34/35.

Bestellschein
Nationalsozialistisch. Kunstverlag Friedrich Königsdorf & Co.
Braunschweig, Bohlweg 34/35
Senden Sie mir sofort ______ zum ______ geg. bar ______ Ratenzahlungen ______ Exemplar des Bildes Adolf Hitler — gerahmt — ungerahmt zum Preise von RM. ______
Die erste Rate von RM. ______ sende ich gleichzeitig auf Ihr Postscheckkonto Hannover 41955 — bitte ch zuzügl. Versandes e. en nachzunehmen. Den Rest zahle ich in gleichen Monatsraten bis zum 10. jeden Monats. Erfüllungsort Braunschweig.
Name: ______
Stand: ______
Wohnort: ______
Straße: ______
Bahnstation: ______

Suche

ständig, wenn auch beschädigt,

Oelgemälde

und Malereien jeder Art.

Bilder, Städteansichten, Porträts, Sportbilder, Holzschnitte, Handzeichnungen und Schriften, Farb- und Kupferstiche, Briefmarken, Bücher des 15.–20. Jahrh.

Altertümer

Antike Möbel und Einrichtungsgegenstände, frühe Holz- und Steinfiguren, Waffen, Rüstungen, Uhren, Münzen, Zinn, Bronzen, Schmuck und Gebrauchsgegenstände in Gold und Silber, Platin, Brillanten und Perlen, auch moderner Art.

Wand- und Perserteppiche

Gobelins, Stoffe, Meßgewänder und kirchl. Geräte sowie sonstige Antiquitäten und Kunstgegenstände aller Zeiten und Länder. Ferner gute Stücke in Porzellan, Fayencen, Elfenbein, Miniaturen, Gläser, Musikinstrumente und Beleuchtungskörper. Übernehme erstklassige Stücke zum Verkauf und für Kunstauktionen gegen gute Barzahlung

Aufträge ständig vorhanden.

Angebote mit Photo, Preis, Darstellung usw. erbeten

Gemälde, Kunst und Antiquitäten

Hans Bacher

Heidelberg, große Mantelgasse 26

SA.-Mann

selbständig. Bäcker u. Konditor

23 Jahre, in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf la Zeugnisse, per sofort oder später passende Stellung. Bin zur Zeit als Alleinarbeiter in Bäckerei und Konditorei mit Café tätig, wo Arbeitgeber Nichtfachmann. Offerten erbitte ich an

Theo Henrichs

Haiger, Hauptstraße.

Achtung! Pg., Grenzmärker (Westpr.)

Bäcker- und Konditor-Gehilfe

19½ Jhr., selbständig in beiden Fächern, da selbst schon solchen Betrieb längere Zeit geleitet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Dauerstellung. Angebote an Ernst Bettin, z. Zt. Kassel, Schillerstr. 41/0.

Gelernter

Kaufmann

30 J. a., Pg., Eisenhändler, gr. vorteilh. Erscheinung, gutes Auftreten, gute Allgemein- und gründliche Fachbildung, Theoretiker und Praktiker, in jeder Beziehung gut durchgebild. Organis., Handelskch., umfangr. Selbststud., Abt.-Leit., Reiseinspekt., Feldzahlmeister, ausdauernd, Autoführer, sucht Stellung, gleich wo. Angebote unter 15603 an den „V. B."

Erster Dekorateur

Plakatschr., la Referenzen erster nord- und süddeutscher Häuser, Kleider- u. Seidenstoffe-Konfektion, Kleider stecken, nachweisbar beste Erfolge, künstlerische Ideen, zugkräftige Außenreklame, sucht geeignete Tätigkeit, evtl. als Chef-Dekorateur. Angebote unter 15622 an den „Völkischen Beobachter".

Volkswirt, 23 Jahre mehrere Jahre sowohl als Führer, wie als Presse- und Propagandaleiter tätig gewesen; Mitgl. Nr. 1168, durch seine Tätigkeit im Fortkommen schwer geschädigt, Redner, kaufm. Praxis, Beherrschg. d. Schreibmaschine u. Stenographie, stattliche Erscheinung, sucht z. 1. Jan. Tätigkeit in der Bewegung als

Gau-Geschäftsführer

od. ähnl. Posten. Evtl. zunächst unentgeltl. Tätigk. Ang. u. 15617 a. d. „V. B."

Geb. Mädchen

Pg., 25 Jahre, welche bis jetzt im elterlichen Geschäft und Haushalt tätig war, sucht Stelle zum 1. Januar 1931 oder auch 15. Dez. 1930, als Stütze, auch zur Führung eines Geschäftes oder Haushalts. Bayern oder Schweiz bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angebote erbeten unter 21363 an den „Völk. Beob."

Dauerexistenz

finden bei uns fleißige, ausdauernde Herren. Wir suchen zum Ausbau unseres seit Jahren bestehenden Verlags noch einige tüchtige Vertreter für den Verkauf kultureller Prachtwerke. Herren, welche noch nicht gereist haben, werden von bewährten Kräften eingearbeitet. Trotz der schlechten Wirtschaftslage können Herren, die wirklich arbeiten wollen, auch heute noch viel Geld verdienen. Angebote erbeten an

Stuttgarter Verlags-Institut, G. m. b. H., Stuttgart, Hölderlinstr. 38

Hohen Verdienst

finden Ladengeschäfte, Hausierer, erwerbslose Pg. u. S.A.-Kameraden durch Vertrieb überall gebrauchter Haushaltsartikel. Muster 30 Pf., 3 versch. 70 Pf. (in Briefmarken).

E. Werlebe, Pößneck/Thür., Postfach 59.

Kaufmann gesucht!

Verlangt wird: Buchh. Tonl. abschlußsicher. Korrespond. selbst., Streber, Ehrenmann, Pg., 3000 bis 5000 M. Ant.-Einlage gegen la Bürgschaft.

Geboten wird: Grundgehalt, Proz. Beteilig. an der Produktion, angenehm., selbst. Stellung in Fabrikbetr.

Nur kurzentschl. Pg. mit vornehmer Gesinnung komm. in Frage, eventl. auch verh., da Wohnungen genüg. vorh. Off. u. 15616 a. d. „V. B."

Prima

Nebenverdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von k.-s. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V. B."

---

3 Weihnachts-Schlager

biete ich Ihnen in meinen mit allen Schikanen ausgerüsteten, in solidester Ausführung hergestellten Photoapparaten, 3 Modelle in verschiedenen Ausführungen, in allen Preislagen von 40.– bis 105.– RM. zahlbar in 6 oder 12 Monatsraten! Fordern Sie sofort den neuesten illustr. Weihnachtsprospekt vom Pg. Kurt Zeyse, Photohaus, Mittweida i. S.

Sehr günstige Gelegenheit für Händler u. Wiederverkäufer! Stoße große Posten

Schlafdecken

mit la Qualitäten i. prachtvollen Mustern zu noch nicht dagewesenen Preisen ab. Garantiert sehr gute Gebrauchsdecke schon von RM. 2.95 an. Muster stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Rudolf Linder, Webwaren-Großhandel u. Fabrikation, Haan (Rhld.) Schließfach 17.

Für jede Art Damen-

Schneiderei

neu, Änderung, für jed. Geschmack, billig, empfiehlt sich Der m., am Breitenbachplatz Rheingau 8222.

Betrifft

Stellengesuch

Nat.-soz. gesinnter, ehrl., junger Mann, 18 Jahre, aus der Lebensmittel- und Feinkostbranche, Dekorateur und Plakatschreiber, sucht per 1. Jan. 1931 Stelle als Verkäuf., gleich welche Gegend. Horst Gegebrecht, Stargard i. Pommern, Poststraße 10.

Gesl., kinderloses Ehepaar mit eigenem Heim auf dem Lande nimmt gesundes, liebes, nettes Mädelchen, nicht unter 4 Jahre alt, als

Pflegekind

in wirklich liebevolle Obhut. Anfragen mit Bild des Kindes unter 15614 an den „V. B."

Tüchtiger, selbständiger

Konditor

21 Jahre, mit guten Zeugnissen, besucht z. Zt. den Tageskurs in München, sucht sofort Stellung. Gefl. Angebote an Richard Dierlinger, München, Isartalstraße 6.

Pg.

27 Jahre, Kaufmann, langjähriger Autofahrer (1 und 3b), einjährig-rebegew., la Referenzen, sucht Stelle in Getreide- oder Autobranche, evtl. auch als Chauffeur. Angebote unter 21362 an den „V. B."

S.A.-Mann

ehem. Elektrotechniker, m. Führerschein 3b, mit besten Zeugnissen sucht sofort Stellung. Angebote erbeten an Aug. Kranz, Boppard, Parkstraße 34.

Pg.

Detailreisender, sucht in Tuch-, Manufakturwar., Kleiderstoffen und Aussteuerartikeln mit großer zahlungskräftig. Landstammkundschaft im württbg. u. bay. Oberland die Vertretg. von bedeutendem christl. Hause gegen zeitgemäße Bezahlung. Gefl. Off. unt. 21366 a. d. „V. B.".

Gärtnergehilfe

23 Jahre, (S.A.-Mann) firm in mehrer. Fächern des Gartenbaues sucht sofort od. spät. Stellung. Thüringen bevorzugt. Zuschriften m. Gehaltsangab. sind zu richten an Erich Kotschel, Nieder-Eßguth, Kr. Kreuzburg.

Hauptmann a. D., 36 J., ledig, fremd. Sprach., kaufm. erfahr., sucht sofort oder später

Vertrauensstellung

im In- oder Ausland. Erste Ref. Angeb. unt. 15555 an den „V. B."

Im Bayerischen Allgäu, Nähe von Markt Oberdorf, ist ein landwirtschaftliches

Anwesen

mit 24 Tagwerk, davon 5 Tagwerk Wald, sowie Inventar und 6 Stück Großvieh wegen Erkrankung des Besitzers sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 15615 an den „Völk. Beob."

Suche Vertreter

Tüchtige Vertreter, die Fahrradhandlungen u. Geschäfte f. elektrischen Bedarf besuchen, können durch Mitnahme eines Gebrauchsartikels gut. Nebenverdienst erhalt. Offerten unter „15620" an den „V. B."

M. 16000

sucht Pg. (hinter M. 11000.–) auf großes Grundstück (Zentrum ein. Stadt Norddeutschlands, 150000 Einwohner) zur Ablösung einer Bankschuld. Brandk. M. 67500.–. Angebote erbitte unter 15621 an d. „V. B."

Hoher Verdienst!

Arbeitslose Pg.!

(Damen und Herren) werden gesucht für einen leicht verkäufl. Artikel. Bewerbungen erbeten unter 15566 a. d. „V. B."

Bausparvertrag

z. verkauf. (G. d. F.) Bausparsumme 12000 Mark, eingezahlt 2446 Mark. Näheres unter Nr. 15618 a. d. „V. B".

RM. 100 bis 200000 Jahreseinkommen

bieten sich arbeitsfreudigen und tüchtigen Pg. durch Übernahme unserer General-Vertretung. Ernsthafte Bewerber, welche über 5 bis 10000 RM. Bar-Kapital verfügen, schreiben unter „Arier krisenlos" 21365 an den „Völkischen Beobachter".

Für meine la Tafelöle, Bodenöle, Maschinenöle sowie Schuhkreme, Bohnerwachs usw., suche ich überall tüchtige Pg. als

Vertreter

die bei der Privatkundschaft bestens eingeführt sind. Hohe Provision, beste Qualität. Ang. u. K. S. Kirchberg/J. postlagernd.

Suche für sofort tüchtigen, selbständigen

Konditor

als Alleinarbeiter. Da Nichtfachmann, sind einige hundert Mark Kaution zu stellen. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 21368 a. d. „V. B."

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef.

Vertreter

für rein Übersee-Fabrikate v. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Offerten unt. 13264 an den „V. B."

Gerlosstein, Alpen-Gasthaus, 1780 m ü. d. M., Station Zell a. Ziller (2½ Stunden), Zillertal, Tirol. Prächt. Skigebiet für Anfänger und Tourenfahrer. Beste Schneeverhältnisse bis Anfangs Mai. Vollständig lawinensicher. Ganzjährig bewirtschaftet. Skikurse. Angenehmer, gemütl. Aufenthalt, geheizte Zimmer, bekannt gute Küche. Rettungsgerät und Gepäckbeförderung ab Zell a. Ziller durch Max Binder, Zell im Zillertal (Tirol), ebenso Auskunft und Prospekte.

Hotel-Restaurant

Drei Raben

München Schillerstr. 6

3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt

Nationalsozialisten!

„Bücher sind Freunde."

Ihre Weihnachtsbücher dürfen Sie in diesem Jahre nur beim nat.-soz. Buchhändler bestellen. Verlangen Sie sofort Verzeichnis guter Geschenkbücher von

Pg. K. Schneider, Buchhandlg. Bad Nauheim.

BESTECKE SILBER-ALPAKA VERSILBERT

Verlangen Sie vor Weihnachten illustr. Katalog. Portofrei!

Qualitätsbestecke Uhren aller Art Foto u. Zubehör u. Optik Musikapparate Großes Plattenlager

Pg. Willy Eismann, Colditz/Sa. Markt 21 / Gegr. 1886

Bei Einsendung dieses 5% Rabatt

Nationalsozialisten!

Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.

Erzgeb. Strumpf-Fabrik

hat an Private abzugeben:

Plait. Damenstrümpfe, Wolle m. Seide	Paar 3.20
Dauerseidene Damenstrümpfe mit kunstvoll. Zwickel	Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe	Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken	Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr.	Paar 2.50
Seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle	Paar 1.20

Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe

Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise.

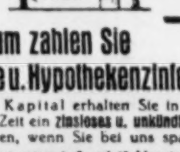
Paul Roder, Harthau

Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und S.A. Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320.

---

1. Hypothek

von 50 Mille oder auch eine 2. von 20 Mille auf einen erstklassigen Wohn- und Geschäftshausneubau mit anliegendem Bauland gesucht. Vielfache Sicherheit vorhanden. Die Hälfte der Räume allein, welche von dem Besitzer nicht benutzt und an solide Geschäftsleute vermietet sind, bringen die ganzen Zinsen sowie die für das Anwesen in Frage kommenden Steuerlasten auf. Angebote unter Nr. 21369 an den „Völkischen Beobachter".



Warum zahlen Sie Miete u. Hypothekenzinsen?

Ohne Kapital erhalten Sie in kürzester Zeit ein zinsloses u. unkündbares Darlehen, wenn Sie bei uns sparen.

Wartezeiten 6, 9 und 12 Monate.

Sie brauchen also keine Mieten und Hypothekenzinsen zu zahlen!

Gleichzeitig sind Sie ohne ärztliche Untersuchung in einer prämienfreien Lebensversicherung!

sodaß Ihre Erben beim Todesfall ein schuldenfreies Besitztum haben.

Allgemeine Bauspar-Eigenheim und Wirtschaftsgemeinschaft

eingetr. Gen. m. b. H.

Köln, Gereonstr. 65, Sammel-Nr. 22 53 91

hier abtrennen

Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren

Senden Sie mir Ihre Drucksachen: M 41

Name:

Wohnung:

Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl

Uniformen, Ringe, Wimpel, Tischstandarten, Hitlerbilder, Bücher aus dem Partei-Verlag, Tornister und Ausrüstungen, Gamaschenschuhe, Breecheshosen, Abzeichen usw.

Preisliste 1930 gratis

Ortsgruppen erhalten Rabatt

Sportversand Arendt, Sulzbach Oberpfalz (Bayern)

Pg. wohnen in der

Hotelpension Kelling

Berlin W 35

Potsdamerstr. 118a

Fernr. Kurfürst 646

Höchstnachlaß f. Pg.

Landhaus Bobsien

Todtmoos-Rütte 1000 m

südl. bad. Schwarzwald, Liegehallen, Liegestühle, 5 Mahlzeiten, M. 6.–, Pflegerin im Hause

---

Offiziers-Reitstiefel

Rindbox M. 35.–, Sportstiefel usw. liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalt. Vergütung. H. Rührschneck II, Selbitz, Oberfranken.

Für Juweliere!

Hakenkreuzschmuck, Ringe, Collieranhänger, Nadeln, Bierzipfel, Manschettenknöpfe

G. Sannwald Ringfabrik Schwäb.-Gmünd

Keine Gänsefedern

in allen Qualitäten u. Preislagen kaufen Pg. bis 35% billiger direkt aus Erzeugerquelle unter Ausschaltung jedes Zwischenhandels bei

Parteigenossen

Karl Lorenz

Gänsemästerei mit Bettfedernreinigungsbetrieb

Neu-Trebbin-Grube im Oderbruch.

Gemälde elegant gerahmt

Gelegenheitspreise München, Theis, Hohenzollernstraße 47/4

Für Wiederverkäufer

202 billige Artikel!

Abzeichen, Wimpel, Geschenkart., Ringe, Uniformen usw.

Engros-Preisliste gratis!

an N.S.-Geschäfte, Zeitungshändler, Ortsgruppen-Geschäftsstellen

Abzeichenfabrik Arendt, Sulzbach Oberpfalz (Bayern)

Man frage den Arzt:

Asthma

Bronchialkatarrh, Husten, Verschleimung, überhaupt

Atemnot

(auch Herzschwäche)

behandelt wirksam die

Prof. Kuhnsche Maske

Preis RM. 26.50

In 3 Größen für Männer, Frauen, Kinder. Heilerfolge u. ärztliche Gutachten gratis. Gesellsch. f. medizin. Apparate, Berlin-Schlachtensee 26a

---

HARTKOPF-BESTECKE SIND BESSER

Bestecke

sofort lieferbar, mit 90 und 100 g Silberauflage liefern wir

8 Tage zur Ansicht

ohne Anzahlung. / Bequeme 6 bis 9 Monatsraten.

25 bis 30 Jahre schriftliche Garantie. Nur erstklassige, hochmoderne Künstlerentwürfe. Messer mit prima Solinger Stahlklingen, auf Wunsch in rostfreier Ausführung.

Katalog und Muster unverbindlich von

E. & C. Hartkopf, Solingen-Merscheid 91

Stahlwarenfabrik / / Gegründet 1835 durch C. Hartkopf

Lieferant aller Beamtenkreise

Christstollenversand

Original Dresdner Christstollen

Rosinenstollen,	Sorte Ia,	Pfd.	2.–
Rosinenstollen,	„ I,	„	1.80
Mandelstollen,	„ Ia,	„	2.20
Mandelstollen,	„ I,	„	2.–

Die Preise gelten franko einschl. Verpackung. Versand ab 3 Pfund per Nachnahme. Seit 35 Jahren in erprobter Qualität und Preiswürdigkeit

Konditorei Pg. Otto Freiberg in Sachsen

Friedr. Maar & Co.

Weinbau und Weinhandel

Kitzingen a. Main

Spezialität: Frankenweine (Bocksbeutel)

empfiehlt sich den werten Parteigenossen.

Allerfeinste, vielfach prämiierte

Molkerei-Butter

Marke Schleswig-Holstein

Siegerehrenpreis Köln 1930

Gesalzen u. ungesalzen, frisch aus der Molkerei, in 5- u. 8-Pfund-Paketen, zu billigstem Tagespreis, franko gegen Nachnahme.

M. F. Dittmer Molkerei-Versand

Hademarschen 17 (Holst.), Gegr. 1903

Lest den „Illustrierten Beobachter"

Unterlassen Sie nicht

sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Nationalsozialisten, kauft nur bei Parteigenossen!

Versende gar. reinen

Bienenhonig

allerfeinsten netto 9 Pfd. M. 10.50, 5 Pfd. M. 6.55 u. Heide-Wabenhonig 5 Pfund M. 9.– einschl. Porto u. Verp. frei Haus. Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Gerh. Alpers, Ebersbach (K.14) Oldbg.

Mosel-Wein

für den Weihnachtstisch der deutschen Familie

aus dem Sonnenjahr 1929!

1929er Clottener M. 1.– (la süßer Tischwein)

1929er Pommerner Rosenberg M. 1.20 (saftig u. blumig)

1929er Ahrbleichert, rot. Herrenberger M. 1.40 (mild u. gehaltvoll)

1929er Winninger Haideber M. 1.60 (voll aromatisch)

1929er Winninger Brauneberg, Natur-Kreszenz Original-Kellerabzug mit Korkbrand M. 2.– (eigene W. Wachstum)

nach Wunsch sortiert. Verlangen bitte angeben. Die Preise verstehen sich einschl. Glas u. Verpackung in 30er u. 50er Kisten. Probeflaschen gegen Berechnung. Zahlung nach Vereinbarung bei Nachnahme-Lieferung oder sofort. Kasse 5% Skonto. Diese Ausnahmepreise sind gültig bis 15. Dezember 1930. Lobendste Anerkennungen.

Pg. Hans Dierdorf, Winningen-Mosel.

Zeugnis- Abschriften, Lebenslauf in la Maschinenschrift, -auch fremdsprachlich- sauber, billig u. schnell. Eilige Arbeiten sofort. Schreibbüro „Progreß" München, Kaufingerstraße 33

Empfehle den werten Pg. meine

la. Thüringer Landwurstwaren

la. Cervelatwurst,	Pfund 2.– M.,
la. Knackwurst,	Pfund 1.80 M.,
la. Mettwurst,	Pfund 1.60 M.,
la. Rot-, Leberwurst und Preßkopf,	Pfund 1.30 M.,
la. fetter Speck,	Pfund 1.30 M.,
la. Bauchspeck,	Pfund 1.50 M.,
la. Schinkenspeck,	Pfund 1.80 M.,
la. Roh-Schinken,	Pfund 2.– M.,
la. fr. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund)	1.40 M.

Vers. per Nachnahme, portofrei

Max Otto, Fleischermeister, Marlishausen i. Thür.

Versende freibleibend

Pommersche Tafel-Aepfel

50 Pfd. netto m. Frostverpackung. Tafeläpfel 18 RM., 4 bis 5 Sorten. Wirtschaftsäpfl. 15 RM., Versand gegen Bahnnachnahme.

Kurt Müller, Treptow/Rega

Versand schleswig-holsteinischer Markenbutter

in 5- und 9-Pfd.-Postpaketen, zu den billigst. Tagespreisen. Meierei Heinrich Hermann, Frestedt, Post und Bahn St. Michaelisdonn i. H.

Nichtraucher

innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert.

Auskunft gratis durch

Lothar Freund

Leipzig C 1

Postfach 16.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Heidschnucken-Teppiche

so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß und silbergrau, langhaarig, Tierform M. 12.–, M. 25.–, Feinster Zimmerschmuck, schönstes Weihnachtsgeschenk. Kauft nur bei

Pg. Max Schneider, Munsterlager, Lüneburger Heide

Nationalsozialisten, trinkt Weine von national-sozialist. Winzern!

Günstiges Weihnachtsangebot!

Probekiste mit 12 Flaschen verschiedene Sorten erstklassiger Weine bei einem regulären Preis von 21 Mark, per Nachnahme nur 15 Mark inkl. Glas und Kiste ab Station Bechtheim.

Die Flaschen werden auf Wunsch mit Privat-Etiketten versehen.

Winzer der N.S.D.A.P.

Ludwig Schickert, Bechtheim (Rheinhessen)

Maisbau tut not

Probepäckchen m. Saatgut des Mecklenb. Kölbenmais es 1 RM. nebst der Broschüre „Maisbau tut not" v. Züchter auf Grund 12jähriger Erfahrungen im Maisbau versend. Lieferung ab 15. Dezember per Nachn. O. Kohlmeier, Maiszüchter, Neumühle, Schwerin in Mecklenb.

Hausgebackene

Nürnberger Lebkuchen

auf Oblaten, la Qual., d. Pfd. M. 1.80

Elisen-Lebkuchen

in Blechdosen . . . d. Stck. M. 2.50

offen . . . . d. Pfd. M. 2.80

Stets frisch! Keine Fabrikware!

nur bei:

Pg. Christian Mayer :: Lebkuchenbäckerei Nürnberg, Löbleinstraße 13.

Brehms Tierleben

Nach der 2. Originalausgabe bearbeitet und herausgegeben von Prof. Dr. Adolf Meyer, Hamburg

Die Ausgabe ist nur zu beziehen durch

Gutenberg-Verlag

CHRISTENSEN & CO.

Hamburg 1, Bieberhaus

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Kein Werk naturwissenschaftlicher Art ist vermöge seiner fesselnden Darstellung, seiner volkstümlichen Fassung und seines großen erzieherischen Wertes derart geeignet, das Buch des deutschen Hauses, das Familienbuch im wahrsten Sinne des Wortes zu sein, wie

»Brehms Tierleben«

jenes wundervolle Werk, das schon längst Weltruf besitzt und in zahlreiche fremde Sprachen übersetzt wurde.

Von unserer berühmt gewordenen Ausgabe dieses Werkes gelangten bis heute etwa 1500000 Bände zum Versand, eine bessere Empfehlung kann diesem Angebot wohl nicht mit auf den Weg gegeben werden.

Wir liefern »Brehms Tierleben« in 18 geschmackvollen Ganzleinenbänden (lichtecht) mit Golddekoration auf Rücken und Vorderseite. Das Papier ist blütenweiß und vollkommen holzfrei. Das Werk umfaßt etwa 6500 Seiten Text, enthält außerdem 450 Abbildungen auf Kunstdruckpapier und 54 vierfarbige Tafeln in prachtvoller Wiedergabe.

Damit sich **jeder** dieses wunderbare Werk anschaffen kann, haben wir den Preis auf nur

RM. 1.95 pro Leinenband

ab Verlag festgesetzt, ein Preis, der ohne jede Konkurrenz dasteht und nur möglich ist durch schärfste Kalkulation, rationellen Vertrieb und direkte Zusammenarbeit zwischen Verlag und Beziehern. Beachten Sie bitte unseren Garantievermerk!

Unsere Garantie Sollte das Werk bezw. unsere erste Lieferung nicht zu vollen Zufriedenheit ausfallen, nehmen wir die Bücher innerhalb von 5 Tagen unter Erstattung des Kaufpreises einschließlich Porto zurück.

Ohne jedes Risiko können Sie also die Ausgabe prüfen!

Schenken Sie Ihrem Gatten, Ihrem Bruder oder Sohn dieses Werk und Sie werden unendlichen Dank ernten!

BESTELLSCHEIN

Unterzeichneter bestellt hiermit »BREHMS TIERLEBEN« 18 Ganzleinenbände, Ausstattung wie oben angegeben, zum Preise von RM. 1.95 pro Band ab Verlag.

Ich ersuche um sofortige Lieferung des ganzen Werkes / um Lieferung von je 2 Bänden jeden Monat / um Lieferung von je 2 Bänden jeden 2. Monat — Nichtgewünschtes bitte durchstreichen.

214

Name:

Wohnort:

Poststation:

Straße:

Bitte deutlich schreiben!